

2 2018



Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr,
Oberhausen zu Essen

www.essen.ihk24.de

men

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

Stiftungsland Deutschland

Strategiepapier

Was tun gegen Abmahnungen?

Fachkräftemangel

Wo es brennt und was hilft

Messen, Tagungen und Kongresse

Branchentreffs 2018 in der Messe Essen





Ob Kongress, Event, Meeting oder Seminar, Weihnachtsfeier oder Bankett – das Tagungshotel

Grand La Strada in Kassel bietet Großes!

- zentral in Deutschland – bestens erreichbar
- 10 Minuten zum ICE-Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe
- 5 Minuten zur Autobahn und Stadtmitte
- 850 Parkplätze
- zentrale und ruhige Lage nahe dem „Staatspark Karlshöhe“
- schickes Ambiente



Eines der größten privat geführten Tagungshotels ist zugleich Kassels vielseitigste Hotelwelt:

- 1.000 Betten in 484 modernen Zimmern, Suiten und Appartements (komplett renoviert in 2017)
- 40 Tagungsräume
- Exklusiver Kongress- und Event-Saal „Palazzo“ für bis zu 1.000 Personen mit neun Metern Deckenhöhe, geschwungenen Galerien und imposanten Freitreppen rechts und links der Bühne
- vier Restaurants und Bars
- täglich Livemusik in der Lobby
- Wellness-Spa mit Sauna, Pool und Fitness
- Bowlingcenter mit vier Bahnen und eigener Bowling-Bar



Wir freuen uns auf Sie! Ihr Team vom Grand La Strada

Raiffeisenstr. 10 · 34121 Kassel · Tel.: 05 61 / 2 09 00 · E-Mail: info@lastrada.de · www.lastrada.de



Stiften gehen!

Wer im Ruhrgebiet umgangssprachlich „stiften geht“, der drückt sich vor seiner Verantwortung. Mit unserer Überschrift wollen wir unsere Leser aber nun nicht ermuntern, sich heimlich vom Acker zu machen. Im Gegenteil: Mit unserem Titelthema wollen wir anregen, sich mit den Möglichkeiten des Stiftungswesens zu befassen.

Im IHK-Bezirk befinden sich nach Angaben des Stiftungsverzeichnisses NRW 256 Stiftungen. Die Spanne reicht von kleinen Stiftungen bis hin zu international bekannten Institutionen. Eine kleine Auswahl davon finden Sie in diesem Heft. Der jeweilige Zweck der Stiftungen bildet naturgemäß ein breites Spektrum ab: Er geht von der Ausbildungsförderung über die Unterstützung von Wissenschaft und Forschung und endet nicht bei Kunst und Kultur.

Gerade diese Individualität machen den Reiz der Stiftungen aus. Der Stiftungsgeber kann sein privates Vermögen oder Teile davon als Grundkapital für ein Anliegen einsetzen, das ihm am Herzen liegt. Er hat dadurch die Chance, dieses langfristig zu unterstützen. Die Beweggründe für ein solches Engagement mögen vielfältig sein. In der Regel eint sie jedoch, dass mit den aus dem Kapital erzielten Überschüssen gesellschaftliche Belange gefördert werden. Der Stifter übernimmt Verantwortung und gibt der Gesellschaft über diesen Weg etwas zurück.

In diesem Heft finden Sie wertvolle Informationen rund um das Thema Stiftungen: Welcher Betrag sollte mindestens eingebracht werden, um Stiftungen wirkungsvoll auszustatten? Sind Zustiftungen vielleicht ein alternativer Weg, wenn keine eigene Stiftung initiiert werden soll? Und: Wo gibt es Anlaufstellen, die bei einem Vorhaben beratend zur Seite stehen können?

Also: Informieren Sie sich über die Möglichkeiten. Haben Sie neben dem notwendigen Kapital auch ein Anliegen, das Sie schon lange bewegt? Vielleicht entdecken Sie ja für sich einen Ansatzpunkt, den Sie langfristig verfolgen wollen. Überlegen Sie es sich. Und dann: Gehen Sie stiften!

Jutta Kruft-Lohrengel
Präsidentin

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

Titelthema
6 Stiftungsland Deutschland



Foto: Jakub Jirsak - Fotolia.com



Foto: WavebreakMedia/Micro - Fotolia.com

36 Gesichter und Geschichten
der Digitalisierung
Alle reden? Wir machen!

3 Editorial

5 Impressum

Titelthema
6 Stiftungsland Deutschland

18 Region

Praxis

26 Verbraucherpreisindizes

30 Angebote für
Existenzgründer und
Jungunternehmer

31 Existenzgründer- und
Nachfolgebörse

32 Neues aus Berlin und Brüssel

33 IHK-Aktuell

Thema

34 Fachkräftemangel
Wo es brennt und was hilft

36 Gesichter und Geschichten
der Digitalisierung
Alle reden? Wir machen!

38 Für die Chancen der Digitalisierung
sensibilisieren

39 Was tun gegen Abmahnungen?

40 IW-Weiterbildungserhebung
Weiterbildung 4.0

40 IW-Weiterbildungserhebung
Weiterbildung 4.0



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com



46 Systematisches Empfehlungsmanagement In sieben Schritten zu mehr Umsatz

42 Komplexe Güter und Dienstleistungen auf Messen präsentieren

44 Mitarbeiter- und Feedbackgespräche führen

46 Systematisches
Empfehlungsmanagement
In sieben Schritten zu mehr Umsatz

Verlagssonderveröffentlichung
„Messen, Tagungen und Kongresse“

48 Die Branchentreffs 2018
in der Messe Essen

Verlagssonderveröffentlichung
„Betriebliches
Gesundheitsmanagement“

52 Betriebliches Gesundheitsmanagement
draußen
Tschüss Leistungssport –
hallo Wohlbefinden!

Beilagenhinweis: easy Fairs Deutschland (Teilaufgabe)
Wir bitten um freundliche Beachtung.

54 Arbeitsmarktstudie belegt:
Arbeitnehmer klagen über Stress,
fühlen sich aber dennoch wohl
im Job

57 Personalien/Bekanntmachungen

58 Kultur



Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen
zu Essen

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu
Essen, 45117 Essen

Haus- und Lieferanschrift

Am Waldthausenpark 2 • 45127 Essen
Fon 0201 1892-0 • Fax 0201 1892-173
www.essen.ihk24.de
E-Mail: ihkessen@essen.ihk.de

Redaktion

Dr. jur. Gerald Püchel (verant.)
Dipl.-Des. Gabriele Pelz
Fon 0201 1892-214
Anja Matthies M.A.
E-Mail: meo@essen.ihk.de

Verlag, Gestaltung und Druck

commedia GmbH • Olbrichstraße 2
45138 Essen • Fon 0201 879 57-0

Anzeigenservice

commedia GmbH
Olbrichstraße 2 • 45138 Essen
Anzeigen: Eva Lupp (verant.)
Anzeigenberatung und -verkauf:
Fon 0201 879 57 18 (Eva Lupp)
Fon 0171 414 33 93 (Michael Werner)
Fax 0201 879 57 77
E-Mail: lupp@commedia.de

Erscheinungstermin

Jeweils zum Monatsbeginn

Auflage

47.239 (Druckauflage 4. Quartal 2017)



Nachdruck in Wort und Bild ist nur mit
Genehmigung der Redaktion gestattet.
Alle Nachrichten werden nach bestem
Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.
MEO ist das öffentliche Organ der IHK zu
Essen und wird den beitragspflichtigen
IHK-Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft
ohne besonderes Entgelt geliefert.
MEO kann beim Verlag commedia auch
kostenpflichtig bezogen werden.
Nähere Informationen unter: Tel.: 0201 87 957-0
E-Mail: office@commedia.de

Titelfoto: Jakub Jirsák - Fotolia.com



Stiftungsland Deutschland

Deutschland ist eines der stiftungsreichsten Länder Europas. Derzeit gibt es 21.806 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts (Stand: 31. Dezember 2016). 582 solcher Stiftungen wurden im Jahr 2016 neu errichtet. Die Zahl der Stiftungen wächst: Seit der Jahrtausendwende wurden rund 13.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts errichtet, mehr als die Hälfte aller heute bestehenden Stiftungen dieser Art. Die Wachstumsquote liegt bundesweit bei 2,4 Prozent. Besonders die östlichen Bundesländer zeigen sich dynamisch: In Brandenburg (5,5 Prozent), Sachsen (3,7 Prozent) und Thüringen (2,9 Prozent) liegt die Wachstumsquote über dem Durchschnitt.

Auf 100 Milliarden Euro wird das Gesamtvermögen aller deutschen Stiftungen geschätzt. Die Höhe der Gesamtausgaben variiert bei den rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts stark. Stiftungen mit Ausgaben in Millionenhöhe sind die Ausnahme, sie stellen gut acht Prozent aller Stiftungen. Annähernd drei von vier Stiftungen geben jährlich unter 100.000 Euro aus. Der Median der Stiftungsausgaben liegt bei 26.600 Euro pro Jahr.



Foto: ilkerrelik - Fotolia.com



Foto: Zerbor - Fotolia.com

Stiftung ist nicht gleich Stiftung

Der Begriff der Stiftung ist gesetzlich nicht definiert. Er dient vielmehr als Bezeichnung für eine Mehrzahl von Rechtsformen, wie beispielsweise der rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts, der Stiftung-GmbH oder dem Stiftungsverein. Prototyp der Stiftung ist die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Eine Stiftung ist in der Regel gekennzeichnet als Vermögensmasse, die einem bestimmten Zweck, insbesondere gemeinnützigen Zwecken, auf Dauer gewidmet ist. In der Praxis gewinnen aber zunehmend auch andere Einnahmequellen wie Spenden oder Drittmittel für Stiftungen an Bedeutung.

Wer eine Stiftung errichtet, trennt sich für immer von seinem Vermögen. Das gestiftete Vermögen selbst muss als Grundkapital der Stiftung erhalten bleiben. Die gemeinnützige Stiftung legt also das ihr übertragene Vermögen sicher und gewinnbringend an. Die dabei erwirtschafteten Überschüsse werden für einen gemeinnützigen Zweck ausgegeben. Denn eine Stiftung ist auf Dauer angelegt und kann in der Regel nicht aufgelöst werden.

Stifterin oder Stifter werden!

Steht der Entschluss fest, privates Vermögen für eine Stiftung einsetzen zu wollen, bietet das deutsche Zivilrecht der Stifterin oder dem Stifter mehrere Gestaltungsmöglichkeiten, das Vorhaben umzusetzen.

Die **rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts** entsteht mit Anerkennung durch die Stiftungsaufsichtsbehörde. Dazu muss ein sogenanntes Stiftungsgeschäft und eine Stiftungssatzung aufgesetzt werden. Im Stiftungsgeschäft bekundet die Stifterin oder der Stifter den Willen, ein bestimmtes Vermögen in die Stiftung einzubringen, in der Satzung wird die nähere Ausgestaltung der Stiftung, wie z. B. der Zweck der Stiftung, die Anzahl der Organe und ihre Aufgaben etc. geregelt.

Eine **Treuhandstiftung** (auch unselbstständige, nichtrechtsfähige oder fiduziarische Stiftung genannt) wird durch einen Vertrag zwischen der Stifterin oder dem Stifter und dem Treuhänder (Träger) oder per Verfügung von Todes wegen errichtet. Der Stiftende überträgt das Stiftungsvermögen dem Treuhänder, der es getrennt von seinem eigenen Vermögen gemäß den Satzungsbestimmungen der Stiftung verwaltet.

Wieviel Stiftungsvermögen ist erforderlich?

Die Höhe des Vermögens, das für die Stiftungserrichtung erforderlich ist, ist weder im Bürgerlichen Gesetzbuch noch in den Landesstiftungsgesetzen vorgeschrieben. Das Stiftungsvermögen muss allerdings so hoch sein, dass die daraus fließenden Erträge ausreichen, um die Stiftungszwecke dauerhaft und nachhaltig zu erfüllen. Die Stiftungsbehörden gehen daher grundsätzlich davon aus, dass zur Errichtung einer rechtsfähigen Stiftung ein Vermögen von mindestens 50.000 Euro vorhanden sein muss. Für eine nachhaltige Zweckerfüllung der Stiftung ist eine solche Summe jedoch oft zu wenig, wenn nicht weitere Zustiftungen, sonstige Zuwendungen oder regelmäßige Einnahmen neben den Vermögenserträgen der Stiftung zu erwarten sind.

Stiftung gründen oder zustiften?

Zustiften ist dann sinnvoll, wenn sich jemand für einen bestimmten Zweck engagieren möchte, ihm aber der Gründungsaufwand einer eigenen Stiftung zu hoch ist. Durch eine Zustiftung erlangt die Zustifterin oder der Zustifter in der Regel keinerlei Rechte.



Foto: Robert Kreschke - Fotolia.com



Steht sie oder er aber voll und ganz hinter der Arbeit und den Projekten der ausgewählten Stiftung, kann mit wenig eigenem Aufwand gezielt und wirkungsvoll gefördert werden.

Im Gegensatz zu einer Spende sind Mittel, die zugestiftet werden, von der empfangenden Stiftung nicht zeitnah zu verwenden. Denn bei einer Zustiftung werden Vermögenswerte dem Stiftungsvermögen einer bereits bestehenden Stiftung dauerhaft zugeführt. Durch die damit verbundene Erhöhung des Stiftungsvermögens erzielt die Stiftung langfristig höhere Erträge und kann somit ihre Zwecke nachhaltiger verfolgen.

Was bewegt Menschen, eine Stiftung zu gründen?

Sie stiften aus Verantwortungsbewusstsein und wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben. Ein weiteres Motiv ist das Bedürfnis, etwas zu bewegen. Selbstbezogene Motive spielen eine untergeordnete Rolle. Die Rechtsform einer Stiftung wählen Menschen, weil das gestiftete Vermögen gemeinnützigen Zwecken dauerhaft zugutekommt. Viele möchten etwas Bleibendes schaffen, das über ihr eigenes Leben hinausreicht.

90 Prozent der Stifterinnen und Stifter stiften zu Lebzeiten. Sie sind zu 95 Prozent über 45 Jahre alt, oft männlich, hoch gebildet und vermögend.

Wofür stiften?

Der Zweck der Stiftung, d. h. ihre Aufgaben und Ziele, wird von der Stifterin oder dem Stifter in der Satzung festgelegt. Der Zweck definiert die Aufgaben und Ziele der Stiftung. Traditionell verfolgen Stiftungen vor allem gesellschaftliche Zwecke (zu 52,2 Prozent) wie etwa die Entwicklung neuer Wohnformen für alte und bedürftige Menschen. Auch der Bereich Bildung und Erziehung (34,6 Prozent) ebenso wie der Bereich Kunst und Kultur (32 Prozent) werden häufig unterstützt.

Seit 70 Jahren an der Seite der Stiftungen: Der Bundesverband Deutscher Stiftungen

Der Dachverband der Deutschen Stiftungen vertritt die Interessen der mehr als 21.000 Stiftungen in Deutschland. Mit über 4.200 Mitgliedern ist er der größte und älteste Stiftungsverband in Europa und

das anerkannt führende Kompetenzzentrum für Stiftungen. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen ist erste Anlaufstelle für potenzielle Stifterinnen und Stifter und berät in der Gründungsphase kostenlos und unabhängig. Seinen Mitgliedern bietet der Verband persönliche juristische und strategische Beratung zu stiftungspraktischen Fragen, Musterdokumente und Vorlagen für die Stiftungspraxis, Vernetzung und kollegialen Austausch auf Augenhöhe sowie viele weitere Vorteile. ■

Mehr Informationen: www.stiftungen.org



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com



Foto: JaekF - Fotolia.com



Der Stifterverband und sein Deutsches Stiftungszentrum **Gutes gut tun**

Erich Steinsdörfer, Geschäftsführer und Vorsitzender der Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums im Stifterverband, im Beratungsgespräch für eine Stiftungsgründung.

Mit seinem jüngsten Umzug ist der Stifterverband unübersehbar in Essens Zentrum gerückt: Das große leuchtende Logo an der Hausfassade in der Huysenallee ist weithin sichtbar. Gemeinsam mit der benachbarten Stiftung Mercator ist an dieser Stelle ein Zentrum entstanden, das die Bedeutung Essens als Stiftungsstadt und als wichtigen Standort für zivilgesellschaftliches Engagement untermauert.

Der Stifterverband ist aus Essen nicht mehr wegzudenken – von Beginn an wurden seine Aktivitäten aus dieser Stadt gesteuert. 1920 von führenden Wissenschaftlern und Industriellen gegründet, um das unter materieller Not leidende Wissenschaftssystem zu stärken und die Interessen der Wissenschaft gegenüber dem Staat zu bündeln, hat sich der Stifterverband über die Jahre zu einer in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft anerkannten Instanz entwickelt. Dabei stand immer der Ansatz „Wirtschaft fördert Wissenschaft“ im Vordergrund. Heute ist der Stifterverband als die Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen bekannt, die als einzige ganzheitlich in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert.

Darüber hinaus ist der Stifterverband einer der wichtigsten Förderer des deutschen Stiftungswesens. Seit über 60 Jahren ist er nicht nur Treuhänder gemeinnütziger Stiftungen, sondern steht mit seiner „Tochter“, dem Deutschen Stiftungszentrum (DSZ), Stifterinnen und Stiftern mit seiner Expertise zur Seite. Das in Essen-Heidhausen ansässige DSZ gilt mit seinen Regionalbüros in Berlin, Hamburg, München und Stuttgart als gute Adresse für all jene, die mit einer Stiftung etwas bewegen möchten und deshalb die Formalitäten und Verwaltung in die Hände eines vertrauenswürdigen Partners geben wollen.

„Stiftungen gestalten Zukunft. Sie haben eine wichtige Funktion als Struktur- und Ideengeber, sie treiben Leuchtturmprojekte voran, die sogar teilweise in staatliche Förderung übergehen – man könnte fast sagen, sie sind das Laboratorium der Gesellschaft“, beschreibt Prof. Dr. Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes, die Rolle und die Bedeutung von Stiftungen. „Sie können unkonventionell denken und innovativ fördern, aber auch bewahren und beschützen. Mit diesen Merkmalen tragen sie in besonderer Weise zur Stärkung der Unabhängigkeit, zur partiellen Eigenfinanzierung der Zivilgesellschaft und zu deren Nachhaltigkeit bei.“

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel des Deutschen Stiftungszentrums, die Leistungsfähigkeit von Stiftungen zu fördern und Stiftern zu ermöglichen, sich ganz auf die Erfüllung der Stiftungszwecke zu konzentrieren. Das DSZ übernimmt derweil das Stiftungsmanagement, kümmert sich also etwa um die Formalitäten, die Behördenkontakte, das Rechnungswesen, das Vermögensmanagement oder um die Entwicklung maßgeschneiderter Stiftungskonzepte. Die DSZ Rechtsanwälte bieten zudem eine Beratung bei allen rechtlichen und steuerrechtlichen Fragestellungen, die im Vorfeld und im Zusammenhang mit der Errichtung einer Stiftung anfallen. Inzwischen setzen deutschlandweit über 660 Stiftungen auf den umfassenden Service des Deutschen Stiftungszentrums, dessen Experten sich darüber hinaus dafür einsetzen, die Wahrnehmung des Stiftungsengagements in der Öffentlichkeit zu stärken und die rechtlichen sowie steuerlichen Rahmenbedingungen für Stiftungen zu verbessern.

„Das Profil einer Stiftung ist so individuell wie der Stifter, der dahinter steht“, berichtet Erich Steinsdörfer, Geschäftsführer und Vorsitzender der Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums, aus seiner langjährigen Erfahrung. „Das fängt bei den Motiven zur Stiftungerrichtung an, setzt sich bei der Wahl der Stiftungszwecke und der Stiftungsform fort und betrifft natürlich auch die jeweiligen Stiftungsaktivitäten.“ Entsprechend individuell und bedarfsorientiert ist die Betreuung der Stiftungen durch das DSZ ausgerichtet – ein eigens geschnürtes Servicepaket geht auf die individuellen Wünsche der betreuten Stiftungen ein. Selbst Stiftungen, die den weit überwiegenden Teil ihrer Aufgaben selbst mit qualifiziertem Personal

abdecken, nehmen das DSZ in Anspruch, indem sie einzelne Beratungs- und Dienstleistungen aus dem Serviceangebot buchen.

Als einer der größten unabhängiger Stiftungsverwalter in Deutschland blickt das DSZ auf eine lange und erfolgreiche Historie bei der Betreuung von Stiftungsvermögen zurück – aktuell wird ein Gesamtvermögen von rund 3 Milliarden Euro betreut. Bei der Wahl der richtigen Anlagepolitik wird das Vermögensmanagement von einem hochkarätigen Anlagebeirat unterstützt, der die Expertise herausragender Persönlichkeiten führender Finanz- und Wirtschaftsunternehmen vereint. Das Vermögensmanagement agiert bankenunabhängig und arbeitet nicht gewinnorientiert. Das Pooling von Stiftungsvermögen in eigens aufgelegten Spezialfonds ist ein wichtiger Bestandteil des Angebotes – es eröffnet sowohl kleineren und mittleren als auch größeren Stiftungsvermögen den Zugang zu einer hocheffizienten und optimal diversifizierten Vermögensanlage.

Seine Kernkompetenz – die Beratung und das Management von gemeinnützigen Stiftungen – ergänzt das Deutsche Stiftungszentrum sinnvoll durch zahlreiche weitere Aktivitäten: So ist es als hundertprozentige Tochter des Stifterverbandes Träger zahlreicher Initiativen und Organisationen im Stiftungsbereich, es trägt mit Informations- und Veranstaltungsangeboten zur Professionalisierung des Sektors bei, es verfügt über ein umfangreiches und belastbares Netzwerk und leistet einen großen Beitrag zur Stärkung des Stiftungswesens. Dabei schöpft das DSZ aus seiner langjährigen Arbeit für und mit Stifterinnen und Stiftern, um als Vertreter der Stiftungsinteressen und als „Anwalt“ der Zivilgesellschaft Menschen zu unterstützen, die sich für das Gemeinwohl engagieren wollen.

Schließlich bietet das DSZ neben der Stiftungsbetreuung auch für Stifter, die ein kleineres Vermögen in den Dienst eines gemeinnützigen Zweckes stellen und dabei auf den administrativen Aufwand einer Stiftungerrichtung und -verwaltung verzichten möchten, passende Lösungen an: Im Wege einer Zustiftung können Stifter Vermögensbeträge auf den Förderfonds oder die Gemeinschaftsstiftung im Stifterverband übertragen und mit einem bestimmten Stiftungszweck verbinden. Die Zustiftung wird als Teilvermögen unter dem jeweils gewünschten Stiftungsnamen geführt.

Mit ihren vielfältigen Aktivitäten werden der Stifterverband und sein Deutsches Stiftungszentrum auch weiterhin das Stiftungswesen als bedeutenden Teil einer lebendigen Zivilgesellschaft stärken und weiterentwickeln – damit Gutes sprichwörtlich nicht nur gut gemeint, sondern auch gut gemacht wird.

Kontakt

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Baedekerstraße 1, 45128 Essen
T 0201 8401-0
mail@stifterverband.de
www.stifterverband.de

Deutsches Stiftungszentrum

Barkhovenallee 1, 45239 Essen
T 0201 8401-0
dsz-info@stifterverband.de
www.deutsches-stiftungszentrum.de



Foto: Frank Vinken

Die Gründungsmitglieder des Stiftungsnetzwerks Ruhr

Das Stiftungsnetzwerk Ruhr

Gemeinsam mehr erreichen

Gemeinsam können Stiftungen noch mehr in ihrer Stadt und Region bewegen. Und in einem Netzwerk kann man mit- und voneinander lernen, kooperieren und so besser und wirkungsvoller zur Gestaltung der Region beitragen. Bundesweit bestehen bereits einige regionale Stiftungsnetzwerke. Nur in der Region Ruhr, die eine vielfältige und reiche Stiftungslandschaft besitzt, fehlte bis zur Gründung des Stiftungsnetzwerks Ruhr ein gemeinsames Forum.

Rund 50 Stiftungen aus der Region Ruhr beschlossen am 22. November 2016 im historischen Festsaal der Essener Philharmonie die Gründung eines regionalen Stiftungsnetzwerks und legten damit den Grundstein für die bessere Vernetzung und Zusammenarbeit von Stiftungen im gesamten Ruhrgebiet. Seitdem ist das junge Netzwerk gewachsen und trifft sich in regelmäßigen Abständen in wechselnden Städten.

„Wir agieren in einer Zeit, in der es nötiger denn je ist, die Zivilgesellschaft zu stärken und sich für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft einzusetzen. Als Stiftungsnetzwerk der Region, in welcher der gesellschaftliche Wandel unmittelbar spürbar ist, möchten und können wir unsere Kräfte hier bündeln“, beschreibt Winfried Kneip, Initiator und Geschäftsführer der Stiftung Mercator die Motivation des Netzwerks.

Erster Impuls beim 2. Essener Stiftungstag

„Der Gründungsimpuls des Netzwerks wurde bereits beim 2. Essener Stiftungstag 2015 in der Messe Essen gesetzt. 20 Stiftungen aus der Ruhrregion trafen sich damals zu einem Round Table-Gespräch, um die Möglichkeiten einer Netzwerkbildung zu erörtern. Der Stiftungstag, ursprünglich als Informationsangebot für interessierte Bürger gedacht, zeigte bei den beteiligten Stiftungen ein hohes Interesse an größerer Vernetzung und regelmäßigem Austausch“, erinnert sich Dr. Stephan Muschick, Initiator und Geschäftsführer der innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft.

Auf Initiative der innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft, der Stiftung Mercator und der Anneliese Brost-Stiftung sollten die Idee der Stiftungsvernetzung und das gemeinsame Wirken zeitnah auf das Ruhrgebiet erweitert werden.

Erfolgreiche Gründungsveranstaltung

Ein Jahr später, zur Gründung unter der Schirmherrschaft von Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen, diskutierten über 70 Vertreter regionaler Stiftungen mit Sitz in Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Mülheim an der Ruhr und Duisburg über die konkrete Umsetzung eines gemeinsamen Forums. „Stiftungen gestalten Zukunft. Sie setzen häufig dort an, wo andere noch nicht oder nicht mehr aktiv sind. Eindeutig war der Wunsch aller Beteiligten, zukünftig in einem lebendigen Netzwerk gemeinsam an den Herausforderungen der Region zu arbeiten“, resümiert Erich Steinsdörfer, Mitglied der Geschäftsleitung im Stifterverband, der mit der Gründung zum Initiatoren-Kreis hinzustieß.

Die Stadt Essen und der Stifterverband ermöglichten die Netzwerkgründung als enge Kooperationspartner. Durch die Netzwerk-Initiatoren wurde die Ehrenamt Agentur Essen e. V. offiziell mit der Organisation des Netzwerks und jährlich zwei Veranstaltungen bis Ende 2019 beauftragt.

Charta-Beschluss in Bochum

Mit dem einstimmigen Beschluss einer gemeinsamen Charta endete dann das erste Arbeitstreffen des neu gegründeten Stiftungsnetzwerks Ruhr am 29. Juni 2017 in Bochum. 55 Ruhrgebiets-Stiftungen beschlossen mit der Charta die Grundsätze ihrer zukünftigen Zusammenarbeit in den Räumen der GLS Bank. In vier parallelen Workshops zu den Schwerpunktthemen „Bildung“, „Stadtteil- und Quartierentwicklung“, „Engagement und Bürgergesellschaft“ und „Kunst- und Kulturförderung“ wurden gemeinsame Förderschwerpunkte und Handlungsfelder diskutiert.

Unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeister aus Bochum und Essen, Thomas Eiskirch und Thomas Kufen, diskutierten über 60 Vertreterinnen und Vertreter regionaler Stiftungen über gesellschaftliche Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten. „Überrascht hatte mich das Engagement aller Teilnehmer, in den Workshops bis hin zu Detailvorschlägen zur Änderung der Charta. Einstimmigkeit bei der Verabschiedung war dann nur logisch. Die Treffen sind wichtig für das Ruhrgebiet, Zusammenarbeit wird hier allen Unkenrufen zum Trotz praktiziert“, betont Werner Meys, Initiator und ehemaliger Vorstand der Anneliese Brost-Stiftung.

Der Initiatorenkreis erweiterte sich mit der Bochumer Veranstaltung um die RAG-Stiftung. Bärbel Bergerhoff-Wodopia, Mitglied des Vorstandes der RAG-Stiftung, zu der Entscheidung: „Kooperationen auf den Weg zu bringen, um die Lebensqualität im Revier zu erhöhen und junge Talente im Ruhrgebiet zu fördern, liegt der RAG-Stiftung am Herzen. Die erfolgreich verlaufenden

Treffen stellen einen ermutigenden Schritt in diese Richtung dar.“ Als ein weiterer dauerhafter Förderer stieß die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung hinzu.

Erste Arbeitsgruppen gebildet

Aus den Bochumer Workshops entstanden selbstständig drei Arbeitsgruppen zu den Themen Bildung, Engagement und Quartierentwicklung, in denen sich die Mitglieder auf den Weg machen, um den Netzwerkgedanken in konkretes Handeln zu bringen. Unterstützt durch die Essener Ehrenamt Agentur, organisieren die Teilnehmer Folgetreffen, zu denen jeweils eine Stiftung in ihre Stadt einlädt.

Zweite Veranstaltung in Dortmund

Mit der Wilo-Foundation ist seit Mitte 2017 eine Dortmunder Stiftung im Kreis der Initiatoren vertreten. Die zweite Veranstaltung des Stiftungsnetzwerks fand dann auch im Konzerthaus Dortmund, unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Ullrich Sierau, statt. Neben Praxisbeispielen aus der Wissenschaft und einem lokalen Stadtteilentwicklungsprojekt, stand vor allem der persönliche Austausch unter den rund 90 Stiftungsvertretern im Mittelpunkt des Programms. „Die Praxisbeispiele und der gemeinsame Austausch machten deutlich, dass Stiftungen für das rege ehrenamtliche und nachhaltige Engagement in der Gesellschaft einer Region unverzichtbare Akteure sind“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger, Initiator und Kuratoriumsvorsitzender der Wilo-Foundation.

Das Netzwerk soll wachsen

Zwei Mal im Jahr will das Netzwerk zusammenkommen. Im Frühjahr 2018 wird das Netzwerk in Duisburg tagen, um über konkrete gemeinsame Ziele zu diskutieren. Zum Jahresende ist eine Veranstaltung in Gelsenkirchen geplant. Aktuell wird eine Homepage unter der Domäne www.stiftungsnetzwerk.ruhr konzipiert, über die zukünftig die Außen- und Innendarstellung laufen soll und die dem Netzwerk ein Gesicht gibt. Stiftungen aus dem gesamten Ruhrgebiet sind eingeladen, an den Veranstaltungen teilzunehmen und das Netzwerk aktiv mitzugestalten. ■

Anlaufstelle für das Stiftungsnetzwerk Ruhr

Netzwerkarbeit, Veranstaltungen und die interne Kommunikation müssen professionell begleitet und organisiert werden. Für die nächsten drei Jahre wird die Ehrenamt Agentur Essen e. V. diese Aufgaben für das Stiftungsnetzwerk Ruhr übernehmen und setzt damit ihr Engagement der Gründungsphase fort. Falls Sie Fragen zum Netzwerk haben oder mit Ihrer Stiftung Mitglied werden möchten, sprechen Sie gerne den Essener Verein an.

Ehrenamt Agentur Essen e. V.

Bredeneyer Str. 6b · 45133 Essen

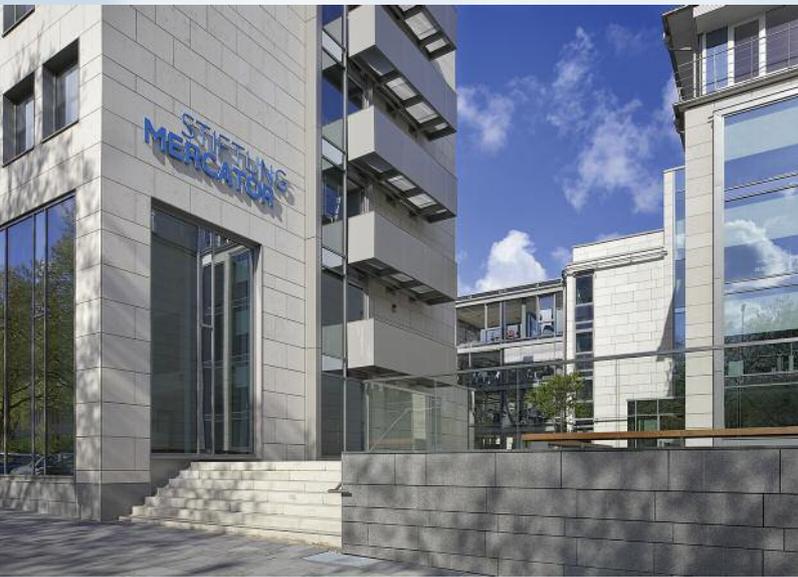
Hendrik Rathmann

0201 839 149 81

info@stiftungsnetzwerk.ruhr

STIFTUNG MERCATOR

Perspektiven öffnen, Chancen ermöglichen



Die Stiftung Mercator hat ihren neuen Sitz an der Essener Huysenallee.

Foto: Stiftung Mercator/Friedhelm Krischer

Die Stiftung Mercator ist eine private, unabhängige Stiftung mit Sitz in Essen. Sie setzt sich seit über 20 Jahren für eine Gesellschaft ein, die sich durch Welt-offenheit, Solidarität und Chancengleichheit auszeichnen soll. Sie ist nach dem Duisburger Kartografen Gerhard Mercator benannt und wurde 1996 von der Duisburger Handels- und Unternehmerfamilie Schmidt gegründet. Als eine führende Stiftung in Deutschland ist sie national wie international tätig. Dem Ruhrgebiet, der Heimat der Stifterfamilie und dem Sitz der Stiftung, fühlt sie sich besonders verpflichtet.

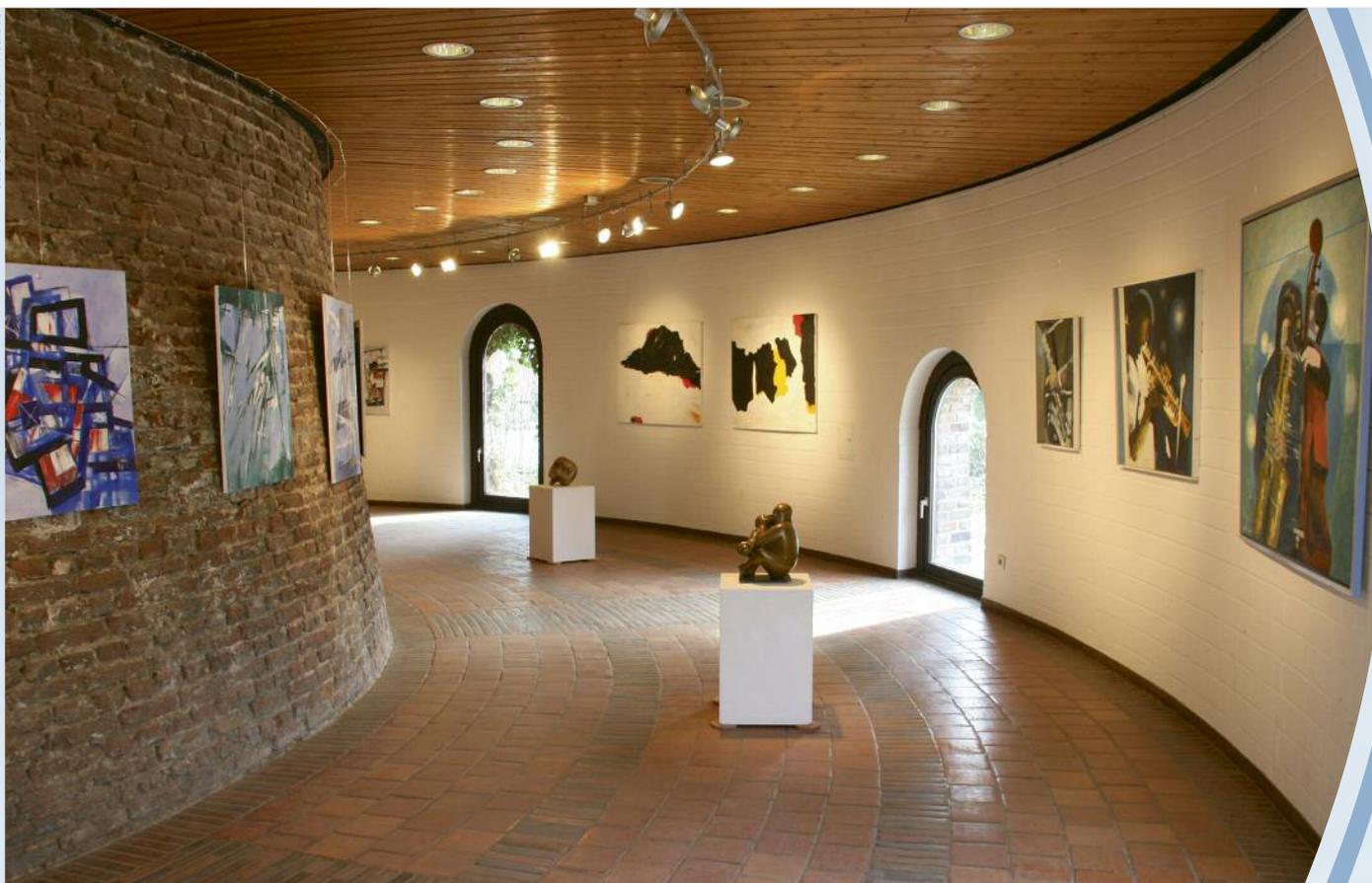
Die Stiftung steht für die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise und praktischer Projekterfahrung. Mit einem Fördervolumen von über 60 Millionen Euro jährlich werden Projektvorhaben umgesetzt, die u. a. den gefährlichen Klimawandel verhindern, die Integration zugezogener Menschen fördern und die Qualität von Bildung, Lehre und Forschung erhöhen sollen. Dabei agiert die Stiftung Mercator nicht punktuell oder mit der sogenannten Gießkanne. Die Projekte sind so konzipiert, dass

ihr Erfolg durch die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen übertragbar und damit der Allgemeinheit dienlich ist. Durch ein kontinuierlich wachsendes Netzwerk und die gezielte Ansprache von relevanten Stakeholdern aus Zivilgesellschaft und Politik gelingt es der Stiftung, in einem konstruktiven Dialog die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen in die Breite zu tragen. Der Dialog wird sowohl in bilateralen Gesprächen als auch in geschlossenen und öffentlichen Veranstaltungsformaten geführt.

Der Mercator Salon ist eine öffentliche Veranstaltungsreihe in den neuen Räumlichkeiten der Stiftung Mercator auf der Huysenallee. Das Haus will ein Ort des öffentlichen Diskurses sein, ein Ort, von dem Impulse in die Gesellschaft ausgehen. Das Haus als auch die Veranstaltungsreihe Mercator Salon stehen dafür, wie die Stiftung arbeitet: offen, vernetzt und zukunftsorientiert. Das komplette Architekturkonzept ist auf Kommunikation, Offenheit und Austausch ausgerichtet. Ideal also auch für Ausstellungen, die regelmäßig in den Räumen der Stiftung Mercator zu sehen sind. Kreatives Arbeiten in einem kreativen Umfeld für die Mitarbeiter und Möglichkeit des Austausches mit den Nachbarn im Ruhrgebiet. Ziel ist es, stets erneut miteinander zu gesellschaftspolitischen Themen ins Gespräch zu kommen.

Vor allem die innen- und außenpolitischen Entwicklungen in den letzten Jahren sind für das Engagement der Stiftung Herausforderung und Bestätigung zugleich. Herausforderung, weil sie durch die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen – beispielsweise durch die Folgen der Fluchtbewegungen der vergangenen Jahre – ihre Arbeit noch mehr begründen und reflektierend agieren muss. So setzt sich die Stiftung Mercator auch seit vielen Jahren für ein starkes Europa ein – ein Themenfeld, welches ebenso zunehmend von politischen und medialen Wellen beeinflusst wird. Die Rahmenbedingungen für ihr Engagement werden damit nicht leichter. Die Notwendigkeit, den gesellschaftlichen Kontext noch stärker in den Blick zu nehmen, wird größer. Und zugleich fühlt sich die Stiftung Mercator bestätigt, dass sie ihr Engagement seit vielen Jahren auf die zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen gerichtet hat. Ihre Arbeit hat damit an Dringlichkeit zugenommen.

Über 100 Mitarbeiter entwickeln an den Standorten in Essen, Berlin, Istanbul und Peking Projekte oder fördern sie gemeinsam mit anderen. Überzeugende Projektansätze von Kooperationspartnern werden unterstützt beziehungsweise gemeinsam weiterentwickelt. Darüber hinaus gründet die Stiftung Mercator Partnergesellschaften, wenn dies effektiver oder effizienter erscheint, um die Stiftungsziele zu erreichen. Unter den Kooperationspartnern befinden sich Parlamente, Ministerien, Kommunen, andere Stiftungen im In- und Ausland, Schulen, Hochschulen, Forschungsinstitute, NGOs und Thinktanks. Die Formen der Zusammenarbeit sind vielgestaltig. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Austausch mit Wissenschaftlern und erfahrenen Praktikern im Rahmen eines Mercator Fellowship-Programms. Dieses wurde im Jahr 2013 ins Leben gerufen und soll herausragenden Persönlichkeiten den nötigen Freiraum bieten, um an zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen explorativ forschen und arbeiten zu können. ■



Vernissage in der Teloymühle Meerbusch

Die Kurt-Sandweg-Stiftung

Ein wenig Unsterblichkeit auf Zeit

Als der Bildhauer Kurt Sandweg aus Düsseldorf-Wittlar im November 2008 plötzlich und unerwartet starb, hinterließ er seiner Lebensgefährtin ca. 120 Plastiken. Er hatte sich, insbesondere in den letzten Lebensjahren, mehrfach darum bemüht, einen geeigneten Platz für sein künstlerisches Lebenswerk zu finden – leider immer wieder ohne Erfolg.

Die meisten Künstler, die sich mit großer Leidenschaft zeitlebens ihrer Arbeit gewidmet haben, stehen wie Kurt Sandweg vor der für sie so bedeutsamen Frage „Was wird aus meiner Kunst, meinem künstlerischen Lebenswerk?“ Die wenigsten finden einen Zugang zu einem Museum oder Sammler, weil sie zu Lebzeiten keinen oder nur einen geringen Marktwert erreicht haben.

Dabei gibt es bei uns und in unseren Nachbarstaaten so viel erhaltenswerte Kunst, die für die meisten Menschen unsichtbar

bleibt, weil ein Marktwert in der Regel über einen Galeristen erzeugt und gesteuert wird. Die freie Marktwirtschaft hat die Kunst längst mit ihren unrühmlichen Facetten erreicht.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Idee, nicht nur dem Nachlass von Kurt Sandweg, sondern auch weiterer kulturell bedeutender und erhaltenswerter Kunst einen Hort zu geben, in welchem sie den schaffenden Künstler überleben kann und gleichzeitig in die breite Öffentlichkeit getragen wird.

So wurde 2009 von Hannelore Kaiser, der hinterbliebenen Lebensgefährtin von Kurt Sandweg sowie von Prof. Dr. Bernd Witthaus und einigen Freunden die Kurt-Sandweg-Stiftung mit ihrem Geschäftssitz in Mülheim an der Ruhr in Form einer Mischgründung (Mischung aus Kapital und Sachwerten) ins Leben gerufen.

Ein weiteres großes Gründungsproblem stellten die für die Aufnahme der Kunst notwendigen Räumlichkeiten dar. Genau das ist auch das Problem der Museen, die nicht annähernd den Platz zur Verfügung haben, den man für die Aufnahme der Kunst benötigt. Dieses grundsätzliche Problem wird von der Stiftung dadurch gelöst, dass mit Unternehmen, Verwaltungen und den Kirchen zusammengearbeitet wird, die sich über einen mehrjährigen Vertrag als Partner bzw. Paten der Stiftung und eines der in der Stiftung befindlichen Künstler binden. Diese Partnerschaft verlangt vom übernehmenden Partner die ständige Ausstellung und Aufbewahrung der übernommenen Bilder oder Plastiken in

oder vor den geschäftlichen Gebäuden, ohne eine pekuniäre Gegenleistung! Die Stiftung begleitet mit einem künstlerischen Gesamtkonzept für die vorgesehenen Räumlichkeiten die „Performance“ der ausgestellten Kunstwerke und unterstützt darüber hinaus die CI des Unternehmens! So stellt eine Zusammenarbeit mit der Kurt-Sandweg-Stiftung auch aus Marketing-Gesichtspunkten eine interessante Symbiose dar.



Foto: Jens-Christian Witthaus

Ateliernachbau anlässlich der Vernissage bei Immeo Wohnen & Service GmbH in Oberhausen.

In den acht Jahren ihres Bestehens kann die Stiftung ein ansehnliches Wachstum an Künstlern und ihren Kunstwerken verzeichnen. Die Idealvorstellung ist, dass nicht erst ein Nachlass (am häufigsten), sondern bereits ein Vorlass eines noch lebenden Künstlers übernommen werden kann – ein schöner Gedanke für den Künstler zu Lebzeiten, dass seine Kunst nicht eines Tages auf dem Trödelmarkt (das ist heutzutage sehr realistisch) landet und verramscht wird.

Zu den lebenden Künstlern gehört auch Stanislaw Malek aus Krakau, welcher der Stiftung nun zum ersten Mal eine internationale Note verleiht. Grundsätzlich ist es nicht ausgeschlossen, auch mit ausländischen Partnern oder Künstlern zusammen zu arbeiten.

Die Stiftung lebt ausschließlich von Spenden und der ehrenamtlichen Tätigkeit von Kuratorium und Vorstand. Es ist aber möglich, Nachgüsse von Sandweg-Plastiken oder Radierungen weiterer Künstler zu erwerben, sofern noch Modelle und Platten von den ausgesuchten Kunstwerken auf Lager sind.

Derzeit werden übrigens für zwei lebende Künstler (ein Bildhauer und ein Maler/-Zeichner/Grafiker) kunstinteressierte Partner im Ruhrgebiet gesucht, die sich mit Freude unserer Idee anschließen wollen.

In den Gründungsjahren haben sich seit 2009 zwanzig Künstler oder deren Hinterbliebene der Stiftung zugewandt und etliche weitere Nachlässe warten auf ihre Aufnahme. ■

Mehr über die Kurt-Sandweg-Stiftung erfahren Sie auf der Homepage www.kurt-sandweg-stiftung.de oder richten Sie Ihre Anfragen an bw@witthaus-solutions.de.

Friedensdorf International Stiftungsprojekte helfen Menschen zum besseren Leben

Unterwegs im Land der Khmer. Die Bilder, die Friedensdorf-Leiter Thomas Jacobs und Birgit Stifter, die Verantwortliche für alle Friedensdorf-Auslandsprojekte von ihrer Kambodscha-Reise nach Oberhausen mailen, zeigen Tuk Tuks und festlich gekleidete Tänzer der Khmer. Das aber nur am Tag der Landung in Phnom Penh. Denn nicht die landestypischen Gefährte oder die vielfach von Touristen bestaunte Kultur Kambodschas stehen im Mittelpunkt der Friedensdorf-Projektreise.

Es geht um Gesundheitsversorgung im Land, die das Friedensdorf fördert, um Projekte zur Ausbildung von Menschen mit Behinderung und um Erziehung. Dazu um Kambodschaner, die Abfall sammeln und sortiert verkaufen, damit sie ihr Leben halbwegs finanzieren können. Mittlerweile 33 Basisgesundheitsstationen sind vom Friedensdorf und seiner Gemeinschaftsstiftung mit Partnern aufgebaut und gefördert worden, und das im Land zwischen vietnamesischer Grenze und südchinesischem Meer.

Die jüngsten davon besuchen Jacobs und Stifter. Birgit Stifter ist für die Friedensdorf-Gemeinschaftsstiftung sowie die Zusammenarbeit mit Projektpartnern in aller Welt verantwortlich.

Die meist auf dem Land in Kambodscha mit den einheimischen Partnern eingerichteten Stationen gleichen Allgemeinarzt-Praxen. Zusätzlich bieten sie aber neben Impfprogrammen nach dem WHO Standard Schwangerschafts- und Hygieneberatung sowie Geburtenbegleitung an. „Wir sind froh“, sagt Thomas Jacobs, „dass unser vietnamesisches Erfolgsmodell mit über 100 selbstständigen Basisgesundheitsstationen auch in Kambodscha seit 2002 über die Stiftung angestoßen werden konnte. Gerade dort, wo medizinische Versorgung weit entfernt ist oder Arme sich keinen Praxisbesuch leisten können, ermöglicht das wachsende Netz der Gesundheitsstationen, dass diese Menschen in ihrer Region nun selbst für ihre Gesundheit sorgen können.“ Birgit Stifter ergänzt, dass Friedensdorf International (FI) 2017 über seine Gemeinschaftsstiftung (mehr dazu lesen Sie im Interview auf der nächsten Seite), „jeweils knapp 75000 Euro für den Bau der 31. und 32. Gesundheitsstation bereitstellen konnte.“

Froh sind die Gäste aus Deutschland bei ihrem Besuch auch über die Entwicklung des Ausbildungs- und Landwirtschaftsprojektes „Comped-Home“ bei Phnom Penh und über ein Sozialprojekt für Kinder aus Müllsammlerfamilien in Zentralkambodscha, Battambang. Im „Comped Home“ lernen junge Menschen Landwirtschaft. Das Ganze wird seit Jahren über die Friedensdorf-Gemeinschaftsstiftung gefördert. Die jungen Menschen leben mit Körperbehinderungen, manche sind blind. In „Comped Home“ gibt es z. B. eine Hühnerfarm und eine Fischzucht. Behinderungen sind in Kambodscha immer noch mit menschlicher Abwertung verbunden. So will „Comped Home“ den Schülern gezielt Mut für ihren weiteren Berufsweg machen. Auszubildende, die zum Beispiel in der Arbeit mit Hühnern gelernt haben, eine eigene Zucht aufzubauen, erstellen danach auch ihren kleinen Business-Plan. Mit einem Startkapital kehren sie in ihre Heimatdörfer zurück und sind so später in der Lage, auch etwas für den Unterhalt ihrer Familien zu verdienen. Allein 2017 konnten mehrere Dutzend Schüler/innen hier ihre Ausbildung beenden.

Zurück zu den Basisgesundheitsstationen: Wie erfolgreich die Arbeit der Stiftung hier ist, erfahren die Gäste aus Deutschland später am Beispiel der sechs Monate vor ihrem Besuch eröffneten Gesundheitsstation in Ruong/Memut. „In diesen Monaten“, berichten Stifter und Jacobs, „besuchten schon mehrere tausend Menschen die neue Station.“ Weit über 1000 Kinder wurden hier behandelt. Zur Arbeit gehörten auch mehr als 350 Untersuchungen zur Schwangerenvorsorge und einige Dutzend Entbindungen.

Eine Überraschung für Friedensdorf International gab es Ende 2017 in der Dinslakener Friedensdorf-Zentrale beim Besuch des kambodschanischen Friedensdorf-Partners Chau Kim Heng. Er überreichte Thomas Jacobs das „Schärpenband mit Orden“, verliehen von Kambodschas König Norodom, das Jacobs stellvertretend für alle Friedensdorf-Mitarbeiter und Förderer übernahm. Der König war auf Basisgesundheitsstationen aufmerksam geworden. Jacobs: „Er wollte sich so für unsere nachhaltige Projektarbeit in Kambodscha bedanken.“

Stiftung sichert Projektarbeit

Weltweite Projektarbeit, also Arbeit in den Herkunftsländern der Friedensdorf-Kinder gehört für FRIEDENSDORF INTERNATIONAL ebenso zentral zum Auftrag wie medizinische Einzelfallhilfe und Friedens- und Bildungsarbeit in Deutschland. Mit Friedensdorf-Leiter Thomas Jacobs sprachen wir über die FRIEDENSDORF GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG, die eine kontinuierliche Finanzierung von Auslandsprojekten sichert.

Viele Menschen in Kambodscha verdienen ihren Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Abfall, um sich und ihre Kinder ernähren zu können.



Foto: Friedensdorf International



Foto: Friedensdorf International

Basisgesundheitsstation in Ruong/Memut: In den wenigen Monaten seit ihrer Eröffnung haben hier schon mehrere tausend Menschen Hilfe gesucht.

Welche Philosophie steckt hinter der von Oberhausens Alt-OB Burkhard Drescher und den Vorstandsmitgliedern von Aktion Friedensdorf e. V. 2001 gegründeten Stiftung?

Mit der Stiftung wollten die Gründungsmitglieder eine dauerhafte und spendenunabhängige finanzielle Basis für die humanitäre Hilfe des Friedensdorfs und seine Auslands-Projektarbeit schaffen. Die Zinserlöse des Stiftungskapitals fließen in die Projektarbeit des Friedensdorfs. Nach der Anerkennung der Stiftung durch die Bezirksregierung am 24. Oktober 2001 können heute zum Beispiel in Kambodscha Projekte wie Gesundheitsstationen gefördert werden. Das ist in einer ausschließlich durch Spenden finanzierten Organisation zur Sicherung der Arbeit besonders wichtig.

Wie werden die Erträge für Projekte von Gesundheitsstationen bis zum Comped-Home erzielt, woher stammen etwaige Spenden?

Unsere Stiftung wirbt nur in einem sehr bescheidenen Rahmen, da der Spender bzw. die Stifter über die Einzelfallhilfe hinaus kaum ein zweites Mal für ein und dieselbe Einrichtung spenden werden. Das Stiftungskapital wurde überwiegend durch Nachlässe zu Gunsten der Friedensdorf Gemeinschaftsstiftung erzielt.

Wie könnte eine Zusammenarbeit von Unternehmen mit der Stiftung aussehen?

Gerade für Unternehmen kann die Förderung der FRIEDENSDORF GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG von großem Interesse sein. Regelmäßige Zustiftungen oder Spenden führen zu Steuer-Ersparnissen. Bei großen Vermögen ist eine Zustiftung oder gar die Gründung einer Unterstiftung von Vorteil, da zusätzlich ein Betrag von einer Million Euro (Ehegatten doppelt) als Sonderausgabenabzug geltend gemacht werden. Dieser Betrag kann auf bis zu zehn Jahre verteilt werden.

Kann eine Stiftung Vorbild für die Gründung von firmeneigenen Stiftungen – etwa im Sinn von sozialer Verantwortung von Unternehmen (CSR) sein?

Das kann sie, wenn der Stiftungszweck klar und unmissverständlich definiert wird. So hat vor einigen Jahren eine ehemalige Unternehmerfamilie eine Stiftung gegründet mit dem Stiftungszweck, die medizinische Einzelfallhilfe des Friedensdorfs dauerhaft zu unterstützen. ■ www.friedensdorf.de

Hintergrundfoto: Jakub Jirsák - Fotolia.com

Florian G. Schauenburg,
Hans-Georg Schauenburg und
Dorothea Schauenburg mit den
ausgezeichneten Azubis.



Foto: Schauenburg

Schauenburg Stiftung IHK-Absolventen aus Mülheim ausgezeichnet

Ende 2017 wurden die Preisträger der Schauenburg-Stiftung ausgezeichnet. Der Preis wird seit 1990 für die besten Mülheimer Absolventen vergeben, 2017 bereits zum 28. Mal.

Die Stiftung, die sich vor allem der Förderung des technischen und wirtschaftlichen Nachwuchses annimmt, zeichnete zehn AbsolventInnen der IHK zu Essen mit ihrem Förderpreis aus. In Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Abschlussprüfung erhielt jeder Preisträger 500 Euro. Ein besonderer Dank galt auch den Ausbildungsleitern.

„Die Schauenburg-Stiftung möchte Wissenschaft und Bildung fördern – dies deckt sich mit dem Ziel unserer Schauenburg Unternehmensgruppe. Die be-

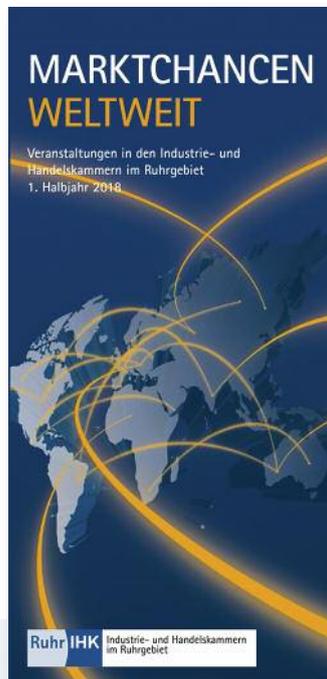
rufliche Entwicklung junger Menschen zu fördern bedeutet, Perspektive zu schaffen, Wissen zu vermitteln und Fachkräfte zu entwickeln – davon profitiert die gesamte Wirtschaft“, so Florian G. Schauenburg.

Die Preisträger schlossen folgende Ausbildungsgänge ab: Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik, Elektroniker/-in für Geräte und Systeme, Industriekaufmann/Industriekauffrau, Industriemechaniker/-in, Einsatzgebiet: Maschinen und Anlagenbau, Industriemechaniker/-in, Einsatzgebiet: Instandhaltung, Kaufmann/Kauffrau im Büromanagement, Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Fachrichtung Großhandel, Zerspansungsmechaniker/-in Einsatzgebiet: Fräsmaschinensysteme, Zerspansungsmechaniker/-in, Einsatzgebiet: Drehmaschinensysteme.

! www.schauenburg.com

IHKs Ruhr: Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 2018

Die IHKs im Ruhrgebiet bieten auch im ersten Halbjahr 2018 im Bereich Außenwirtschaft in Kooperation wieder eine Vielzahl von Veranstaltungen, Workshops und Unternehmerreisen zu ausgewählten Märkten an. Der neue Info-Flyer „Marktchancen Weltweit“ gibt einen Überblick über das gemeinsame Veranstaltungsprogramm; er ist bei der IHK zu Essen erhältlich bzw. unter www.essen.ihk24.de abrufbar.



IHK-Ansprechpartner

Tobias Slomke
Tel.: 0201 18 92-245
E-Mail: tobias.slomke@essen.ihk.de

Tackern 2018: Anmeldephase gestartet

Ab sofort können sich Unternehmen, Agenturen und Start-ups für die Tackern 2018 bewerben. Ausgezeichnet werden herausragende Marketingleistungen des Jahres 2017. Angesprochen sind Interessenten aus der MEO-Region Mülheim, Essen, Oberhausen, Bottrop, Gladbeck und Gelsenkirchen. Der Marketing Club Ruhr vergibt die Auszeichnungen für besondere Marketingleistungen 2018 bereits zum siebten Mal an Unternehmen, Agenturen und Gründer.

Die Teilnahme-Kategorien:

- Unternehmens-Tackern für die beste Marketing-Leistung von kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen – präsentiert von der IHK zu Essen.
- Agentur-Tackern für die beste Leistung einer Agentur aus der Region – präsentiert vom Marketing Club Ruhr.
- Start-up-Tackern für die beste Marketing-Leistung eines Start-up-Unternehmens der Region – präsentiert von Funke Medien NRW.

Auch 2018 gibt es keine Teilnahmegebühren. Die festliche Gala zur Preisverleihung findet in diesem Jahr am 12. April im neuen Foyer der Messe Essen statt.

Die **Bewerbungsfrist** für die Marketingauszeichnungen läuft **bis zum 02. März 2018**. Bewerbungsunterlagen und ausführliche Teilnahmebedingungen unter www.tackern.marketingclub.ruhr.

Uni Duisburg-Essen

Gründungsideen voranbringen

Unternehmen haben oft wenig Zeit und personelle Kapazitäten. Studierenden mangelt es oft an unternehmerischem Know-how und Kapital. Im neuen Kurs unter dem Namen IGNI (Innovations- und Gründungsinitiative Niederrhein) entwickeln Teams aus Unternehmen und Masterstudierenden gemeinsam neue Produkte und Dienstleistungen, die sie sonst nicht realisieren könnten. Unternehmen gewinnen dadurch Innovationskraft, lernen potenzielle Beschäftigte kennen und profitieren vom Wissenstransfer. Die Studierenden sammeln unternehmerische Erfahrung. Das kostenfreie Angebot wird vom Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmensgründung der Uni Duisburg-Essen (IDE) organisiert und von der EU gefördert. Die IHKs Duisburg und Essen sowie die Wirtschaftsförderungen der Region unterstützen die Initiative.

Der erste IGNI-Kurs startet am 22. Februar 2018 mit der Auftaktveranstaltung beim Kooperationspartner startport, dem Akzelerator der Duisburger Hafen AG. Mitmachen können alle Unternehmen der Region Niederrhein und des westlichen Ruhrgebietes, die ihr Unternehmen auf innovative Weise zukunftsfähig machen und neue Ideen zügig umsetzen wollen. In nur fünf Präsenztagen entwickeln die Teams aus der ersten Idee ein Geschäftsmodell im Business Design Camp und lernen, wie sie ihre Innovationsgeschichte lebendig erzählen und sie vor Publikum erfolgreich im Pitch präsentieren können. Am Ende entsteht zum Beispiel ein marktreifes Produkt oder eine innovative Dienstleistung. Die Verwertung der Rechte liegt bei den Ideengebern. Je vielfältiger die Teams, desto innovativere Lösungen können für bestehende Probleme entstehen.

Weitere Infos:

www.innovationsoffensive-niederrhein.de

Uni Duisburg-Essen

Ansprechpartnerin: Susann Ulbricht

Fon: 0203 379-2620

E-Mail: igni@uni-due.de



Foto: privat

Thomas Meyer ist neuer Präsident von IHK NRW

Thomas Meyer, geschäftsführender Gesellschafter der TKM Gruppe mit Sitz in Remscheid, wurde ist zum neuen Präsidenten der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. (IHK NRW) gewählt worden. Der 62-jährige ist seit dem Jahr 2013 Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Wuppertal-Solingen-Remscheid und seit November 2016 Vizepräsident von IHK NRW. Thomas Meyer folgt im Amt des Präsidenten der IHK NRW auf Ralf Kersting, der das Amt seit dem Jahr 2014 ausübte. Wegen eines beruflichen Wechsels legte er zum Jahresende 2017 seine IHK-Ämter nieder.

Neu in den Vorstand von IHK NRW gewählt wurde Andreas Schmitz, Präsident der IHK Düsseldorf. Schmitz ist Prokurist der HSBC Germany Holdings GmbH in Düsseldorf.

IHK NRW ist der Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Osteuropa boomt!

Ab Dortmund direkt zu mehr als 30 Zielen in Osteuropa.

>>> Neu: ab Ende März nach Charkiw, Lemberg und Posen und ab Juli nach Iasi! <<<

Übergabe vor Essener Kulisse: Dirk Beilharz (rechts außen) und Friedrich Grabosch (Fa. Beilharz) übergeben den Mitarbeitern der JVA Goldlauter den Bus.



Foto: Beilharz

Beilharz Know-how aus Essen für Thüringen

Die Justizvollzugsanstalt Goldlauter bei Erfurt freut sich über Know-how und Technik aus Essen. Im Dezember 2017 war es soweit und der „Knast auf Rädern“ wurde durch Beilharz Nutzfahrzeuge an Mitarbeiter der JVA Goldlauter übergeben. In knapp vier Monaten Bauzeit haben die Essener den fahrenden Knast kon-

struiert und gefertigt. Dabei bietet der Bus 27 Personen, zzgl. vier Begleitpersonen Platz. Außen und innen ist der Bus ausgestattet mit allen erdenklichen Sicherheitstechniken. Neben dem Service für Nutzfahrzeuge in Essen, Gelsenkirchen und Duisburg hat sich Beilharz Nutzfahrzeuge auf die Fertigung von Sonderaufbauten und Sonderfahrzeugen spezialisiert.

„Tandem“-Projekt: Jugendliche fit für Beruf und Leben machen



Foto: Ehrenamt Agentur Essen

Als Mentor unterstützt man einen Jugendlichen bei der Selbstfindung und macht Mut.

Wer Jugendlichen in einer wichtigen Lebensphase zur Seite stehen und sie in dem spannenden Projekt „Tandem“ begleiten möchte, kann sich als ehrenamtlicher Mentor bei der Ehrenamt Agentur Essen e. V. melden. Der gemeinnützige Verein sucht für sein Projekt engagierte Erwachsene mit Lebensfreude und Erfahrung. Anfang April startet die neue Staffel. Ab sofort nimmt der gemeinnützige Verein Anmeldungen an.

„In dem Mentoren-Projekt werden Jugendlichen ab der 7. Klasse Erwachsene zur Seite gestellt, die die Heranwachsenden in ihrer persönlichen Entwicklung und beruflichen Orientierung begleiten“, erklärt Angie Landes, Projektverantwortliche für „Tandem“. Zusammen erkunden die Tandem-Paare verschiedene Berufsfelder und gemeinnützige Einrichtungen. Die Mentoren fungieren dabei als Vorbilder und Unterstützer. In Workshops werden zusätzlich die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Jugendlichen gefördert.

Wer sich als potenzieller Mentor angesprochen fühlt, kann sich gerne bei dem Essener Verein melden. Ansprechpartnerin: Angie Landes, Tel.: 0201 – 839 1490; Mail: info@ehrenamtessen.de

Turck 15-prozentige Umsatzsteigerung erwartet

Der Mülheimer Automatisierungsspezialist Turck prognostiziert für das Geschäftsjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von rund 15 Prozent. Der konsolidierte Gruppenumsatz dürfte den Erwartungen zufolge zum Jahresende die Marke von 600 Millionen Euro übertreffen. „2017 wird für Turck das erfolgreichste Geschäftsjahr der Unternehmensgeschichte“, sagte Turck-Geschäftsführer Christian Wolf anlässlich der Jahrespressekonzferenz in der Unternehmenszentrale in Mülheim an der Ruhr. Die Zahl der Mitarbeiter an allen Turck-Standorten weltweit ist von 4.200 auf 4.500 gestiegen. An den vier deutschen Standorten in Mülheim an der Ruhr, Halver, Beierfeld und Detmold beschäftigt Turck in etwa 2.050 Mitarbeiter.



Foto: Turck

Geschäftsführer Christian Wolf

„Einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg hat in diesem Jahr unsere US-amerikanische Landesgesellschaft, die – von einem hohen Umsatzniveau ausgehend – ein Wachstum von 22 Prozent auf ca. 275 Millionen US-Dollar erzielen wird. Ein vergleichbares Ergebnis werden wir auch in Südostasien und Australien erzielen. Besonders hervorzuheben ist China, denn in dieser Region können wir ein Rekordwachstum von derzeit 33 Prozent vermelden“, so Wolf weiter.

Für 2018 kündigte Wolf unter anderem große Investitionsprojekte an den Produktionsstandorten in Mexiko und China an. In Osteuropa will Turck zudem eine neue Fertigung für die Anschluss-techniklösungen etablieren, um damit den europäischen Markt zu bedienen. | www.turck.de



Foto: OWT GmbH / Ulia Ermitz

Oberhausener Bündnis für Familie zeichnet erneut familienfreundliche Unternehmen aus

Das Büro für Chancengleichheit Oberhausen verliet in Zusammenarbeit mit der Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung GmbH (OWT) zu Beginn des Jahres bereits zum zwölften Mal den Preis „Vorbildlich familienfreundliches Unternehmen 2018 in Oberhausen“.

Von September bis Oktober 2017 konnten sich Oberhausener Unternehmen erneut mit ihren familienfreundlichen Konzepten für die mittlerweile etablierte Auszeichnung bewerben. Diesmal waren es 20 Unternehmen, die einen Kurzfragebogen einreichten und von Mitgliedern der Jury für ein persönliches Gespräch besucht wurden. Zu den Kooperationspartnern gehören neben der IHK zu Essen die Kreishandwerkerschaft, die NRW Regionalagentur MEO e. V., die Gewerkschaft DGB, die Agentur für Arbeit sowie der Unternehmerverein.

Mit ihren familienfreundlichen Konzepten konnten sich in diesem Jahr folgende Preisträger durchsetzen:

- In der Kategorie „Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigte“: die baldaja – Expert Travel GmbH
- In der Kategorie „Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigte“: die Loewe Industrieofenbau GmbH

Entsprechend groß war die Freude über die Auszeichnung im Foyer des Trausaals im Schloss Oberhausen. Neben einer Urkunde erhielten die Gewinner ein hochwertiges Firmenschild des Bündnisses für Familie mit der Auszeichnung „Vorbildlich familienfreundliches Unternehmen 2018 in Oberhausen“ und ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro je Kategorie.

Die Auszeichnung überreichte Oberbürgermeister Daniel Schranz, der in seiner Rede zu Beginn der Veranstaltung noch einmal die Wichtigkeit familienfreundlicher Unternehmenskonzepte unterstrich.

Die diesjährigen Gewinner-Unternehmen eingrahmt von Oberbürgermeister Daniel Schranz und Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz (links) sowie Gleichstellungsbeauftragte Britta Costecki und Wirtschaftsförderer Frank Lichtenheld (rechts).



Wenn Küche,
dann Horstmann!



Küchen auf
3 Etagen

Seit 1898
Das große Küchenhaus
in Oberhausen-Sterkrade

Horstmann

KÜCHEN HORSTMANN | STEINBRINKSTR. 272 | 46145 OBERHAUSEN
TEL.: 02 08 / 66 83 19 WEB: WWW.KUECHEN-HORSTMANN.COM

Von links: J. Christoph Leonhards (ecoverde Wuppertal), Stephan Erkelenz (Referent von Landesminister Laumann), Dirk Binnewies (ecoverde Service GmbH), Karl-Josef Laumann (NRW Landesminister für Arbeit, Gesundheit und Soziales), Laura Knappmann (ecoverde Essen), Peter Knappmann (ecoverde Essen) und Manfred Lorenz (ecoverde Köln).



Knappmann Minister Laumann zu Besuch

Die ecoverde-Betriebe, von denen es aktuell in NRW sechs gibt und zu denen auch die ecoverde Essen gehört, bieten ihren Kunden das ganze Spektrum an professioneller Grün- und Freiflächenpflege und Leistungen im Bereich Garten- und Landschaftsbau an. Die Teams, die die Aufträge bearbeiten, bestehen dabei aus Menschen mit und ohne Behinderung, die täglich gemeinsam ihre Aufgaben angehen. Und für die genau das etwas völlig Normales ist.

Daher arbeitet die ecoverde auch auf dem ersten Arbeitsmarkt. „Wir sind uns immer sicher gewesen, dass Integrationsarbeitsplätze keinen Vergleich scheuen müssen“, fasst Geschäftsführer Dirk Binnewies

die Idee zusammen. „Und der Erfolg am Markt zeigt, dass wir recht hatten. Mögliche Einschränkungen machen die Kollegen durch Motivation und Einsatz mehr als wett. Der Erfolg der letzten Jahre liefert uns die klare Erkenntnis: Integration ist machbar.“

Landesminister Laumann, der 2009 die Urkunde für die Investitionsförderung persönlich überreicht hatte, konnte sich bei Termin vor Ort von diesen Erfolgen überzeugen: In den sechs ecoverde-Betrieben an den Standorten Essen, Hamm, Wuppertal, Wermelskirchen, Köln und Bonn sind bis heute über 40 neue Vollzeit Arbeitsplätze – davon 32 Arbeitsplätze mit Inklusionshintergrund – auf dem ersten Arbeitsmarkt entstanden.

l www.ecoverde.de

Jetzt anmelden zur GründerinnenWerkstatt 2018

Frauen, die den Schritt in die Selbstständigkeit planen, können auch in 2018 wieder auf eine gezielte Unterstützung bauen: Am 21. Februar startet die nunmehr 17. GründerinnenWerkstatt, die das STARTERCENTER NRW gemeinsam mit der Mülheim & Business GmbH im HAUS DER WIRTSCHAFT an der Wiesenstraße 35 anbietet. Im Rahmen dieser speziell für Frauen aufgelegten Workshop-Reihe durchlaufen die Teilnehmerinnen eine klar strukturierte und individuell zugeschnittene Gründungsvorbereitung von der Ideenfindung bis zur Entwicklung eines auf wirtschaftliche Tragfähigkeit geprüften Unternehmenskonzepts. Die Werkstatt ist modular aufgebaut. Modul I läuft wöchentlich vom 21. Februar bis zum 21. März. Modul II startet am 11. April und endet am 16. Mai.

„Wesentlich für eine nachhaltig erfolgreiche Unternehmensgründung ist, dass die Teilnehmerinnen ihr berufliches Ziel klar formulieren und die Gründungsidee auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist“, betont Dr. Uta Willim. Vor diesem Hintergrund sollen die Teilnehmerinnen

ihren individuellen Ressourcenpool aufbauen, der sie dabei unterstützt, ihre Ziele konsequent umzusetzen. Dabei erhalten die Teilnehmerinnen auch fachkundige Begleitung und Beratung im Hinblick auf den Aufbau unterstützender Netzwerke, in denen die Jung-Unternehmerinnen ihre eigenen Ideen und Erfahrungen in der Unternehmensgründung mit anderen austauschen und sich gegenseitig bestärken können. Hierzu gehören auch erste Kontakte zu Unternehmerinnen, die den Weg in die Selbstständigkeit schon erfolgreich gegangen sind. In Modul I erhalten die Teilnehmerinnen Anregungen und Hilfestellung, um bei einem sogenannten „Ideencheck“ eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Gründungsidee entwickeln und prüfen zu können. In Modul II wird jede Gründungsidee dann in ein Unternehmenskonzept gegossen und geprüft, wie die Idee erfolgreich umgesetzt werden kann.

Anmeldung zur GründerinnenWerkstatt und weitere Infos:

Dr. Uta Willim

Telefon: 0208 48 48 51

E-Mail: u.willim@muelheim-business.de



Foto: Jochen Tack

Zogen eine positive Bilanz: Ralph Kindel, Projektteamleiter der Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017, Simone Raskob, Umwelt-, Bau- und Sportdezernentin und Projektleiterin der Grünen Hauptstadt, Oberbürgermeister Thomas Kufen und Matthias Sinn, Projektteamleiter der Grünen Hauptstadt und Leiter des Umweltamtes.

Grüne Hauptstadt Europas: Wirkung über 2017 hinaus

„Es ist uns gelungen, Essen als pulsierende, zukunftsfähige und moderne Grüne Hauptstadt Europas zu präsentieren, auf die die Bürgerinnen und Bürger zu Recht stolz sein können. Dieses Bild ist um die Welt gegangen – Essen ist nicht mehr die Kohle- und Stahlstadt von einst, sondern eine Metropole, deren beeindruckender Wandel als Zukunftsmodell für andere Städte im Strukturwandel dient“, sagte Thomas Kufen, Oberbürgermeister von Essen.

Dank der finanziellen Unterstützung von Stadt, Land, Bund und von Sponsoren stand dem Projekt ein Gesamtbudget von 16,5 Mio. Euro zur Verfügung. Davon flossen über 50 Prozent direkt in die Projekte. Von den rund 8,6 Mio. Euro Projektmitteln wurden 71 Prozent für nachhaltige Projekte, Baumaßnahmen, Ausstellungen, Tagungen und Konferenzen ausgegeben, 29 Prozent für Events, wie die Eröffnung und das Familien- und Gartenfest „Grün auf! Altendorf“ und Ausstellungen. 453 Projekte – davon 187 Eigenprojekte, 56 Tagungen und Konferenzen sowie 210 Bürgerprojekte – wurden im Titeljahr realisiert. Rund 200.000 Besucherinnen und Besucher kamen zu den Veranstaltungen.

„Nachhaltigkeit – das war die zentrale Forderung in unserem Jahr als Grüne Hauptstadt. Wir haben Projekte durchgeführt, die zum Umdenken angeregt und für grüne Themen sensibilisiert haben. Und wir haben Projekte umgesetzt, die im Stadtbild über das Jahr 2017 hinaus sichtbar sein werden. Wir bleiben Grüne Hauptstadt Europas und wir werden weiter die Ziele verfolgen, die wir uns gesetzt haben“, sagt Simone Raskob, Umwelt-, Bau- und Sportdezernentin der Stadt Essen und Projektleiterin der Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017.

Auch touristisch hat die Stadt von der Grünen Hauptstadt profitiert: 384.000 zusätzliche Besuche von Tagestouristen und 120.000 zusätzliche Übernachtungen wurden in einem vergleichsweise messeschwachen Jahr gezählt. Der Grugapark kann auf ein Rekordjahr zurückblicken: In 2017 kamen 1,1 Millionen Besucher und somit 7,5 Prozent mehr als in 2016.

www.essengreen.capital

HRW Gründer 240.000 Euro für innovative Geschäftsidee

Ein Team der Hochschule Ruhr West wird jetzt über das Förderprogramm START-UP-Hochschul-Ausgründungen für 18 Monate mit insgesamt 240.000 Euro gefördert. Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW wählte das Gründungsvorhaben „Streamcake“ des vierköpfigen HRW Teams aus, da es über ein besonderes Innovations- und Wachstumspotenzial verfügt. Streamcake soll künftig einen Live-Streamingdienst bieten, der Zuschauerinnen und Zuschauern die Möglichkeit bietet, auf das Streaming-Erlebnis direkt Einfluss zu nehmen und es nach seinen eigenen Wünschen zu gestalten. Für das Frühjahr 2018 ist eine groß angelegte Testphase des neuen Streaming-Dienstes mit einer Probandenbefragung geplant.

Das Programm „START-UP-Hochschul-Ausgründungen“ des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW wird aus EFRE-Mitteln unterstützt und richtet sich an Projekte in der Gründungsphase, die beispielsweise auf technologischen, betriebswirtschaftlichen oder sozialen Innovationen basieren. Gefördert werden Hochschulwissenschaftler*innen und -absolvent*innen mit einer Summe von maximal 240.000 Euro, deren Abschluss nicht länger als drei Jahre zurückliegt. Durch die Förderung erhalten sie die Möglichkeit, ihre auf Forschungs-Know-how basierenden Geschäftsideen bis zur Marktreife weiterzuentwickeln und zu erproben.



vollmergruppe
dienstleistung

security parking cleaning services



GENAU MEIN DIENSTLEISTER

Das Leistungsspektrum eines Konzerns und die persönliche Betreuung eines Familienunternehmens.

Alle Leistungen aus einer Hand – für mich das perfekte Angebot. Die Profis der Vollmergruppe schützen, bewahren und sichern meine Werte. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit, betreiben mein Parkflächenmanagement und helfen mir, personelle Engpässe zu überbrücken. Dienstleistung ist für mich persönliche Betreuung, Transparenz, Leistung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. **Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!**

[24/7] 0208 588 577
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr
www.vollmergruppe.de

So soll das ehemalige Kaufhof-Gebäude an der Marktstraße nach dem Umbau einmal aussehen.



Foto: Architekt Gropke

Oberhausen Tagungshotel auf der Marktstraße

Das ehemalige Kaufhof-Gebäude an der Marktstraße soll zu einem Drei-Sterne-Tagungshotel umgebaut werden. Investor Albert Kopitzki und Oberbürgermeister Daniel Schranz stellten jetzt die Pläne vor. Der Berliner Projektentwickler investiert 15 Mio. Euro in den Umbau des Gebäudes.

Der Haupteingang des Hotels wird an der Ecke Paul-Reusch- und Helmholtzstraße liegen. Im Erdgeschoss werden Empfang, eine Lobby und der Frühstücksraum platziert. Die geplanten 196 Zimmer befinden sich gleichmäßig verteilt in den Etagen eins bis drei. Die Fassade wird in Terracotta-Tönen gehalten sein. Hotelbetreiber wird die Plaza-Kette sein. Auf dem Dach des Ge-

bäudes sollen zudem Mietwohnungen entstehen. Das Parkhaus wird modernisiert und bleibt der Öffentlichkeit in Teilen erhalten. Das Gebäude soll am Ende in einer kompletten Nutzung sein. Beim Untergeschoss stehe man kurz vor dem Abschluss eines Mietvertrages. Die jetzigen Mieter im Erdgeschoss sollen bleiben und ihre Geschäfte auch während der mit rund einem Jahr geplanten Umbauzeit geöffnet halten.

Der Bauantrag soll noch vor Ostern eingereicht werden. Kopitzki hofft, im zweiten Halbjahr 2018 mit den Umbauarbeiten beginnen zu können.

NATIONAL-BANK: Zahlen zum Geschäftsjahr 2017



Foto: NATIONAL-BANK, Sven Lorenz

Dr. Thomas A. Lange, Vorsitzender
des Vorstandes der NATIONAL-BANK

Zu Beginn des Jahres stellte die Essener NATIONAL-BANK das vorläufige Ergebnis für das Geschäftsjahr 2017 vor. Dr. Thomas A. Lange, Vorsitzender des Vorstandes: „Der Jahresüberschuss wird voraussichtlich 15,9 Mio. Euro (Vj. 15,1 Mio. Euro) betragen. Das entspricht einem Zuwachs von 5,3 Prozent. Damit erreicht unsere NATIONAL-BANK Quoten auf das Kernkapital von 12,0 Prozent (11,4 Prozent) und das Gesamtkapital von 13,2 Prozent (12,7 Prozent).“

Das Kreditvolumen überschritt mit 3,33 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um 2,5 Prozent. Das entspräche der Strategie der Bank, ein stets moderates Wachstum zu verfolgen. Die Refinanzierung des Kreditgeschäftes erfolgt im Wesentlichen durch Einlagen. Diese beliefen sich auf 3,6 Mrd. Euro. Das entspräche einem Zuwachs von 6,2 Prozent.

Aufgrund der unveränderten Geldpolitik der Europäischen Zentralbank mit ebenso unverändert niedrigen und für die Banken negativen Zinsen sei der Zinsüberschuss rückläufig um 7,6 Prozent auf 86,2 Mio. Euro. Lange: „Wir akzeptieren diesen Rückgang in der Gewissheit, dass eine Zinswende kommen wird, nolens volens als marktbedingt, und sind nicht bereit, diesen durch das Eingehen erhöhter Risiken zu kompensieren.“

Das Provisionsergebnis habe das Rekordniveau des Vorjahres bestätigen können. Mit 45,4 Mio. Euro verzeichne die Bank auch hier eine stabile Ergebnisentwicklung. Für 2018 erwartet das Geldinstitut ein ähnlich positives Ergebnis.

l www.national-bank.de

Zuwachs bei den Wirtschaftsjunioren Essen



Foto: privat

Nachdem Markus van Marwyk ein Jahr lang als Gast an verschiedenen Veranstaltungen der Wirtschaftsjunioren Essen teilgenommen hat, konnte er nun als neues Mitglied gewonnen werden.

van Marwyk, geboren 1979, absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Koch und verpflichtete sich als Zeitsoldat bei der Bundeswehr, bevor er sein Abitur nachholte. Im Anschluss studierte er Rechts-

wissenschaften an der Universität Münster und ist seit 2014 Rechtsanwalt mit dem Schwerpunkt Insolvenzrecht. Er sucht gemeinsam mit seinen Mandanten Wege aus der wirtschaftlichen Krisen oder vertritt deren Interessen gegenüber sanierungsbedürftigen Geschäftspartnern, nicht zuletzt auch gegenüber Insolvenzverwaltern.

Aufgrund seines eher ungewöhnlichen Lebensweges gilt sein besonderes Interesse Einrichtungen des zweiten Bildungsweges. Er freut sich darauf, sich dort gemeinsam mit den Wirtschaftsjunioren einzubringen.



Foto: WJE

WJ meets ruhr:HUB

Zum Jahresende waren die Wirtschaftsjuniorenkreise des Ruhrgebietes (Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund) auf Einladung der WJ Essen zu Gast beim ruhr:HUB in Essen. Der ruhr:HUB versteht sich als zentrale Anlaufstelle für Digitalisierung im Ruhrgebiet. Er will Start-up-Szene, Wirtschaft, Investoren und Wissenschaft zusammenbringen. Anja Sommerfeld, Geschäftsführerin des HUBs, berichtete über Entstehung und die Aktivitäten des ruhr:HUBs. Im Anschluss präsentierten sich die einzelnen Wirtschaftsjuniorenkreise und drei regional ansässige Start-ups stellten ihre Unternehmen vor.

JCI Weltkongress in Amsterdam



Foto: WJE

Die Essener Junioren bei der WJ-Curling Weltmeisterschaft

Die WJE nahmen am Weltkongress der Wirtschaftsjunioren in Amsterdam teil. Spannende Firmenbesichtigungen, Workshops und Trainings bildeten die Schwerpunkte des mehrtägigen Programms. Hauptredner war Friedensnobelpreisträger Kofi Annan, der von seinen Erfahrungen berichtete und seine Erwartungen an die junge Generation zum Ausdruck brachte.

Zudem fand auch die erste WJ Curlingweltmeisterschaft statt. Auch Deutschland – verstärkt durch Essener Junioren – ging dabei mit an den Start.

Gestalten Sie die wirtschaftliche Zukunft Ihres Unternehmens!



SENIOR CONSULT RUHR

BERATUNG AUS ERFAHRUNG

Rund 50 ehrenamtliche Senior-Berater unterstützen, informieren und beraten Unternehmer.

Ob es um die Neukundengewinnung, die Umsatz- und Liquiditätsplanung, die langfristige Sicherung oder Nachfolgeregelung für ein Unternehmen geht.

Senior-Berater sind die richtigen Experten für eine neutrale erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe.

Informieren Sie sich - völlig unverbindlich.

SENIOR CONSULT RUHR e.V.

Im Hause der IHK zu Essen
Am Waldhausenpark 2
45127 Essen
Telefon 0201.1892-288
www.senior-consult-ruhr.de



AUSSENWIRTSCHAFT

Merkblatt zu Zollanmeldungen – Ausgabe 2018

Das Merkblatt zu Zollanmeldungen, summarischen Anmeldungen und Wiederausfuhrmitteilungen (Ausgabe 2018) ersetzt mit Wirkung vom 01. Januar 2018 die Merkblatt-Ausgabe 2016. Es enthält die in Deutschland für Zollanmeldungen, summarische Ein- und Ausgangsmeldungen erforderlichen Angaben und Erläuterungen. Abrufbar unter www.zoll.de.

Exportkontrolle – Aktualisierung der Anhänge der EG-Dual-Use-Verordnung

Die EU-Kommission hat mit der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2017/2268 vom 26. September 2017 die Anhänge I, IIa bis IIg und IV der Verordnung (EG) Nr. 428/2009 des Rates über eine Gemeinschaftsregelung für die Kontrolle der Ausfuhr, der Verbringung, der Vermittlung und der Durchfuhr von Gütern mit doppeltem Verwendungszweck neu gefasst. Die Delegierte Verordnung trat am 16. Dezember 2017 in Kraft; weitere Einzelheiten dazu auf der Webseite des Bundesamtes für Wirtschaft Ausfuhrkontrolle www.ausfuhrkontrolle.info.

BILDUNG

Digitalisierung der beruflichen Bildung

Die Ausbildungsordnungen der Berufe, die Lernprozesse der Azubis oder die Qualifikation des Ausbildungspersonals – alle diese Bereiche müssen auf aktuellem Stand gehalten werden. Dies gilt gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung. Deshalb prüfen bei jeder Aktualisierung und bei der Neuentwicklung von Berufsbildern Experten der IHK-Organisation sowie die Sozialpartner, in welchem Umfang digitale Kompetenzen erforderlich werden. Das kann zu Änderungen und Anpassungen bestehender Ausbildungsordnungen führen. Teilweise werden Ausbildungsordnungen ergänzt – z. B. beim Kaufmann im Einzelhandel. Hier wurde eine Wahlqualifizierung „Onlinehandel“ eingefügt.

Die Ausbildungsordnungen sind grundsätzlich technikenunabhängig und offen formuliert. So kann ein Ausbildungsbetrieb zeitgemäße Technik im Betrieb einsetzen und junge Menschen daran ausbilden. Die Inhalte der betrieblichen Ausbildung bleiben auf aktuellem Stand, ohne dass die dazugehörigen Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne aktualisiert werden müssen. Als Beispiel sei auf angehende Industriemechaniker verwiesen. Diese lernen die Herstellung, Instandhaltung und Überwachung von technischen Systemen. Dies kann – muss aber nicht – auch durch den Einsatz von 3-D-Druckern erfolgen.

Im Handel tritt zum 01.08.2018 ein neuer Beruf in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt können Unternehmen junge Menschen zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau im E-Commerce ausbilden. Dahinter verbirgt sich mehr als nur Einzelhandel im Internet. Inhaltlich dürfte schwerpunktmäßig im Einzelhandel und Großhandel ausgebildet werden, aber auch andere Branchen wie Tourismus, Versicherungen oder auch die Industrie könnten von dem neuen Berufsbild profitieren. Letztlich ist der Beruf für jeden Betrieb, der Waren oder Dienstleistungen online vertreibt von Interesse.

Neuer Ausbildungsberuf „Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce“

Infoveranstaltung für Ausbildungsbetriebe

Wann? 22.03.2018, 14.00 Uhr

Wo? IHK zu Essen, Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen

Anmeldung: per E-Mail an Larissa Zettl (larissa.zettl@essen.ihk.de)

Ansprechpartner: Franz Roggemann (franz.roggemann@essen.ihk.de, 0201 1892 250)
www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3954350

Verbraucherpreisindizes

Oktober 2017 bis Dezember 2017*

Verbraucherpreisindex

DEUTSCHLAND

2010 = 100	109,6	Okt.	2017
2010 = 100	109,9	Nov.	2017
2010 = 100	109,6	Dez.	2017

Verbraucherpreisindex

NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 = 100	110,1	Okt.	2017
2010 = 100	110,4	Nov.	2017
2010 = 100	111,0	Dez.	2017

* Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter den Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2010 umgestellt und damit den Warenkorb an veränderte Verbrauchsgewohnheiten angepasst.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Berufsfelderkundungen – Termine für 2018

Auch 2018 werden im Rahmen des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ wieder eintägige Schnupperpraktika für Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufen aller allgemeinbildender Schulen durchgeführt.

Diese Berufsfelderkundungen, hinter diesem recht sperrigen Begriff verbergen sich eintägige Schnupperpraktika, sind eine hervorragende Gelegenheit für Ausbildungsbetriebe, junge Menschen frühzeitig mit dem Unternehmen und den Ausbildungsberufen bekannt zu machen. So lassen sich schon früh Kontakte knüpfen, die dann später in eine Ausbildung und damit eine qualifizierte Fachkraft im Unternehmen münden.

An folgenden zentralen Tagen finden die Berufsfelderkundungen statt. Selbstverständlich ist es auch möglich, Termine außerhalb der genannten Termine zu wählen.

Essen	12.03. bis 23.03.2018 www.stubotage.essen.de Angela Knieper · Tel.: 0201 8888 534
Oberhausen	05.02. bis 07.02.2018 12.03. bis 14.03.2018 03.07. bis 05.07.2018 www.berufsfelderkundung-oberhausen.de Monika Hecker · Tel.: 0208 94197714
Mülheim an der Ruhr	05.06. bis 07.06.2018 http://berufsfelderkundung.muelheim-ruhr.de Jennifer Reichstein · Tel.: 0208 4554786
Weitere Informationen: www.essen.ihk24.de , Dok. Nr. 290207	

Fragen zu IT-Themen? Wir helfen gerne weiter!

Kommen Sie zur kostenfreien IT-Sprechstunde

Jeden zweiten Donnerstag im Monat.
Anmeldung erforderlich unter:
www.it-sprechstunde.de

Kontakt und Information
Jan Borkenstein · IHK zu Essen
0201 1892-198

Der nächste Termin findet statt
am **8. Februar 2018**
in der Geschäftsstelle des
networker NRW e.V.
Karolingerstr. 96 · 45141 Essen
www.networker.nrw





NIESING IMMOBILIEN
Immobilien im Ruhrgebiet

Mülheimer Str. 90
46045 Oberhausen
Tel.: 0208-99 86 16
Fax: 0208-99 86 18
www.niesing-immobilien.de
niesing@aol.com

Seit 25 Jahren Ihre Makler für:

- ✓ Mietwohnungen
- ✓ Eigentumswohnungen
- ✓ Einfamilienhäuser
- ✓ Mehrfamilienhäuser
- ✓ Geschäftshäuser
- ✓ Grundstücke
- ✓ Anlageimmobilien
- ✓ Begutachtung
- ✓ Wertermittlung



Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2017: Schwächerer Anstieg

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen sind im Jahr 2017 im bundesweiten Durchschnitt um 2,6 Prozent gestiegen. Der Vergütungsanstieg fiel damit deutlich schwächer aus als in den Jahren zuvor, denn im Zeitraum von 2012 bis 2016 lagen die jährlichen Zuwächse in einer Spanne von 3,4 bis 4,5 Prozent. Bundesweit kamen die Auszubildenden im Jahr 2017 auf eine Vergütung von durchschnittlich 876 € brutto im Monat. In Westdeutschland erhielten die Auszubildenden im vergangenen Jahr durchschnittlich 881 € und in Ostdeutschland 827 € im Monat. Die tariflichen Ausbildungsvergütungen stiegen damit prozentual fast gleich stark an: im Westen um 2,6 Prozent und im Osten um 2,5 Prozent. Der Abstand zum westlichen Tarifniveau blieb somit 2017 in Ostdeutschland unverändert: Es wurden wie im Vorjahr 94 Prozent der westlichen Vergütungshöhe erreicht.

Zu diesen Ergebnissen kommt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in der Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen für das Jahr 2017. Das BIBB führt die Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen seit 1976 jährlich zum Stichtag 1. Oktober durch.

Zwischen den Ausbildungsberufen bestanden 2017 erhebliche Unterschiede in der Vergütungshöhe. Besonders hoch lagen die tariflichen Ausbildungsvergütungen im Handwerksberuf Maurer/Maurerin mit monatlich 1.095 € im gesamtdeutschen Durchschnitt. In Ostdeutschland fielen die Beträge allerdings mit 915 € deutlich niedriger aus als in Westdeutschland mit 1.110 €. Hohe tarifliche Vergütungen wurden beispielsweise auch in den Berufen Mechatroniker/Mechatronikerin (gesamt: 1.043 €, West: 1.047 €, Ost: 1.023 €), Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen (einheitlich: 1.028 €) und Industriekaufmann/-frau (gesamt: 1.004 €, West: 1.008 €, Ost: 942 €) gezahlt.

Vergleichsweise niedrig waren die tariflichen Vergütungsdurchschnitte 2017 zum Beispiel in den Berufen Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin (einheitlich: 693 €), Bäcker/Bäckerin (einheitlich: 637 €), Florist/Floristin (gesamt: 617 €, West: 622 €, Ost: 587 €) sowie Schornsteinfeger/Schornsteinfegerin (einheitlich: 518 €).

Eine Gesamtübersicht ist abrufbar unter www.bibb.de/ausbildungsverguetung

meo
DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

Werbung in der meo – Anruf genügt!

Eva Lupp Michael Werner
0201/879 57 18 0171/41 43 393

INDUSTRIEBAU 

WAS BEDEUTET KREATIVITÄT?

www.buehrer-wehling.de

 **BÜHRER+WEHLING**
Die Kraft einer starken Lösung

INNOVATION

Veranstaltungsreihe „Impulse 2018“

Mit der Veranstaltungsübersicht „Impulse 2018“ informieren die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen über die ausstehenden Termine aus Industrie, Forschung, Innovation und IT.

Dieses Jahr stehen bei den verschiedenen Veranstaltungen die Themen Online-Marketing, Digitalisierung und IT-Sicherheit, Elektromobilität und Informationstechnik, innovative Führung oder auch Technik-Fachkräftenachwuchs sowie die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft im Mittelpunkt. Die Veranstaltungsübersicht ist abrufbar unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3161620.

Jetzt anmelden!

Newsletter Innovation und Umwelt

Der IHK-Newsletter „Innovation/Umwelt“ bietet monatlich aktuelle Informationen zu Themen wie z. B. Digitalisierung, Industrie 4.0, Transfer Wirtschaft-Wissenschaft, Umweltthemen oder neueste Innovationsnachrichten. Die Anmeldung zum kostenfreien Newsletter erfolgt über die IHK-Homepage www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 25141.



IHK-Ansprechpartner

Jan Borkenstein
Fon 0201 18 92-198
jan.borkenstein@essen.ihk.de



IHK-Unternehmensbarometer: Digitalisierung als Wachstumstreiber

Unter dem Titel „Wachsende Herausforderungen treffen auf größeren Optimismus“ hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) die Ergebnisse einer Online-Umfrage vorgestellt, an der sich das unternehmerische Ehrenamt der IHK-Organisation beteiligt hat. Im Mittelpunkt stand das Thema Digitalisierung. Die Digitalisierung hat sich bei den Unternehmen als starker Wachstumstreiber etabliert. Mit Blick auf Umsatzerwartungen und Chancen durch neue Geschäftsmodelle überwiegen insgesamt die positiven Effekte. Die Umfrageergebnisse sind abrufbar unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3935396

Messen

IHK-Ansprechpartnerin: Andrea Henning · Fon 0201 1892 255 · andrea.henning@essen.ihk.de

spoga horse

Int. Fachmesse für Pferdesport
4.-6.2.2018 in Köln
2.000 Aussteller aus 57 Ländern, 39.200 Besucher
www.spoga-horse.de

E-world energy & water

Energie, Wasser, Abwasseraufbereitung
6.-8.2.2018 in Essen
700 Aussteller aus 26 Ländern, 20.200 Besucher
www.e-world-essen.com

Dach+Holz

Holzbau und Ausbau, Dach und Wand
20.-23.2.2018 in Köln
550 Aussteller aus 22 Ländern, 49.400 Besucher
www.dach-holz.de

METAV

Int. Messe für Technologien der Metallbearbeitung
20.-24.2.2018 in Düsseldorf
3.900 Aussteller aus 24 Ländern, 35.700 Besucher
www.metav.com

Reise + Camping

Int. Messe – Reise.Campen.Radfahren
21.-25.2.2018 in Essen
970 Aussteller aus 20 Ländern, 90.800 Besucher
www.reise-camping.de

EuroCIS

E-Business, E-Commerce, Ladenbedarf
27.2.-1.3.2018 in Düsseldorf
410 Aussteller, 10.400 Besucher
www.eurocis.com

STEUERN

Einkommensteuer:

Anlage EÜR nur noch elektronisch

Ab dem Veranlagungszeitraum 2017 sind grundsätzlich alle Steuerpflichtigen, die ihren Gewinn durch Einnahmen-Überschussrechnung ermitteln, zur Übermittlung der standardisierten Anlage EÜR nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz durch Datenfernübertragung verpflichtet.

Die bisherige Regelung, nach der bei Betriebseinnahmen von weniger als 17.500 € die Abgabe einer formlosen Einnahmen-Überschussrechnung als ausreichend angesehen worden ist, läuft damit aus. Informationen zur Übermittlung durch Datenfernübertragung sind unter https://www.elster.de/elfo_home.php erhältlich. In Härtefällen kann die Finanzbehörde auf Antrag weiterhin von einer Übermittlung nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz durch Datenfernübertragung verzichten. Für diese Fälle stehen in den Finanzämtern Papiervordrucke der Anlage EÜR zur Verfügung.



DIHK-Informationen

Die DIHK-Informationen „Steuerinfo“ heißt ab Januar „Steuern | Finanzen | Mittelstand“. So werden zukünftig auch diese Themen aus dem Bereich Wirtschafts- und Finanzpolitik, Mittelstand in dem Newsletter abgedeckt:

- Steuerrecht und Steuerpolitik
- Öffentliche Haushaltspolitik
- Mittelstand
- Bürokratieabbau
- Unternehmensfinanzierung

Wie gewohnt kann dieser unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3967 abgerufen werden.



IHK-Ansprechpartnerin

Stefanie Albus
Tel.: 0201 18 92-146
E-Mail: stefanie.albus@essen.ihk.de

STEMICK SYSTEMHALLEN
Wir haben Werte!

Maßgeschneiderte Gewerbehallen für Ihr Unternehmen!

STEMICK Systemhallen | www.stemick-hallen.com | 023 64/5055 59

MARCUS ... so bewegt man Maschinen
Wuppertal

- Maschinentransporte
- Betriebsumzüge
- Hallenmobilkrane 12–60 t
- Gabelstaplernmietflotte 1–27 t
- Gabelstaplernservice

Tel. 02 02 / 2 70 41-0
Fax 02 02 / 70 85 46

Zum Alten Zollhaus 20–24 · 42281 Wuppertal · www.marcustransport.de

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD12 (Breite: 12,00m, Länge: 21,00m)

- Traufe 3,35m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 19.900,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt.

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

INDUSTRIEBAU

KREATIVITÄT BEDEUTET, UNGEWÖHNLICHE LÖSUNGEN ZU FORDERN.

www.buehrer-wehling.de

BUHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

Angebote für Existenzgründer und Jungunternehmer

1. STARTERCENTER NRW in Essen

Das STARTERCENTER NRW in der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen ist eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer. Gründungswillige erhalten dort Informationen, Schulung und Beratung aus einer Hand. Die Angebote sollen helfen, das notwendige Basis-Know-how für den Unternehmensaufbau zu erwerben. Die Beratung der angehenden Nachwuchsunternehmer im STARTERCENTER NRW in Essen erfolgt dabei nach bestimmten Qualitätsstandards, deren Einhaltung durch externe Zertifizierung gewährleistet wird.

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Einstiegs- und Erstberatung, Gruppenveranstaltung mit Vorträgen verschiedener Fachreferenten der IHK (Themen: Unternehmenskonzept, persönl. Qualifikationen, Rechtsform, Steuern etc.)

Jeden 1. Donnerstag im Monat

Nächste Termine: 01.03., 05.04.2018, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen
Fon: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Die Gründer-Workshops (Zusatzmodule)

- **Finanzamt im Dialog**
Mitarbeiter des Finanzamts erläutern steuerliche Pflichten für Unternehmer
21.02.2018, 16.15 bis 18.15 Uhr
- **Rentenversicherung: Tipps für Selbstständige**
21.02.2018, 15.00 bis 16.00 Uhr
- **Kranken-/Sozialversicherung, Altersvorsorge**
06.02.2018, 16.15 bis 17.45 Uhr
- **Betriebliche Versicherungen**
06.02.2018, 14.30 bis 16.00 Uhr
- **Gründungs- und Festigungsfinanzierung**
22.02.2018, 16.00 bis 18.00 Uhr
- **Buchführungs- und Steuertipps für Existenzgründer und Jungunternehmer**
28.02.2018, 15.00 bis 18.00 Uhr
- **Vom richtigen Auftreten und Verkaufen seiner Idee**
20.02.2018, 15.00 bis 17.00 Uhr
- **Auftreten im Rechtsverkehr**
07.02.2018, 14.00 bis 15.30 Uhr
- **Rechtliche Tipps für Unternehmer/-innen**
07.02.2018, 16.00 bis 18.00 Uhr
- **IT-Wissen für Existenzgründer**
24.05.2018, 14.15 bis 15.45 Uhr
- **Online-Marketing (Strategien):**
Wie es geht, was geht und was man vermeiden sollte
16.03.2018, 16.00 bis 17.30 Uhr
- **Marketing Grundlagen (klassische Methoden):**
15.03.2018, 16.00 bis 17.30 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen
Fon: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Alle Veranstaltungen finden in der IHK zu Essen, Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen (Stadtmitte), statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Ansprechpartner im STARTERCENTER NRW in Essen:
Emel Cinar Fon: 0201/1892-293
Jutta Schmidt Fon: 0201/1892-121

2. Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse
Gründer suchen Unternehmen, Unternehmer suchen Gründer
über www.nexxt-change.org

Patent- und Markenberatung

Jeden 2. Donnerstag im Monat, nächste Termin: 08.02.2018;
16.30 bis 18.30 Uhr, IHK, Anmeldung erbeten!

Franchise-Gründerberatung

Die IHK bietet eine kostenlose Eingangsberatung für Personen an, die sich im Wege des Franchising selbstständig machen möchten. Die Beratung durch einen Experten findet an folgendem Termin statt: 06.03.2018, 9.00 bis 16.30 Uhr, Anmeldung erbeten.

Finanzierungssprechstage

In Zusammenarbeit mit der NRW. Bank bietet das STARTERCENTER Finanzierungssprechstage an, um wichtige Ratschläge für eine optimale Finanzierung zu geben und die Möglichkeiten einer öffentlichen Förderung zu erörtern. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein ausgearbeitetes Unternehmenskonzept. Die nächste Beratung mit dem Experten der NRW. Bank findet statt, am: 19.04.2018, Anmeldung erbeten!



Gründerbetreuung und Coaching

SENIOR Consult Ruhr e. V. unterstützt durch berufserfahrene, ehrenamtlich tätige Senior-Experten Existenzgründer und Jungunternehmer bei der Bewältigung betrieblicher Fragen und Entwicklungsproblemen. Kontakt über Herrn Daniel Mund, Fon: 0201/1892-288.

3. STARTERCENTER NRW in Oberhausen und Mülheim an der Ruhr

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 14.00 bis ca. 17.00 Uhr in
Mülheim nächster Termin: 15.03.2018

Oberhausen nächster Termin: 23.02.2018

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Mülheim an der Ruhr
Fon: 0208/4848-51
STARTERCENTER NRW in Oberhausen
Fon: 0208/82055-15

Workshop „Existenzgründung“

In dieser Veranstaltung stehen am ersten Tag die Erstellung des Unternehmenskonzeptes sowie die Unternehmerperson im Vordergrund. Im zweiten Teil des Workshops wird die formale Sicht rund um die Gründung behandelt.

Beide Teile sind separat buchbar und werden abwechselnd an den Standorten Mülheim und Oberhausen angeboten.

Kosten:

Workshop Tag 1 (ganztägig): 80,00 Euro inkl. MWSt

Workshop Tag 2 (nachmittags): 30,00 Euro inkl. MWSt.

Nächster Termin in Oberhausen:

Tag 1: 05.03.2018, 09.00 bis 16.30 Uhr

Tag 2: 06.03.2018, 14.00 bis 17.00 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER Oberhausen

Nächster Termin in Mülheim an der Ruhr:

Tag 1: 05.02.2018, 09.00 bis 16.30 Uhr

Tag 2: 06.02.2018, 14.00 bis 17.00 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER Mülheim

Existenzgründer-/Nachfolgebörse

Mit ihrer Existenzgründer- und Nachfolgebörse hilft die Industrie- und Handelskammer zu Essen (IHK), motivierte Nachfolger und übergabebereite Unternehmer zusammenzubringen. Die IHK koordiniert als zentrale Kontaktstelle Unternehmensangebote und -nachfragen, gibt die Vermittlungswünsche in eine online geführte, bundesweite Börse ein und führt die Interessen zusammen. Die Inseratsangaben beruhen auf Eigenauskünften der Unternehmen und Existenzgründer. Die Börse im Internet: www.nexxt-change.org
Ansprechpartnerinnen: Jutta Schmidt, Fon: 0201 1892-121, E-Mail: jutta.schmidt@essen.ihk.de

Angebote und Nachfragen in der Börse für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen

ANGEBOTE (Auszug):

Die **Bambini Lounge** ist ein Eltern- und Kind Café mit viel Platz zum Spielen, einer flexiblen Kinderbetreuung, einer Kindertagespflege und einem Raum für verschiedene Bewegungskurse. Das Café mit integrierter Kindertagespflege (feste Einnahme) und Kursangeboten wurde im September 2016 wiedereröffnet und ist seitdem dabei, sich am Markt zu etablieren. Weiteres Wachstumspotenzial ist insbesondere im Bereich des Cafés (Veranstaltungen) und Kinderbetreuung zu heben. Aufgrund privater und beruflicher Veränderungen ist das Café abzugeben. Das Café ist komplett ausgestattet ... →E 675 A

Sehr erfolgreicher **Onlinehandel für LED Beleuchtung**: 3 starke Eigenmarken, stabile und solide entwickelte Produkte, langjährige und zuverlässige Lieferanten. Investieren Sie in ein erfolgreiches, zukunftsorientiertes Handelsunternehmen! Das hier angebotene Unternehmen ist mit nunmehr 7 Jahren Erfahrung im E-Commerce solider, erfolgreicher Anbieter auf Amazon und eBay mit exzellentem Fachwissen über beide Marktplätze, einer guten Wachstumsstrategie, 3 erfolgreichen EU Eigenmarken und hieraus resultierenden stabilen Einnahmen ... →E 676 A

Gut etabliertes **Dienstleistungsunternehmen** seit über 20 Jahren im mittleren Ruhrgebiet erfolgreich tätig, aus Altersgründen zu verkaufen. Großer Stammkundenbestand vorhanden, Einbindung in ein bundesweites Dienstleistungs- und Marketingnetzwerk ist möglich. Das Unternehmen ist ausbaufähig und kann um weitere Dienstleistungen erweitert werden. Eine intensive Einarbeitung durch den Inhaber wird gewährleistet. →E 677 A

Reisebüro in exponierter Lage/Einkaufsstraße sucht einen Nachfolger. Das seit 12 Jahren gut laufende Reisebüro mit Stammkundschaft und ausbaufähigem Potential ist aus persönlichen, gesundheitlichen Gründen in gute Hände abzugeben. Ideal auch für Existenzgründer oder als Filiale. Unterstützung in der Start-/Einarbeitungsphase durch den Übergeber gern möglich. Komplette eingerichtete Reisebüro. Das Unternehmen besteht seit 2004 als Einzelirma, es gibt viel Stammkundschaft, eine eigene Homepage, zwei Teilzeitkräfte können übernommen werden... →E 679 A

Wir sind ein **Fachhandels- und Dienstleistungsbetrieb im Bootsbereich** mit großer Werkstatt. Alteingesessene Firma mit umfangreichem Kundenstamm, auch im gewerblichen Bereich. Aus Altersgründen möchten wir den Betrieb verkaufen, eine Einarbeitungszeit ist selbstverständlich möglich. →E 680 A

Unternehmen aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen · Wir sind im **Bereich des Meerwassers tätig** und entwickeln Wassertests für Privataquarien, Zoos, Universitäten, Naturkundemuseen usw. und analysieren deren Wasser. →E 682 A

Industrie-Dienstleister im Bereich Reparatur – Wartung – Kalibrierung – Verkauf mechanischer sowie elektromechanischer und elektronischer Betriebsmittel – speziell Druckmesstechnik zu verkaufen. Gut etabliertes Dienstleistungsunternehmen, welches seit

über 15 Jahren im Ruhrgebiet erfolgreich tätig ist, ist aus Altersgründen zu verkaufen. Ein Stammkundenbestand ist vorhanden. Das Unternehmen ist ausbaufähig und kann um weitere Dienstleistungen erweitert werden. Eine intensive Einarbeitung durch den Inhaber wird gewährleistet. Eine Einbindung in ein bundesweites Dienst- und Marketingnetzwerk ist möglich. →E 683 A

NACHFRAGEN (Auszug):

Dipl.-Volkswirt (45) sucht solides Unternehmen, bevorzugt aufgrund von Altersnachfolge, im Raum Rheinland oder NRW (bis 10 Mitarbeiter). Das gesuchte Unternehmen im Bereich **Dienstleistung, Handel, Handwerk** (bis 10 Mitarbeiter, bis ca. 500 TEUR Kaufpreis, vorzugsweise Rheinland oder NRW) sollte durch eine Person mit solidem ökonomischem Hintergrund hat (BWL, VWL, Recht) zu führen sein, die sicher aber auch gerne in 1-2 Jahren in eine neue Thematik (z. B. Handwerk mit erforderlichem technischen Verständnis) einarbeitet. In dieser Phase wäre keine Vergütung erforderlich. Es kommen nur Unternehmen in Frage, die eine solides Geschäftsmodell besitzen und eine Vollexistenz bereits heute sichern. Eine Aufgabe, die es erfordert, ein dichtes Netzwerk an geschäftlichen und politischen Kontakten zu pflegen, wäre besonders interessant. →E 307 N

Erfahrener Abfall/Umwelt/Development Manager sucht **umweltorientierte Produktion/Dienstleistung** zur Fortführung. Interesse besteht an zukunftsfähigen Unternehmen im Radius einer Fahrstunde von Essen. Ich möchte gerne dies als Berufung sinnefüllt mit Herz langfristig gestalten. Ich verfüge mit 49 Jahren über reichhaltig praktische Lebenserfahrung bis zum Coaching, Qualifikationen aus Unternehmen der Entsorgungswirtschaft, Umweltmanagement und EU-weitem Recycling von Nischenprodukten und Abfällen... →E 308 N

Ich bin auf der Suche nach einer **Tankstelle** in Altersnachfolge. Diese würde ich gerne übernehmen. Vorkenntnisse im Tankstellengewerbe und als Unternehmer sind langjährig vorhanden. Die Tankstelle sollte im Ruhrgebiet gelegen sein. →E 309 N

Immobilienverwaltung gesucht · Bestehende Hausverwaltung sucht zur Expansion weitere Verwaltungen / Firmen. Wir sind eine bestehende Immobilienverwaltung mit Firmensitz in Essen und suchen zwecks Expansion weitere Einheiten, oder bestehende Hausverwaltungsunternehmen rund um Essen und den angrenzenden Städten zum Kauf. Bestehende Strukturen können übernommen werden. Wir freuen uns über jedes Angebot. →E 310 N

Vertriebsexperte sucht im Raum Ruhrgebiet einen Betrieb mit dem Schwerpunkt Sicherheitstechnik zur Übernahme oder Beteiligung. Zur Verwirklichung eines Lebensraumes suche ich ein möglichst etabliertes Unternehmen für den Fortbestand. Ich bin hoch motiviert und finde es sehr schade, dass es nicht genügend kompetente Nachfolger gibt. →E 311 N

Europäische Handelskammern machen Druck auf Brexit-Verhandlungen

Brüssel. Der DIHK setzt sich gemeinsam mit sechs weiteren europäischen Industrie- und Handelskammerorganisationen für eine Beschleunigung der Brexit-Verhandlungen ein. Mit Nachdruck fordern die Kammern in einer gemeinsamen Erklärung, Lösungen für die künftigen Handelsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien (UK) zu finden. Mit dem Beginn der zweiten Phase können nun die für die Wirtschaft wichtigen Themen angegangen werden. Dazu gehören künftige Zollverfahren, das Ausmaß der Rechtsangleichung zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU sowie die gegenseitige Anerkennung von Normen- und Sicherheitskontrollbehörden.

Die gemeinsame Erklärung der sieben Kammern macht deutlich: Die Länder, die Großbritannien am nächsten sind, haben



Foto: Thinkstock by Getty Images

Die Länder, die Großbritannien am nächsten sind, haben die größten Auswirkungen zu befürchten.

die größten Auswirkungen zu befürchten. Waren im Wert von 344 Milliarden Euro wurden im letzten Jahr zwischen Großbritannien und den Ländern Deutschland, Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande und Dänemark gehandelt: Das macht 70 Prozent des Handels zwischen der EU und UK aus.

WTO startet Helpdesk für kleine und mittlere Unternehmen

Brüssel. Die WTO hat zusammen mit dem International Trade Centre (ITC) und United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) auf Drängen der IHK-Organisation einen Trade-Helpdesk initiiert. Er soll kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützen, sich über internationale Handelsregeln zu informieren. Der kostenlose One-Stop-Shop, der sich derzeit noch in der Beta-Phase befindet, soll insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen einen schnelleren Durchblick im Regelungsdschungel ermöglichen.

International tätige Unternehmen, die potenzielle Exportmärkte suchen, können durch den Helpdesk gebündelt relevante Informationen zu folgenden Themen abrufen: Zölle und Steuern, Gesundheits- und Sicherheitsstandards, Complianceverfahren, Details über Export- und Importverfahren wie Vorversand-Formalitäten, aktuelle Handelsströme und Freihandelsabkommen. Später sollen Geschäftsinformationen etwa für Käufer- und Verkäufer sowie Messedaten und -orte hinzukommen. Schließlich können Unternehmen über ein Email-Nachrichtensystem in Echtzeit maßgeschneiderte Informationen über für sie relevante Märkte und Produkte abfragen. Der Trade Helpdesk soll bis 2020 voll funktionsfähig sein.

US-Steuerreform: DIHK machte sich für deutsche Unternehmen stark

Berlin. Die US-Steuerreform hat weltweit große Wellen geschlagen. Das amerikanische Steuersystem wurde nach 30 Jahren grundlegend überholt und der Steuersatz für Unternehmen von 35 Prozent auf 21 Prozent gesenkt. Dabei konnte der DIHK durch verschiedene Stellungnahmen und Gespräche mit dem US-Kongress erreichen, dass die für deutsche Unternehmen wichtigen Warenexporte in die USA nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit einer Importsteuer belastet werden. Ein Wermutstropfen bleibt: Deutsche Unternehmen müssen in Zukunft mit US-Firmen konkurrieren, die mit niedrigeren Steuerkosten kalkulieren können. Daher hat der DIHK an die Politik appelliert, das deutsche Steuerrecht zu modernisieren und die Steuerbelastung auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau zu senken.

DIHK bringt sich in Debatte um die Zukunft Europas ein

Berlin/Brüssel. Die IHK-Organisation hat sich mit einem Positionspapier mit dem Titel „Europas Zukunft mitgestalten“ in die Debatte um die Zukunft Europas eingebracht. Der DIHK-Vorstand hat das Papier im November einstimmig beschlossen. In der am 6. Dezember veröffentlichten Position der Europäischen Kommission zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion finden sich einige Vorschläge der IHK-Organisation wieder, zum Beispiel zur Weiterentwicklung des Europäischen Stabilitätsmechanismus zu einem Europäischen Währungsfonds. Verschiedene hochrangige Vertreter aus den EU-Institutionen hoben das Positionspapier als einen konstruktiven Beitrag zu den anstehenden Verhandlungen auf EU-Ebene hervor.



Foto: Thinkstock by Getty Images

„Europas Zukunft mitgestalten“ lautet das einstimmig beschlossene Papier des DIHK-Vorstandes.

Veranstaltung für neue Vollversammlungsmitglieder

Die Einführungsveranstaltung für die 37 neugewählten Mitglieder der Vollversammlung fand großen Zuspruch. IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel und die Geschäftsführung der IHK stellten die Aufgaben der Vollversammlung, der IHK und deren verschiedene Geschäftsbereiche vor. Die neuen Parlamentarier konnten sich in einem informativen Rahmen austauschen und erste Kontakte zu den anwesenden Vertretern der anderen Wahlgruppen/Branchen knüpfen. Neben dem offiziellen Teil nahmen die neuen Vollversammlungsmitglieder unter dem Motto „IHK plaktiv“ an einer Führung durch das IHK-Gebäude teil und gewannen Einblick in die dauerhafte Plakatausstellung „Kammer zeigt Kunst“.



Neugewählte Mitglieder der IHK-Vollversammlung informierten sich über die Aufgaben des Ehrenamtes.



„Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2018“

Mit rund 220 Teilnehmern fanden die drei IHK-Informationsveranstaltungen „Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht“ sehr gute Resonanz. Referent Stefan Schuchardt, Contradius Export- und Zollberatung, erläuterte praxisorientiert alle wesentlichen Änderungen/Anpassungen und Neuerungen. Angesprochen wurden u. a. die Themenblöcke Außenhandelsstatistik, Zollrecht, Außenwirtschaftsrecht, Warenursprung und Präferenzen sowie die weitere Umsetzung der Übergangsvorschriften zum Unionszollkodex (UZK). Ebenfalls wurde ein kurzer Ausblick auf die Revision der Dual-Use-Verordnung 2018/2019 gegeben.

Referent Stefan Schuchardt (rechts) mit Michael Möller (IHK)

IHK-Wirtschaftstag „Argentinien“: Gute Resonanz

Mit Blick auf die greifenden weitreichenden Veränderungen im zweitgrößten Land Lateinamerikas führte die IHK als NRW-Schwerpunktkammer für Argentinien einen Wirtschaftstag „Argentinien“ durch. Vertreter der AHK aus Buenos Aires und des Lateinamerika Vereins (LAV), Hamburg, informierten über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Land und Marktchancen für die NRW-Wirtschaft. Besonders aufschlussreich für Aufbau und Entwicklung von Geschäftsbeziehungen waren vier Best-Practice-Beispiele von Unternehmen. Die IHK wird in der zweiten Jahreshälfte voraussichtlich eine Unternehmer-Delegationsreise nach Buenos Aires mit politischer Begleitung als ein Projekt von NRW-Internationalisieren.



Konsulin Magdalena von Beckh-Widmanstetter, Argentinisches Generalkonsulat, Bonn (vorne links) und stv. IHK-Hauptgeschäftsführerin Veronika Lühl mit den Referenten des Wirtschaftstages.



Foto: Kenon - Fotolia.com

In den medizinischen Heil- und Pflegeberufen ist der Fachkräftemangel besonders groß.

Fachkräftemangel

Wo es brennt und was hilft

So ändern sich die Zeiten: Deutschland leidet nicht mehr unter hoher Arbeitslosigkeit, sondern an Arbeitskräfteknappheit. In welchen Berufen und Regionen der Mangel besonders groß ist, untersucht eine neue Studie.

Der Fachkräftemangel gilt hierzulande derzeit als größtes Konjunkturrisiko. In den vergangenen beiden Jahren hat sich die Situation noch einmal verschärft: Im Juni 2017 wurden zwei Drittel aller Stellen für qualifizierte Tätigkeiten in sogenannten Engpassberufen ausgeschrieben – vor zwei Jahren betraf dies erst die Hälfte der offenen Stellen.

In Engpassberufen kommen weniger als zwei registrierte Arbeitslose auf eine gemeldete offene Stelle. Dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge wird den Arbeitsagenturen jedoch nur jede

zweite Stelle angezeigt. Tatsächlich gibt es in den raren Professionen also weniger als einen Arbeitslosen je vakanten Arbeitsplatz. Die Unternehmen können viele Stellen deshalb nur zeitverzögert oder gar nicht besetzen – und müssen oft erheblichen Rekrutierungsaufwand betreiben. Welche Berufe und Regionen am stärksten von diesen Engpässen betroffen sind, hat eine neue Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung im Institut der deutschen Wirtschaft untersucht (siehe Grafik).

Auf beruflich qualifizierte Fachkräfte mit mindestens zweijähriger Berufsausbildung entfallen absolut gesehen die meisten der schwer zu besetzenden Stellen. Die größten Probleme gibt es in technischen und Gesundheitsberufen, allen voran in der Kältetechnik und der Altenpflege, wo jeweils nur 21 beziehungsweise 22 Arbeitslose auf 100 gemeldete offene Stellen kommen.

Im Bereich der Spezialisten mit Meister-, Techniker- oder Fachschulabschluss beziehungsweise Bachelorstudium ohne Berufserfahrung bestehen die gravierendsten Engpässe in der öffentlichen Verwaltung sowie im Gesundheitswesen, insbesondere in der Pflege.

Verschärft hat sich die Situation in den Schutzberufen: Im Objekt-, Personen- und Brandschutz sowie in der Arbeitssicherheit standen Mitte 2017 nur noch 39 Arbeitslose je 100 gemeldete Stellen für besondere Aufgaben und Führungspositionen zur Verfügung – vor Jahresfrist waren es noch 55.

Experten mit Master- oder Diplomstudium beziehungsweise Bachelorabschluss und Berufserfahrung werden ebenfalls vor allem für die öffentliche Verwaltung händeringend gesucht. Deutlich gravierender geworden ist der Mangel an Ingenieuren der Versorgungstechnik und IT-Experten: Im Juni 2017 kamen auf 100 offene Stellen für Wirtschaftsinformatiker nur noch 51 Arbeitslose – 30 weniger als ein Jahr zuvor.

Fachkräfte verzweifelt gesucht

In diesen Bereichen ist der Fachkräftemangel in Berufen des jeweiligen Qualifikationsniveaus am größten

Arbeitslose je 100 gemeldete offene Stellen im Juni 2017

MINT-Berufe

Fachkraft – mindestens zweijährige Berufsausbildung	Spezialisten – Meister-, Techniker- oder Fachschulabschluss sowie Bachelor ohne Berufserfahrung	Experten – Master oder Diplom sowie Bachelor mit Berufserfahrung
Kältetechnik 21	Öffentliche Verwaltung (Spezialtätigkeit) 11	Öffentliche Verwaltung 21
Altenpflege 22	Gesundheits-, Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe (Aufsicht und Führung) 23	Versorgung, Entsorgung 34
Mechatronik 27	Fachkrankenpflege 28	Informatik 36
Hörgeräteakustik 28	Medizin-, Orthopädie- und Rehathechnik (Aufsicht und Führung) 30	Straßen- und Asphaltbau 39
Bauelektrik 29	Physiotherapie 32	Ärzte und Ärztinnen (Spezialtätigkeit) 48
Land-, Baumaschinentechnik 35	Altenpflege (Spezialtätigkeit) 32	Tiefbau 51
Sanitär-, Heizung-, Klimatechnik 35	Versorgung, Entsorgung 35	Wirtschaftsinformatik 51
Elektrische Betriebstechnik 36	Tiefbau 39	Vermessungstechnik 58
Automatisierungstechnik 40	Objekt-, Personen-, Brandschutz, Arbeitssicherheit (Spezialtätigkeit) 39	Fachärzte und -ärztinnen in Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie, psychosomatischer Medizin 60
Gesundheits-, Krankenpflege 45	Sprachtherapie 49	Elektrotechnik 61

Nur Berufe mit mindestens 100 gemeldeten offenen Stellen · MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik · Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit · Copyright 2018 IW Medien / iwd

In regionaler Hinsicht ist vor allem der Süden Deutschlands betroffen: In Baden-Württemberg, Thüringen, Rheinland-Pfalz und Bayern sind jeweils um die 80 Prozent aller Stellen nur mit sehr viel Mühe zu besetzen. Die wenigsten Schwierigkeiten hat Berlin: In der Bundeshauptstadt entfallen gerade einmal 38 Prozent der Stellenangebote auf knappe Berufe.

»Deutschland leidet unter Fachkräftemangel – am größten sind die Engpässe in den Berufsbereichen Technik, Gesundheit und Pflege sowie in der öffentlichen Verwaltung.«

Vier vielversprechende Rezepte gegen den Fachkräftemangel

Um den zunehmenden Fachkräftemangel zu bekämpfen, gibt es aus Sicht des KOFA in erster Linie diese vier Ansatzpunkte:

- **Fachkräfte aus dem Ausland können die Lücken schließen.** Vor allem in Städten und im Süden Deutschlands setzen die Arbeitgeber schon heute auf Internationalität. Zumeist kommt die Verstärkung aus dem EU-Ausland, gerade im Bereich der Akademiker aber auch aus anderen Ländern. Ein Pluspunkt der ausländischen Kräfte: Sie tragen zur Verjüngung der Belegschaften bei.

- **Ältere Beschäftigte sollten länger im Job gehalten werden.** Ein Schlüssel dazu ist die Teilzeit: Es ist aus Unternehmenssicht immer noch besser, wenn erfahrene Kollegen jenseits der 65 Jahre kürzer arbeiten als gar nicht mehr. Eine Tendenz in diese Richtung ist bereits erkennbar. Gerade jenen Unternehmen, die stark vom Fachkräftemangel betroffen sind, gelingt es relativ gut, ihre älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten.
- **Frauen sollte nach der Familienphase die Rückkehr in den Beruf erleichtert werden.** Gerade in den Engpassberufen bleibt der Anteil von Frauen nach der typischen Familienphase besonders niedrig. Dem gilt es entgegenzusteuern – beispielsweise mit Hilfe von Teilzeitangeboten, flexiblen Arbeitszeiten und einem weiteren Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten.
- **Für typische Männerberufe sollten mehr Frauen gewonnen werden – und für typische Frauenberufe mehr Männer.** Denn es zeigt sich: Je gleichmäßiger ein Berufsfeld mit beiden Geschlechtern besetzt ist, desto geringer sind dort die Fachkräfteengpässe. Die Unternehmen sollten deshalb schon bei der Stellenausschreibung auch das jeweils andere Geschlecht ansprechen. ■

Quelle: iwd



Foto: WavebreakMediaMicro - Fotolia.com

Gesichter und Geschichten der Digitalisierung

Alle reden? Wir machen!

Digitalisierung konkret: Wie nehmen Unternehmer ihre Mitarbeiter bei den Veränderungsprozessen mit? Wie finanzieren sie Investitionen? Welche Schritte gehen insbesondere kleinere Unternehmen, um von den neuen Möglichkeiten zu profitieren? In der Praxis hat die Digitalisierung viele Gesichter. Mit ihrer WE DO DIGITAL Initiative bringt die IHK-Organisation diese an die Öffentlichkeit. Voneinander zu lernen ist entscheidend, um die Digitalisierung im ganzen Land voranzubringen.

Laut der neuesten Digitalisierungsstudie der IHK-Organisation verzeichnen 44 Prozent der Unternehmen Umsatzzuwächse – vor allem in der Industrie, im Handel, in der IKT-Branche und im Gastgewerbe. Mehr als zwei Drittel sehen Chancen für neue Märkte, für Kundenbeziehungen, bei der Produktentwicklung und im Geschäftsprozess. Deswegen planen viele Unternehmer höhere Investitionen – fast 90 Prozent der Betriebe wollen zusätzliches Kapital einsetzen. Gerade in den ländlichen Gebieten, in denen ein Großteil der Unternehmen und deren Beschäftigte angesiedelt sind, kann die Digitalisierung regionale Wertschöpfung stärken.

Herausforderungen bewältigen

Es gibt kein Patentrezept für den Erfolg bei der digitalen Transformation, aber alle Unternehmen stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Knapp neun von zehn Unternehmen sehen die Notwendigkeit, ihre Mitarbeiter weiterzubilden. Drei Viertel der Unternehmen fürchten wachsende Sicherheitsrisiken. Insbesondere in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sind Mitarbeiter oft stark im operativen Geschäft eingebunden. Die knappen personellen und zeitlichen Ressourcen bedeuten beispielsweise, dass diese Betriebe nicht immer schnell genug auf Marktveränderungen reagieren oder aufwendige Antragsverfahren für Förderprogramme bewältigen können. Die Digitalisierung erfordert große Anstrengungen der Unternehmen, kann aber erfolgreich gemeistert werden. Deswegen sind „Best Practice“-Beispiele sehr wichtig.

Viele Unternehmer haben sich die digitale Welt zu eigen gemacht

Trotz Herausforderungen ist die Digitalisierung oft der entscheidende Erfolgsfaktor, um sich gegenüber Wettbewerbern durchzusetzen. Jedes Unternehmen in Deutschland kann ein „Start-up“ sein – auch viele traditionelle und eingesehene Betriebe erfinden sich gerade neu. Es gibt bereits viele Gewinner der Digitalisierung. Das wird besonders deutlich, wenn man sie sammelt: 2017 haben sich im Rahmen unserer bundesweiten IHK-Initiative WE DO DIGITAL Unternehmen aus 147 Orten in Deutschland beworben. Alle wurden auf www.WeDoDigital.de veröffentlicht.

Transparenz ist wichtig, denn Ziel ist es, möglichst viele „Best Practice“-Beispiele an die Öffentlichkeit zu bringen – gerade solche, die noch unbekannt sind. Die Vielfalt der Stories und die Kreativität der Menschen sind beeindruckend: Vom digitalen Metzger über den Unternehmer mit E-Learning-Plattform für Expeditionen bis zum Gründer mit App für die ganzheitliche medizinische Versorgung. Sie alle sind erfolgreiche „Digitalmacher“.

Jede Branche ist betroffen, nicht nur die 23 Prozent der KMU im produzierenden Gewerbe. Schließlich gehören drei Viertel der KMU in Deutschland zum Dienstleistungssektor. Dabei kommt es nicht auf die Ganzheitlichkeit der digitalen Maßnahmen an. Oft sind es vor allem kleine geniale digitale Ideen, die die größte Wirkung erzielen. Die Erfolgsgeschichten beweisen, dass digitaler Wandel nicht nur in Großunternehmen, sondern auch in kleineren Betrieben gut funktionieren kann. Sie können andere inspirieren und motivieren.

Geben Sie der Digitalisierung Ihr Gesicht

Die Initiative wird 2018 fortgesetzt. Interessierte Unternehmen können sich über www.WeDoDigital.de bewerben. Der DIHK ermittelt gemeinsam mit einer unabhängigen Fachjury die Sieger, die dann Mitte Juni öffentlich vorgestellt werden. Dabei profitieren alle Teilnehmer vom branchenübergreifenden Austausch, der medialen Präsenz sowie der Möglichkeit, sich auf regionalen und bundesweiten Veranstaltungen zu präsentieren – und nicht zuletzt von positiven Impulsen zur Überwindung digitaler Hürden. ■

Dirk Binding, DIHK

Jetzt bewerben!

Erzählen Sie uns auf www.WeDoDigital.de Ihre Erfolgsgeschichte! Vom Start-up bis zum Traditionsbetrieb kann jedes Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten teilnehmen. Die Gewinner werden Mitte Juni bundesweit vorgestellt. Der Bewerbungszeitraum läuft vom 5. Februar bis zum 14. Mai 2018. Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.WeDoDigital.de. Die Teilnahme ist kostenfrei.



IHK-Ansprechpartner

Jan Borkenstein

Fon 0201 18 92-198

jan.borkenstein@essen.ihk.de

100% PLANUNGSSICHERHEIT. MOHAG FULL-SERVICE-LEASING.



Gerhard Schreiner



Kai Brinkmann



Michael Rest

Kosten im Griff? MOHAG!

KÜPPERSMÜHLE

FORD TRANSIT CUSTOM CITY LIGHT LIH1

Beifahrer-Doppelsitz, Trennwand mit Durchlade, elektrische Fensterheber, Ganzjahresreifen, uvm.

Monatliche Leasingrate nur

€ **239,-¹** (netto)

Laufzeit
Laufleistung p.a.
Anzahlung

36 Monate
20.000 km
0,- €

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



MOHAG Motorwagen-Handelsgesellschaft mbH

45881 Gelsenkirchen · Grothusstraße 18 · Gerhard Schreiner: Tel. 0209 36004-27

45141 Essen · Herzogstraße 1 · Kai Brinkmann: Tel. 0201 361361-50

45659 Recklinghausen · Rottstraße 116 · Michael Rest: Tel. 02361 5804-176



Ein Angebot der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg.

Folgende Kosten werden separat in Rechnung gestellt: € 800,- Überführung, € 211,- Logistikpauschale, jeweils zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer.

¹Leasingrate inkl. Technik Service Paket: Wartungs-, Inspektions- und Reparaturarbeiten inkl. Material. Angebot gilt für Transit Custom 270 LIH1 LKW, 77 kW (105 PS).

Für die Chancen der Digitalisierung sensibilisieren



Foto: Tobias Koch

Dorothee Bär, MdB

Die Digitalisierung ist eine einzigartige Innovationsphase, die enorme Chancen auf eine noch höhere Lebensqualität und Wertschöpfung mit sich bringt. Die Veränderungen unseres Kommunikationsverhaltens – zum Beispiel mittels Smartphone oder Tablet – sind dabei erst der Anfang. In Zukunft wird alles digitalisiert sein, was digitalisiert sein kann.

Schätzungsweise werden bereits 2020 bis zu 50 Milliarden Maschinen, Geräte, Sensoren und Fahrzeuge über das Internet miteinander verbunden sein. Im Jahr 2030 sollen sogar über 500 Milliarden Gegenstände, Daten versenden und empfangen können. Dieses „Internet der Dinge“ ist die nächste Stufe der Digitalisierung. Es ist Treiber und Grundlage für zahlreiche Entwicklungen wie Smart Home, Smart Cities, die Digitalisierung der Logistik, Industrie 4.0 oder das automatisierte und vernetzte Fahren.

In einer modernen Fabrik steuern schon heute die Produkte ihre Fertigung großenteils selbst. Sie teilen den Maschinen über den Produktcode mit, welche Anforderungen sie haben und welche Produktionsschritte als nächstes nötig sind. So kann die Fabrik noch flexibler individuelle Einzelprodukte fertigen und eine höhere Wirtschaftlichkeit erzielen. In der Logistik analysie-

ren Software-Programme zum Beispiel, zu welchen Zeiten im Jahr welche Waren beliebt sind. So können Lagerbestände entsprechend angepasst werden. In einigen Jahren werden zudem automatisierte Lkws ganz selbstverständlich auf unseren Straßen unterwegs sein – zum Teil im Platoon mittels Fahrzeug-zu-Fahrzeug-Kommunikation und entsprechender Sensorik.

Damit alle Menschen und Unternehmen an den Innovationen der Digitalisierung teilhaben können, ist eine hochleistungsfähige digitale Infrastruktur unerlässlich – sowohl leitungsgebunden als auch mobil. Hier ist das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) sehr aktiv. So bringen wir etwa mit unserem milliardenschweren Breitbandförderprogramm für Kommunen und unserem Sonderprogramm für Gewerbegebiete insgesamt mehrere hunderttausend Kilometer neue Glasfaser unter die Erde. Unsere umfangreiche 5G-Strategie ebnet darüber hinaus den Weg ins mobile Gigabit-Zeitalter.

Der Weg in die Gigabit-Gesellschaft der Zukunft erfolgt aber nicht nur über die Infrastruktur. Es geht auf diesem Weg vor allem darum, Menschen für die Digitalisierung zu begeistern, ihnen die Vorteile aufzuzeigen und die neuen Anwendungen verständlich zu machen. Das gilt insbesondere auch für den Mittelstand – das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Verschiedene Studien und Befragungen zeigen, dass der Mittelstand das Potenzial der Digitalisierung bisher bei Weitem noch nicht ausschöpft. So kommt etwa eine KfW-Studie von 2016 zu dem Ergebnis, dass sich rund ein Drittel der mittelständischen Unternehmen im Hinblick auf die Digitalisierung erst in einem Grundstadium befindet. Auch sind moderne digitale Technologien, wie zum Beispiel Cloud Computing, in weiten Teilen des Mittelstands bislang nur wenig verbreitet. Die Unternehmen riskieren, den Anschluss an die Marktentwicklung zu verpassen. Der Standort Deutschland kann aber langfristig nur erfolgreich bleiben, wenn vor allem die mittelständischen Unternehmen die Chancen der Digitalisierung nutzen.

Genau darum geht es auch bei der gemeinsamen Infokampagne von BMVI und DIHK: „Breitband@Mittelstand“. Im Rahmen dieser deutschlandweiten Roadshow finden seit rund einem Jahr zahlreiche regionale Veranstaltungen statt – oftmals direkt in Gewerbegebieten und Technologieparks. Dabei wollen wir insbesondere kleine und mittlere Unternehmen für die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen und Möglichkeiten sensibilisieren – praxisnah und anhand von Best-Practice-Beispielen. Zugleich möchten wir dadurch die Nachfrage nach einer hochleistungsfähigen digitalen Infrastruktur erhöhen. Beides ist ganz wichtig, um die Herausforderungen der Digitalisierung meistern zu können.

Mein Appell an Sie lautet: Seien Sie mutig und flexibel! Nehmen Sie die Herausforderungen der Digitalisierung an und nutzen Sie die neuen Chancen, die die Digitalisierung Ihnen bietet und zeigen Sie Mitarbeitern, Kollegen und Kunden, dass die Digitalisierung Chancen für jeden und jede Einzelne schafft. ■

Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin, MdB, im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur



Was tun gegen Abmahnungen?

Im November letzten Jahres veröffentlichte Trusted Shops die Resultate einer Umfrage unter Online-Händlern zu Abmahnungen. Das Ergebnis: Fast die Hälfte der teilnehmenden Händler (680 von 1530 Teilnehmern) war in den 12 Monaten davor mindestens einmal abgemahnt worden. Auch wenn eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass sich an derartigen Umfragen vor allem diejenigen beteiligen, die schon einmal betroffen waren, sind das doch alarmierende Zahlen.

Auffällig ist auch, dass nur noch etwas mehr als die Hälfte der Abmahnungen (51 Prozent) von Wettbewerbern ausgesprochen wird, der Rest von Verbänden und die darunter sicherlich bekanntesten – die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs und die Verbraucherzentrale – nur für 4 bzw. 3 Prozent der Abmahnungen verantwortlich waren.

Bei Betrachtung der Verstöße, die abgemahnt worden sind, wird zweierlei deutlich: Zum einen werden oft leicht zu erkennende Verstöße abgemahnt. Spitzenreiter ist dabei der „Klassiker“ – die Widerrufsbelehrung. Es folgen Verstöße zur Produktkennzeichnung, Markenrechtsverletzungen, Werbung mit Garantien, der Hinweis zur OS-Plattform und AGB-Klauseln.

Zum anderen handelt es sich teilweise um Verstöße, die leicht zu vermeiden sind, z. B.:

- Seit 2014 gibt es eine neue Widerrufsbelehrung. Trotzdem verwenden viele Händler die alte Widerrufsbelehrung. Außerdem muss über das Musterwiderrufsformular informiert werden. Auch dieser Hinweis fehlt häufig. Widerrufsbelehrung wie auch Musterwiderrufsformular sind im Internet leicht auffindbar, z. B. unter https://www.gesetze-im-internet.de/bgbeg/art_249anlage_1.html und https://www.gesetze-im-internet.de/bgbeg/art_249anlage_2.html

- Weniger bekannt ist, dass in die Widerrufsbelehrung, auch wenn es in der Musterwiderrufsbelehrung heißt „soweit verfügbar“ eine Telefonnummer gehört, denn ein Telefon hat in der Regel jeder. Und: Nach einem EuGH-Urteil ist davon auszugehen, dass für einen Anruf nicht mehr Kosten anfallen dürfen, als für den Grundtarif (gewöhnliche geographische Festnetznummer, Mobilfunknummer).
- Auch der Link zur OS-Plattform kann schnell angelegt werden, z. B. im Internetimpressum. Dorthin gehört auch der ebenfalls verpflichtende Hinweis zur Verbraucherstreitbeilegung.
- Viele Händler werben mit Garantien. Was dabei häufig übersehen wird ist, dass es nicht ausreicht anzugeben, dass oder wie lange eine Garantie besteht, sondern Details zu der Garantie und deren Bedingungen enthalten sein müssen.
- Gesetzliches Mängelhaftungsrecht: Auch auf dieses muss hingewiesen werden, aber ohne werbliche Hervorhebung – das wäre wiederum eine Werbung mit Selbstverständlichkeiten.

Eine Zusammenstellung der Informationspflichten im Fernabsatz finden Sie in unserem Internetauftritt unter www.essen.ihk24.de bei Eingabe der **Dokumentenummer 25404**.

Um dem „Abmahnwesen“ zu begegnen, hat die Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern – der DIHK – zusammen mit anderen Verbänden ein Strategiepapier veröffentlicht, an dessen Erstellung auch die IHK zu Essen beteiligt war. **Hauptforderungen des Papiers sind:**

- Verschärfung der Voraussetzungen für die Klagebefugnis von Verbänden und Mitbewerbern
- Reduzierung des finanziellen Anreizes für den Abmahnenden durch Deckelung der Kosten bei bestimmten, leicht festzustellenden Verstößen
- Konkretisierung des Begriffs der „Missbräuchlichkeit“ der Abmahnung
- Aufhebung des sog. fliegenden Gerichtsstands (bei Verstößen im Internet kann derzeit Klage bei jedem Landgericht in Deutschland erhoben werden)
- Bei einfachen Fällen oder Bagatelverstößen muss vor Klageerhebung ein Einigungsstellenverfahren durchgeführt werden.

Heidrun Raven, IHK zu Essen

IW-Weiterbildungserhebung

Weiterbildung 4.0



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com

Rund 85 Prozent aller befragten Unternehmen bilden ihre Mitarbeiter weiter. Bei den digitalen Vorreitern sind hier sogar 87 Prozent aktiv.

Die Unternehmen in Deutschland haben im Jahr 2016 insgesamt 33,5 Milliarden Euro in betriebliche Weiterbildung investiert. Immer wichtiger wird es dabei für die Firmen, die Mitarbeiter in puncto Digitalisierung fit zu machen.

Internet der Dinge, Virtual Reality, Big Data – die Arbeitswelt wird digitaler. Allein in der deutschen Industrie nutzen inzwischen 20 Prozent der befragten Unternehmen das Internet, um Maschinen und Anlagen zu steuern. Rund 10 Prozent setzen bereits Fertigungsverfahren wie 3-D-Druck ein und 7 Prozent Technologien wie Virtual Reality. Wer mit dieser zunehmenden Vernetzung von virtueller und physischer Welt umgehen will, braucht entsprechendes Know-how.

Die Firmen tragen diesem steigenden Wissensbedarf Rechnung, wie die neunte IW-Weiterbildungserhebung zeigt. Ihr zufolge bilden derzeit knapp 85 Prozent aller Unternehmen ihre Mitarbeiter weiter (Grafik). Die digitalen Vorreiter engagieren sich besonders stark: Von den digitalisierten Unternehmen sind 87 Prozent in Sachen Weiterbildung aktiv.

Als digitalisiert gelten Betriebe, die mindestens zwei digitale Technologien nutzen. Dazu gehören unter anderem digitale Vertriebswege, Cloud-Services und digitale Maschinensteuerung.

Auch die Mitarbeiter dieser Firmen sind der IW-Umfrage zufolge überdurchschnittlich wissbegierig. Im Jahr 2016 haben sie sich im Schnitt 18,1 Stunden lang weitergebildet – verglichen mit 17,3 Stunden, die die Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft dafür aufgewendet haben.

Dabei beschränken sich die Inhalte der Weiterbildungen in digitalisierten Betrieben aber keineswegs auf Internet und Co. So geben 37 Prozent dieser Unternehmen an, berufliches Fachwissen größeren Beschäftigtengruppen zu vermitteln, 57 Prozent schulen ausgewählte Mitarbeiter entsprechend.

An zweiter Stelle der Themen steht die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit – 21 Prozent der digitalisierten Unternehmen fördern hierin größere Mitarbeitergruppen, 34 Prozent bilden einzelne Beschäftigte weiter.

»Digitalisierte Unternehmen sind besonders aktiv in Sachen Weiterbildung – und ihre Mitarbeiter überdurchschnittlich weiterbildungsfreudig.«

Betriebliche Weiterbildung: Fast alle Firmen machen mit

im Januar 2016



84,7

Prozent der Unternehmen in Deutschland bieten ihren Mitarbeitern Weiterbildung an



17,3

Stunden verbringt ein Mitarbeiter im Durchschnitt mit betrieblicher Weiterbildung



87,2

Prozent der Stunden, die Mitarbeiter für betriebliche Weiterbildungen verwenden, sind Arbeitszeit



1.067

Euro geben Unternehmen im Durchschnitt je Mitarbeiter für Weiterbildungsaktivitäten aus



33,5

Milliarden Euro geben die Unternehmen insgesamt für Weiterbildung aus

Befragung von 1.706 Unternehmen von März bis Juli 2017

Quelle: IW-Weiterbildungserhebung · © 2017 IW Medien / iwd · Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Qualifizierungsinhalt Nummer drei sind IT-Anwenderkenntnisse. Sie werden in 16 Prozent der internetaffinen Firmen im Rahmen größerer Seminare vermittelt, 44 Prozent schulen ihr Personal individuell.

Weiterbildung wird digitaler

Neben den Anforderungen an die Mitarbeiter verändern sich auch die Lernmöglichkeiten. Zu klassischen Seminaren und Vorträgen kommen immer mehr digitale Lernangebote dazu. Einige Beispiele:

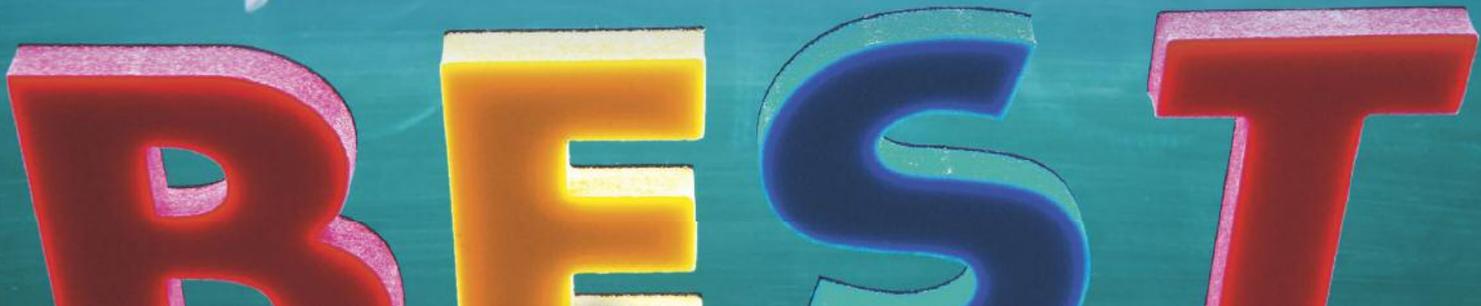
Von den befragten Unternehmen stellen 80 Prozent ihren Beschäftigten Dokumente wie beispielsweise Bedienungsanleitungen in elektronischer Form zur Verfügung.

Gut die Hälfte der Betriebe bietet Lernvideos, Podcasts und internetbasierte Weiterbildungen an, 20 Prozent nutzen digitale Arbeitsmittel wie 3-D-Druck als Lernmedium.

All diese digitalen Qualifizierungsformen haben den Vorteil, dass sie sich gut in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Für 70 Prozent der befragten Unternehmen ist diese Flexibilität ein entscheidendes Argument bei der Gestaltung ihres Weiterbildungskatalogs. ■

Quelle: iw

IHK-Magazine erneut Reichweitensieger!



TOP 7 von 26 untersuchten Titeln

• IHK-Magazine	45,6%
• Der Spiegel	21,6%
• Focus	20,3%
• Stern	15,7%
• Die Zeit	12,9%
• Welt am Sonntag	12,9%
• FASZ	11,2%

* Ranking Leser pro Ausgabe in NRW lt. Reichweitenstudie „Entscheider im Mittelstand 2015“ TNS Infratest, i. A. des DIHK u. a.

Werben Sie in den IHK-Zeitschriften und profitieren Sie von deren herausragender Reichweite bei den Entscheidern im Mittelstand!

Mehr unter: www.ihk-kombi-west.de oder direkt über info@ihk-kombi-west.de



Eine Messe ist immer auch eine Herausforderung für erfahrene Verkäufer, denn hier müssen sie fremde Menschen kontaktieren und für neue Produkte interessieren.

Komplexe Güter und Dienstleistungen auf Messen präsentieren

Wie können wir uns effektiv auf Messen präsentieren?

Das fragen sich viele Hersteller von Industriegütern und Industriedienstleistern. Denn der Nutzen und Mehrwert ihrer Produkte und Leistungen erschließt sich den Besuchern ihrer Messestände meist nicht von selbst.

Messen spielen auch im Internet-Zeitalter im Marketing-Mix vieler Unternehmen eine wichtige Rolle. Das beweisen deren Aussteller- und Besucherzahlen. Doch mit jedem Messeauftritt sind für die ausstellenden Unternehmen hohe Kosten verbunden. Deshalb fragen sie sich vor solchen Branchenevents wie der CeBIT oder Hannover Messe oft: Wie können wir die Kosten-Nutzen-Relation unseres Messeauftritts verbessern?

Besonders dringlich stellt sich diese Frage den Herstellern erklärungsbedürftiger Industriegüter und Industriedienstleistern. Denn sie kämpfen beim Präsentieren ihrer meist technischen Produkte und Dienst-

leistungen auf Messen mit dem Problem, dass sie – anders als die Hersteller von Gebrauchsgütern – nicht selbstverständlich davon ausgehen können: Der Nutzen und Mehrwert unserer Produkte beziehungsweise Problemlösungen erschließt sich den Besuchern von selbst. Er muss ihnen in der Regel erklärt werden.

Problemfall: Komplexe, erklärungsbedürftige „Güter“

Ein weiteres Problem ist: Hersteller von erklärungsbedürftigen Gütern wie Computer- und Fertigungsanlagen können ihre Produkte auf Messen oft gar nicht präsentieren – zum Beispiel, weil

- diese zu groß sind oder
- es sich bei ihnen um maßgeschneiderte Problemlösungen handelt oder
- diese nur Komponenten komplexer Anlagen sind.

Ähnlich verhält es sich bei den meisten Industriedienstleistungen, da diese nicht vom Band gefertigt werden. Sie sind vielmehr in der Regel „customized“ und werden häufig vor Ort beim Kunden und im Dialog mit diesem erbracht. Also können sie auch nicht auf Messeständen ausgestellt werden.

Standmitarbeiter müssen für die Produkte sprechen

Aus diesen Besonderheiten resultieren spezielle Anforderungen an das Standpersonal, denn: Wenn das Produkt nicht für sich spricht, dann müssen die Standmitarbeiter sozusagen für das



Foto: rcfoto/stock - Fotolia.com

Messen, bei denen viele Gespräche – wie bei einem Stehempfang – „en passant“ geführt werden, Kunden ansprechen und mich nach ihrem Bedarf erkundigen, ohne aufdringlich zu wirken? Dieses Thema wird in Messetrainings oft nicht ausreichend erörtert.

Ziel: Viele Kontakte mit Neukunden knüpfen

Noch wichtiger ist aber, den Standmitarbeitern im Vorfeld zu vermitteln: Welche Ziele verfolgt das Unternehmen mit dem Messeauftritt? Oft hat man als Messebesucher den Eindruck: Die Standmitarbeiter wissen überhaupt nicht,

- warum ihr Unternehmen auf der Messe ist und
- welche Teilziele im Marketing- und Vertriebsprozess es hiermit verfolgt.

Also ist ihnen auch nicht klar, was ihre Aufgabe und Funktion auf der Messe ist. Die Folge: Gerade die Verkauf-Profis unter ihnen sind nach ein, zwei Messetagen häufig frustriert. Denn sie gewinnen den Eindruck: „Das bringt nichts! Hier werden nur unverbindliche Gespräche mit irgendwelchen x-beliebigen Menschen geführt.“ Entsprechend unmotiviert stehen sie in der Ecke.

Eine Ursache hierfür ist: Den Verkäufern ist nicht ausreichend bewusst, dass es nicht die zentrale Funktion von Messen ist, irgendwelche (meist im Vorfeld ausgehandelten) Kontrakte unter Dach und Fach zu bringen. Das Ziel lautet vielmehr: mit potenziellen Neukunden in Kontakt kommen und mit ihnen erste zarte Bande knüpfen, die nach der Messe zu Kundenbeziehungen ausgebaut werden können.

Aus dem Messeziel konkrete Aufgaben ableiten

Diesen Punkt sollten Unternehmen ihren Mitarbeitern bei der Messevorbereitung stärker ins Bewusstsein rufen – gerade weil sich bei komplexen Industriegütern und -dienstleistungen der Verkaufsprozess oft über Monate, teils sogar Jahre erstreckt. Deshalb ist für die (Stand-)Mitarbeiter meist nicht erkennbar, welchen Beitrag sie mit ihrer Arbeit auf der Messe zum Gelingen des Gesamtprozesses leisten.

Weil ihnen dies nicht bewusst ist, ist den Standmitarbeitern auch nicht klar, was ihre zentralen Aufgaben auf Messen sind. Sie lauten:

- Kontakte mit möglichst vielen potenziellen (Neu-)Kunden anbahnen,
- ihr Interesse an den Produkten/Dienstleistungen des Unternehmens wecken und schüren,
- die relevanten Besucher-/Interessentendaten sammeln und
- diese Daten so dokumentieren, dass der Vertrieb aus den Interessenten nach der Messe mit einer hohen Wahrscheinlichkeit Kunden machen kann.

Den Mitarbeitern vermitteln: Auf euch kommt es an

Sind den Standmitarbeitern ihre Messeaufgaben nicht bewusst, zeigen sie oft ein Verhalten, das den Messezielen widerspricht. Entsprechend wichtig ist es, den Mitarbeitern im Vorfeld von Messen nachdrücklich den Zusammenhang zwischen ihrer Tätigkeit und den Messezielen zu erläutern. Denn nur wenn die als Standmitarbeiter eingesetzten Verkäufer wissen, welche Ziele ihr Unternehmen mit dem Messebesuch verfolgt, können sie auch die Bedeutung ihrer Aufgaben auf der Messe richtig einschätzen. Also agieren sie auch nur dann am Messestand zielgerichtet und motiviert. ■

Harald Klein

Produkt sprechen. Sie müssen den Besuchern die Kompetenz ihres Unternehmens und den Nutzen seiner Produkte/Leistungen so bildhaft vor Augen zu führen, dass diese zur Überzeugung gelangen: „Diese Leistung/dieses Produkt könnte mir einen Nutzen bieten.“ Oder im Idealfall: „Diese Leistung/dieses Produkt muss ich haben.“ Das ist vielen Standmitarbeitern nicht bewusst.

Die Praxis zeigt: Selbst erfahrene Verkäufer agieren auf dem für sie ungewohnten Terrain Messe oft recht hilflos. Eine Ursache hierfür ist: Investitionsgüterverkäufer haben im Arbeitsalltag, wenn sie Kunden besuchen, meist einen Termin. Sie kennen zudem den Namen und die Funktion der Person, mit der sie ein Treffen vereinbart haben. Und in der Regel können sie auch den Bedarf ihres Gesprächspartners beziehungsweise seines Unternehmens zumindest grob einschätzen – beispielsweise aufgrund der Vorgeschichte des Kunden oder der Vorgespräche. Also können sie sich auf die Gespräche gezielt vorbereiten.

Herausforderung: Fremde Menschen kontaktieren

Anders ist dies auf Messen. Hier müssen die Verkäufer auf Fremde zugehen. Sie müssen sich nach dem Bedarf von Personen erkundigen, von denen sie oft nicht einmal wissen,

- warum sie den Messestand aufgesucht haben und
- ob sie überhaupt Interesse an einem Gespräch haben.

Deshalb kämpfen sogar erfahrene Vertriebsmitarbeiter auf Messen oft mit ähnlichen mentalen Barrieren wie bei der telefonischen Kalt-Akquise. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie nicht wissen: Wie kann ich auf



Foto: Antonoguillem - Fotolia.com

In den meisten großen Unternehmen zählen regelmäßige Feedbackgespräche zum Standardführungsrepertoire.

Mitarbeiter- und Feedbackgespräche führen

Mitarbeiter wünschen und benötigen eine Rückmeldung über ihre Leistung, um ihre Fähigkeiten voll zu entfalten. Deshalb sind Feedbackgespräche ein wichtiges Führungsinstrument.

Regelmäßige Feedbackgespräche zwischen Vorgesetzten und ihren Mitarbeitern wirken sich positiv auf die Leistung der Mitarbeiter aus. Das belegen Studien. Sie steigern zudem, richtig geführt, die Mitarbeiterzufriedenheit und -motivation. Trotzdem finden in vielen Unternehmen Feedbackgespräche eher sporadisch statt.

Ein Praxisbeispiel: Ein Abteilungsleiter stellt fest, dass einige seiner Mitarbeiter die vereinbarten Ziele erneut nicht erreicht

haben. Er äußert seinen Unmut hierüber jedoch nicht. Also machen die Mitarbeiter weiter wie bisher. Denn weil ihre Führungskraft sie nicht auf die unerreichten Ziele anspricht, sind sie überzeugt: Unser Vorgesetzter ist mit unserer Leistung zufrieden. Und die nicht erreichten Ziele sind ihm nicht so wichtig. Also potenziert sich der Ärger der Führungskraft mit der Zeit so sehr, dass sie irgendwann „explodiert“. Und aufgrund ihrer angestauten Verärge-

lung vergreift sie sich im Ton. Das verletzt wiederum die Mitarbeiter emotional, wodurch ein Konflikt entsteht, der kaum noch zu beheben ist.

Eine solche Eskalation lässt sich durch regelmäßige Feedback- und Mitarbeitergespräche vermeiden – unter anderem weil in ihnen die Beteiligten ihre wechselseitigen Erwartungen an die (Zusammen-)Arbeit artikulieren. Deshalb zählen regelmäßige Feedbackgespräche zum Standardführungsrepertoire in den meisten größeren Unternehmen – und sei es nur im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarungsgespräche. Anders ist dies in den kleinen und mittleren Betrieben. Dort sind regelmäßige Feedbackgespräche eher die Ausnahme.

Über Ziele und Erwartungen kommunizieren

Generell gilt: Die meisten Führungskräfte sprechen mit ihren Mitarbeitern zu wenig über ihre Arbeit sowie die Erwartungen und Ziele, die hiermit verbunden sind. Deshalb fehlt den Mitarbeitern im Arbeitsalltag oft die nötige Orientierung. Diese sollen ihnen die Mitarbeiter- und Feedbackgespräche geben. In ihnen können folgende Themen erörtert werden:

- Qualität der (Zusammen-)Arbeit,
- Zufriedenheit mit der Arbeitssituation,
- Unternehmens- und Bereichsziele, Strategien und Vorhaben,
- Aufgaben und Verantwortungsbereiche des Mitarbeiters,
- Stärken und Schwächen des Mitarbeiters,
- mögliche Qualifizierungs-, Unterstützungsmaßnahmen,
- mögliche Verbesserungen,
- Gesundheitsförderung,
- Ziel- und Bonusvereinbarung.

Feedback- und Zielvereinbarungsgespräche dienen nicht primär dazu, aktuelle Probleme zu besprechen. Vielmehr soll das Verhalten des Mitarbeiters (und seiner Führungskraft) in einem Zeitraum zusammenfassend betrachtet werden, um zu klären, wie die (Zusammen-)Arbeit verbessert werden kann. Deshalb machen Feedbackgespräche ohne Vorbereitung wenig Sinn.

Die Gespräche aus Überzeugung führen

In vielen größeren Unternehmen ist das regelmäßige Führen von Mitarbeitergesprächen Pflicht. Das ist an sich gut! Zuweilen führt dies jedoch dazu, dass die Führungskräfte diese Gespräche nur führen, damit sie zum Beispiel der Personalabteilung „Vollzug“ melden können. Entsprechend ist die Qualität der Gespräche.

Um ein Mindestniveau der Gespräche zu sichern, ist es sinnvoll, dass nach jedem Mitarbeitergespräch Führungskraft und Mitarbeiter unabhängig voneinander einen Fragebogen ausfüllen und ihn zum Beispiel an die Personalabteilung senden. Der Fragebogen kann Fragen enthalten wie:

- Wie zufrieden sind Sie mit dem Gesprächsverlauf?
- Wie zufrieden waren Sie mit der Atmosphäre?
- Wie lange dauerte das Gespräch?
- Wurden auch Entwicklungsthemen und -ziele angesprochen/vereinbart?
- Was könnte/sollte sich ändern, damit Sie und Ihr Gesprächspartner vom nächsten Gespräch noch mehr profitieren?

Sich ausreichend Zeit nehmen

Ein Indikator für die Qualität eines Mitarbeiter- oder Feedbackgesprächs ist dessen Dauer. Eine Stunde sollten Führungskräfte pro Mitarbeiter hierfür mindestens einplanen. Denn damit eventuell auch heikle Themen angesprochen werden können, ist eine entspannte Atmosphäre nötig. Diese gilt es zunächst zu schaffen.

Feedbackgespräche sind umso wichtiger, je eigenständiger und -verantwortlicher Mitarbeiter arbeiten sollen. Denn ein selbstständiges Arbeiten erfordert ab und zu eine Justierung. Das heißt, Führungskraft und Mitarbeiter müssen sich unter anderem über die Aufgaben und die Vorgehensweise, die Qualitätsansprüche und wechselseitigen Erwartungen verständigen.

Ein gut strukturiertes Feedback- und Mitarbeitergespräch besteht aus folgenden Phasen:

- Reflektion der vergangenen Zeiteinheit (zum Beispiel das zurückliegende Quartal),
- Einschätzung der aktuellen Situation und
- Blick nach vorne.

Von besonderer Bedeutung ist, dass der Mitarbeiter ein Feedback über seine „Stärken“ und „Schwächen“ erhält. Was macht/kann er gut beziehungsweise weniger gut? Denn ohne ein Feedback hierüber gibt es kein Lernen.

Die investierte Zeit lohnt sich

Untersuchungen zeigen, dass regelmäßige Mitarbeiter- und Feedbackgespräche unter anderem folgende Faktoren positiv beeinflussen:

- die Beziehung zwischen den Mitarbeitern und dem Vorgesetzten,
- die Zusammenarbeit und Leistung,
- das Qualitätsdenken
- die Eigenständigkeit und -verantwortlichkeit der Mitarbeiter,
- die Identifikation mit der Arbeit und den vorgegebenen Zielen.

Deshalb sollten Führungskräfte die Feedback- und Zielvereinbarungsgespräche mit ihren Mitarbeitern aus innerer Überzeugung führen. Denn dies lohnt sich – für sie, ihre Mitarbeiter und das Unternehmen. ■

Dr. Albrecht Müllerschön

meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN



Werbung in der meo!

Anruf genügt:

Eva Lupp

0201/879 57 18

Michael Werner

0171/41 43 393

Systematisches Empfehlungsmanagement

In sieben Schritten zu mehr Umsatz



Von einem zufriedenen Kunden weiterempfohlen zu werden ist das Beste, was einem Unternehmen passieren kann. Dies kommt einem Akquisitions- und Vertriebsmotor gleich, der einfach von ganz alleine läuft. Doch was muss ein Unternehmen tun, damit diese automatische Akquisitions-Maschinerie immer so wunderbar funktioniert? Nach wie vor sind viele Unternehmen hier nicht so erfolgreich, wie sie eigentlich sein könnten!

Es stellt sich also die Frage, was die Geheimrezepte der Unternehmen sind, die regelmäßig und oft weiterempfohlen werden. Miriam Sowa hat sich mit ihrer Unternehmensberatung SOWA CONSULT im Rahmen einer Marktbefragung auf die Suche nach diesen Rezepten gemacht. Dabei ist sie auf zwei bemerkenswerte und überraschende Aspekte gestoßen:

1. Keines der befragten Unternehmen gab an, bei der Bitte um Weiterempfehlung auf ein strukturiertes Vorgehen oder einen systematischen Prozess zu setzen. Selbst Unternehmen, die besonders oft empfohlen werden, haben sich dies über viele Jahre hinweg mühevoll erarbeiten müssen.
2. Viele der Befragten fühlen sich wie Bittsteller, wenn es darum geht, einen zufriedenen Kunden zu einer Weiterempfehlung aufzufordern. Doch in der Umfrage wurde auch klar: Kein Unternehmen sieht einen guten Dienstleister als „Bettler“ an, wenn dieser um eine Weiterempfehlung bittet.

Unter Berücksichtigung dieser beiden Erkenntnisse hat Miriam Sowa ein Konzept zum systematischen Vorgehen im Empfehlungsmanagement entwickelt. Dieses Vorgehen, bestehend aus 7 Schritten, hat Thomas Lubbers kennengelernt. Thomas Lubbers, der in der Region eine Versicherungsagentur leitet, weiß aus eigener Erfahrung um die harte Arbeit, die hinter

einer erfolgreichen Neukundengewinnung steckt. Bei seinen Privatkunden sind seine Leistungen und seine Expertise gefragt. Doch seit einem Jahr hat sich Lubbers einer neuen Herausforderung gestellt. Er möchte seine Zielgruppe erweitern und seine Expertise sowie seine Leistungen auch Unternehmen anbieten, um sich so im B2B-Umfeld zu etablieren. Viel Zeit für langfristige Akquisition hat Lubbers allerdings nicht. Das Tagesgeschäft mit den Bestandskunden füllt ihn aus. „Als ich von einem systematischen Empfehlungsmanagement hörte, war mein erster Gedanke: Das ist nichts für mich“, gesteht Thomas Lubbers. „Es war mir einfach unbehaglich, im eigenen Netzwerk als Bittsteller aufzutreten und um Empfehlungen zu bitten“, erinnert er sich. „Ich fand die Marktstudie zwar hochinteressant und viele der Aspekte waren auch für mich nachvollziehbar. Doch ob sich die Erkenntnisse daraus auch für mein Versicherungsgeschäft eignen würden? Da war ich zunächst skeptisch“, gibt er offen zu.

Ein Projekt in sieben Schritten

Trotzdem startete er ein kleines Pilotprojekt. Zunächst erstellte er seine Potenzialanalyse. Er prüfte sein Netzwerk auf relevante Kontakte. Relevant waren diejenigen, die ihn besonders gut kannten, seine Leistungen schätzten und ihm vertrauten. Er wählte zehn Personen seines Netzwerks aus und plante, diese im nächsten Gespräch auf sein B2B-Vorhaben anzusprechen. „Die Chance, dass einer der zehn Personen Kontakt zu einem für mich interessanten Unternehmen hat, war durchaus hoch. Spannend war jedoch, ob man mir einen konkreten Zugang dazu schaffen würde.“ Bevor er jedoch die potenziellen Empfehlungsgeber ansprach, definierte er im zweiten Schritt: Worum will ich sie konkret bitten? Er entschied sich, sie um einen Kontakt zu jemanden zu bitten, in dessen Unternehmen seine Expertise benötigt werden könnte. „Den anschließenden Vertriebs- und Beratungsprozess muss ich natürlich selbst übernehmen“, weiß Lubbers. „Das kann und will ich von meinem Netzwerkpartner nicht verlangen. Es ging es mir zunächst nur darum, dass ein Unternehmen von mir und meinen Leistungen auf besonders verbindliche und positive Weise erfährt.“ Alle Empfehlungsgeber, die Lubbers ansprach, kannten ihn, seine Arbeit und seine Kompetenz. Deshalb waren sie auch von ihm überzeugt. Somit brauchte er – dies ist der dritten Schritt im Empfehlungsmanagement-Prozess – nicht mehr für deren eigene, positive Erfahrung mit ihm zu sorgen. Denn das ist, laut Marktstudie, ganz wichtig: Wer empfiehlt, will aus eigenem Erleben auch sicher sein, dass er Qualität empfiehlt!

Im vierten Schritt beschäftigte sich Lubbers mit dem Schutz der Reputation seiner Empfehlungsgeber. Er informierte seine Kontaktgeber, sobald er mit dem potenziellen Neukunden gespro-

Marktbefragung 2016 - Empfehlungen

EMPFEHLUNGSNEHMER



Der Empfehlungsnehmer will weiterempfohlen werden



der Befragten machen durch Empfehlung
ihres Umsatzes



ihres Umsatzes

EMPFEHLUNGSGEBER



Der Empfehlungsgeber soll jemanden weiterempfehlen



aller Befragten freuen sich, jemandem zu helfen

© SOWA CONSULT

Es wird zu wenig auf Empfehlung gesetzt

77%

bitten aufgrund von Unsicherheit & Ungewissheit **nicht aktiv** um Empfehlung

Aktive Empfehlung findet zu wenig statt

76%

empfehlen **nicht einmal 1x** im Monat jemanden weiter

ZURÜCKHALTENDE EMPFEHLUNGSNEHMER

13%

bitten aktiv um Empfehlung

10%

bitten nach jedem Geschäft um Empfehlung

39%

haben Sorge wie ein Bittsteller zu wirken

WAS EMPFEHLUNGSGEBER BRAUCHEN

62%

brauchen Gewissheit über die Qualität durch eigenes Erleben

89%

wollen Wissen & Gewissheit über Produkte, Leistungen & Qualität

93%

trennen bei Empfehlungen geschäftlich und privat nicht

Grafik: SOWA CONSULT

chen hatte. „Natürlich nicht über den Inhalt der Gespräche“, so Lubbers. „Ich habe jedoch immer meine Empfehlungsgeber informiert, wenn Termine vereinbart wurden oder stattgefunden hatten.“

Im fünften Schritt konzentrierte er sich darauf, die Motivation der Empfehlungsgeber zu befeuern, die nach der ersten Bitte um Empfehlung noch nicht aktiv geworden waren. Er weiß ja, wie wenig Zeit seine Gesprächspartner haben. Also wollte er die Motivation bei ihnen so wecken, dass sie zeitnah und trotz Tagesgeschäft an ihn denken und ihn weiterempfehlen. Das gelang ihm zum Beispiel so: „Ich wusste, dass einer meiner Gesprächspartner ein intensiver Netzwerker ist. Er schätzt es sehr, seinem Netzwerk wertvolle Informationen und Tipps zur Verfügung zu stellen. Dafür konnte

ich ihn mit aktuellen Nachrichten aus dem Versicherungsgeschäft versorgen“, so Lubbers, „was ich direkt nach meiner ersten Bitte um Weiterempfehlung auch tat.“

Der Weg zu einer erfolgreichen Weiterempfehlung führt aber nicht nur über das persönliche Gespräch. In Schritt sechs nutzte Lubbers die Vielfalt der heute verfügbaren Kommunikations-Kanäle. Er blieb nach seinem persönlichen Gespräch mit seinen Empfehlungsgebern über die verschiedenen digitalen Kanäle in Kontakt. „So unterstützte ich den siebten und letzten wichtigen Aspekt in diesem Prozess“, berichtet er. „Ich habe auf den unterschiedlichen Kanälen die Erinnerung an mich und meine Leistungen immer wieder aufgefrischt. So blieb ich bei meinen Empfehlungsgebern im Gedächtnis ohne aufdringlich oder lästig zu werden.“

Wenn Thomas Lubbers sich heute an seine Anfänge im systematischen Empfehlungsmanagement erinnert, gibt er offen zu, dass die ersten Gespräche für ihn ungewohnt gewesen seien. Aber die Reaktion seiner Kunden haben ihm schnell klargemacht: Es gibt für ihn keinen Grund, sich dabei unwohl zu fühlen. Im Gegenteil! Er stieß überall auf lebhaftes Interesse und eine überraschende Offenheit. „Ein Gesprächspartner griff sogar direkt zum Telefon und informierte in meinem Beisein einen Freund über mich und meine Leistungen“, erinnert sich Lubbers. ■



Miriam Sowa

SOWA CONSULT

Mit ihrer Unternehmensberatung SOWA CONSULT, unterstützt Miriam Sowa den Mittelstand dabei, Kunden zu gewinnen, Bestandskunden an sich zubinden und sich wirkungsvoll am Markt zu positionieren. Besonders wichtig sind ihr die Themen Empfehlungsmanagement und smartes Netzwerken. Nach einer in 2016 durchgeführten Marktbefragung entstand „Mit den besten Empfehlungen“ – ein Prozess zum systematischen Empfehlungsmanagement.

Informationen und Details zur Marktstudie unter:
<http://sowaconsult.de/mehr-umsatz-durch-empfehlungsmanagement>

Foto: Messe Essen · Mike Henning



Der neugestaltete Bereich der Messe Essen bietet viel Licht, Raum und Platz für anregende Gespräche.

Messen, Tagungen und Kongresse

Die Branchentreffs 2018 in der Messe Essen

Die frisch modernisierte Messe Essen mit ihrem neuen Glasfoyer gehört mit rund 65 Messen und Ausstellungen zu den Top-Ten Messestandorten im Land. Hier eine Auswahl der noch in diesem Jahr dort stattfindenden Fachmessen, Kongresse und Tagungen.

SHK ESSEN – die Fachmesse für Sanitär, Heizung, Klima und erneuerbare Energien | 6. bis 9. März 2018

Anfang März trifft sich die SHK-Branche in der Messe Essen – erstmals mit der neuen Tagesfolge von Dienstag bis Freitag. 570 Aussteller aus 18 Nationen präsentieren auf der besucherstärksten nationalen Fachmesse für Sanitär, Heizung, Klima und erneuerbare Energien ihre Produkte und Neuheiten. Damit verzeichnet die traditionsreiche Branchenplattform mehr Aussteller als zuletzt. Schwerpunkt sind in diesem Jahr unter anderem digitale und energieeffiziente Lösungen für Bad, Heizung und Klimatisierung. Das Angebot der „Messe für Macher“ orientiert sich stark an den Bedürfnissen des Handwerks. Darüber hinaus finden auch Fachplaner und Architekten neue Produkte. Die Sanitärindustrie spielt ihre Stärken in den Hallen 6, 9, 10, 11 und 12 aus. Ein Trend ist die Entwicklung des Bads zur Wohlfühloase: Natürliche Materialien, warme Farben und wohnliche Accessoires verbessern die Aufenthaltsqualität. Die Heizungsindustrie ist mit ihren Marktführern ebenfalls auf der Messe vertreten. Zahlreiche Hersteller in den Hallen 1, 2 und 3 präsentieren unter anderem digitale Lösungen. Um bis zu 15 Prozent kann der Energieverbrauch durch die Digitalisierung der Heiztechnik reduziert werden. Ein weiterer Schwerpunkt auf der Messe sind hybride Heizsysteme, die verschiedene Energieträger kombinieren. Dazu zählen zum Beispiel hocheffiziente Gas- und Ölbrennwertkessel, Wärmepumpen oder Holzheizkessel in Kombination mit Solarthermie. ■ www.shkessen.de

Die Verlagssonderveröffentlichung
„Messen, Tagungen und
Kongresse“
ist eine Veröffentlichung der
commedia GmbH

Redaktion:
commedia GmbH
Fon 0201/879 57-0

Anzeigen:
Eva Lupp
Fon 0201/897 57 18
Michael Werner
Mobil 0171/414 33 93

51. Essener Tagung für Wasserwirtschaft

I 14. bis 16. März 2018

Ein besonderes Markenzeichen dieser dreitägigen Veranstaltungsreihe ist die Breite der angebotenen Themen, die von perspektivischen, umweltpolitischen und -rechtlichen Entwicklungen bis zu Problemen und technischen Innovationen in der Wasserwirtschaft reicht. Aktuelle und zukunftsweisende Themenkomplexe werden von den Veranstaltern jedes Jahr aufgegriffen. Kompetente und namenhafte Fachleute aus Wissenschaft, Politik und Praxis stellen in etwa 70 Vorträgen neueste Forschungsergebnisse und Entwicklungen vor. Rund 1.000 Teilnehmer besuchen die Tagung jährlich, die sich in den vergangenen 50 Jahren als Treffpunkt der Fachwelt aus der Wasserwirtschaft etabliert hat. Tagungsbegleitend besteht die Möglichkeit, an Exkursionen teilzunehmen, die moderne Umwelttechnik in der Praxis vorführen.

■ www.essenertagung.de

CUTTING WORLD – neue Fachmesse für professionelle Schneidtechniken | 17. bis 19. April 2018

Modernste High-Tech-Schneidverfahren für vielfältige Werkstoffe und zugehörige Themenwelten finden einen eigenen Platz in der Messe Essen: Die CUTTING WORLD vom 17. bis 19. April 2018 bildet – erstmalig im deutschsprachigen Raum – die gesamte Wertschöpfungskette der Schneidbranche mit einer Fachmesse ab. Zahlreiche Global Player aus der Industrie wissen bereits jetzt, dass sie als Aussteller teilnehmen werden oder haben ihr Interesse bekundet. Es werden viele Entscheider aus Industrie und Handwerk erwartet. Professionelles Schneiden beschränkt sich aber nicht auf Metalle: Viele weitere Werkstoffe mit teils neuartigen Materialeigenschaften wie hochmoderne Kunststoffe, Verbundstoffe oder Glas haben ihren Platz in der verarbeitenden Industrie und im Handwerk. Dadurch spricht die CUTTING WORLD eine breit gefächerte Besuchergruppe an – vom produzierenden Unternehmen der Metall- und Stahlbaubranche über den anarbeitenden Stahlhandel bis hin zu Blechverarbeitern und Lohnschneidbetrieben. Die Fahrzeugbauindustrie ist ebenso involviert wie Werften und der Automotive-Bereich, Apparatebauer ebenso wie Anlagenbauer.



Foto: Gerhard Hoffmann

Auf der CUTTING WORLD werden modernste Schneidverfahren für die unterschiedlichsten Werkstoffe präsentiert.

Angebotsbereiche der CUTTING WORLD sind Trenntechnologien mit den Trennarten Autogen-, Laser-, Plasma- und Wasserschneidanlagen, Roboteranwendungen sowie Sägetechnik, außerdem Rohr- und Profilmbearbeitung, Schneidaggregate und Zubehör, Umformtechnologie, Blechbearbeitungstechnologie, generative und additive Verfahren sowie Rapid Prototyping, Verschleißteile und Hilfs- und Betriebsstoffe. Die Ausstellung bildet außerdem Markier- und Signiertechnologie, Umwelttechnologie und Filtertechnik, Lager-, Logistik- und Handhabungstechnologie, Oberflächentechnologie, Reinigung und Beschichtung, elektronische und mechanische Maschinenkomponenten sowie Antriebs-, Mess- und Regeltechnik, Betriebseinrichtungen und Arbeitssicherheit ab. ■ www.cuttingworld.de

HOME OFFICE – MAL ANDERS!

Effektiv arbeiten und wie Zuhause fühlen.



LANDHOTEL VOSHÖVEL

doro
16



Der einzigartige Konferenz- und Seminarraum mitten in Essen-Rüttenscheid.



doro16.de



**AKADEMIE
KLAUSENHOF**
regional national international

**Ihr Haus für Tagungen und Fortbildungen.
Wir bieten Ihnen die passende Lösung.**



Anfragen an: tagung@akademie-klausenhof.de
Tel: 02852 89-1149
www.akademie-klausenhof.de

Bildung schafft Vertrauen

Foto: Security



Auch auf der diesjährigen Security wird wieder der Security Innovation Award verliehen. Diesmal auch in einer neuen Kategorie: Cyber Security/Wirtschaftsschutz.

KLINIKKONGRESS RUHR – Visionen einer vernetzten Medizin

I 16. bis 17. Mai 2018

Bereits zum sechsten Mal lädt MedEcon Ruhr am 16. und 17. Mai 2018 zum KLINIKKONGRESS RUHR ein, dieses Mal in die Messe Essen. Der Klinikkongress hat schon eine über zehnjährige Tradition. Wieder wird er in Form eines Dachkongresses stattfinden: Neben der gemeinsamen Hauptveranstaltung werden einzelne Foren und ganze Kongresssäulen durch verschiedene Verbände und Einrichtungen thematisch verantwortet und moderiert.

Der Kongress richtet sich an die Krankenhäuser und deren Träger wie auch an ihre Partner in Gesundheitsversorgung und Gesundheitswirtschaft. Es geht um das Ruhrgebiet, aber auch um die Vernetzung von Ballungsräumen und ihren Nachbarregionen. ■ www.klinikkongress.ruhr

All about automation – Automatisierungsmesse für regionale Anwender

I 6. bis 7. Juni 2018

Die all about automation präsentiert den Automatisierungsanwendern aus den Regionen Rhein und Ruhr den aktuellen Stand industrieller Automatisierungstechnik. Automatisierungsaufgaben werden in entspannter Messeatmosphäre kompetent und persönlich besprochen und gelöst. Hersteller, Systemintegratoren, Händler und Distributoren industrieller Automatisierungstechnik hier die Möglichkeit, sich dichter und schneller mit den Fachbesuchern aus der Region zu vernetzen. Das übergeordnete Standbaukonzept, eine klare thematische Ausrichtung, kurze Wege und der umfangreiche Service machen die Teilnahme und den Besuch der Messe besonders effektiv. Neu ist in diesem Jahr das Thema Schaltanlagenbau. ■ www.automation-essen.com

Security – Die Weltleitmesse der zivilen Sicherheit

I 25. bis 28. September 2018 in der Messe Essen

Von neuen Lösungen der Smart Home Security über intelligente Drohnensysteme bis hin zu innovativen Konzepten zur Veranstaltungssicherheit: Die Weltleitmesse für zivile Sicherheit stellt sich inhaltlich wie räumlich neu auf und bietet die Antworten auf aktuelle Herausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft. Dass sich die Struktur zukünftig noch stärker am Angebot der Aussteller orientiert, kommt gut an – schon jetzt zu Jahresbeginn zeichnet sich ein starkes Interesse ab und die ersten Hallen sind fast ausgebucht.

Hackerangriffe sind derzeit in allen Medien präsent, deshalb spielt das Thema Cyber-Security auf der diesjährigen Messe eine besondere Rolle. Allein in Deutschland verursachen Cyber-Attacken auf deutsche Unternehmen jährlich eine Schadenssumme von rund 13 Milliarden Euro – Tendenz steigend. Auf diese

Entwicklung reagiert die security essen und reserviert mit der neuen Halle 8 erstmals eine eigene Halle für die Themen Cyber-Security und Wirtschaftsschutz. Begleitet wird das Themenfeld durch einen hochkarätigen Fachkongress gemeinsam mit dem BSI Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik und dem BHE Bundesverband Sicherheitstechnik e.V.. Zukünftig gliedert sich die Messe in sechs übergeordnete Themenwelten: Dienstleistungen in Halle 1; Zutritt, Mechanik und Systeme in den Hallen 2, 3 und der Galeria; Video in den Hallen 4 und 5; Brand, Einbruch und Systeme in Halle 6 und 7, Perimeter in Halle 7 sowie Cyber-Security und Wirtschaftsschutz in Halle 8. ■ www.security-essen.de

Lighting Technology – Die Entwicklermesse für die Macher des Lichts | 9. bis 11. Oktober 2018

Die Innovationsgeschwindigkeit in der Lichttechnik ist hoch, neue interdisziplinäre Aufgaben wollen gelöst werden. Spezialisten aus den Bereichen Design, Konstruktion, Elektronik, Kommunikation, Informatik, Sensorik sind gefordert, neue Ideen und Lösungen für sämtliche Anwendungsgebiete intelligenten Lichts zu entwickeln. Die Fragestellungen gehen dabei weit über die reine Lichttechnik in der Innen- und Außenbeleuchtung hinaus. Sie betreffen ganz besonders die Bereiche wie Human Centric Lighting, Fahrzeugbau (Straße, Schiene, Wasser, Luft), Internet of Things und Smart Home, Maschinenbau, Medizintechnik, Möbelindustrie, Ladenbau und stellen immer neue Anforderungen an die Entwickler und Hersteller von Beleuchtungssystemen und Leuchten.

Die neuen Anwendungen und Lösungen in der Lichttechnik basieren in erster Linie auf der technologischen Entwicklung der eingesetzten Komponenten und die lighting technology bietet hierfür die passende Kommunikations- und Technologieplattform für Spezialisten aller Disziplinen – hier finden die Hersteller aktuellste Produkte und Lösungen für heutige und zukünftige Aufgabenstellungen in der Entwicklung und Fertigung. ■ www.lighting-technology.com

GastroTageWest – Branchentreffpunkt für den Westen Deutschlands

| 14. bis 16. Oktober 2018

Die Fachmesse liefert Angebote für Gastronomie und Hotellerie und rückt dabei den Food-Bereich in den Vordergrund. Die GastroTageWest sprechen dabei sowohl Gastronomen als auch Imbissbetreiber, Bäcker, Metzger, Gemeinschaftsverpfleger und Hoteliers an. Darüber hinaus präsentiert die Fachmesse Getränke, Küchentechnik, Küchen- und Restauranteinrichtung sowie Angebote für effizientes Prozessmanagement in den Betrieben. Auf der GastroTageWest präsentieren sich namhafte Aussteller aus allen Bereichen der Gastronomie. Gleichzeitig bietet der Branchentreff den Teilnehmern eine Informations- und Kommunikationsplattform und die Möglichkeit zum direkten und persönlichen Kontakt zu Partnern und Kollegen.

■ www.gastrotage-west.de



Lokomotiv Fotografie © MST GmbH

Kultur | Kongress | Zentrum STADTHALLE Mülheim an der Ruhr

www.stadthalle-muelheim.de



Yannik Wiling © MST GmbH

| Veranstaltungsräume für 10 bis 1.000 Personen
| ca. 2.000 m² Ausstellungsfläche
| 400 Parkplätze am Haus

Interessenten können gerne eine E-Mail an stadthalle@mst-mh.de schreiben oder sich telefonisch unter 0208 / 940 960 melden.

Naturverbundene Dame, stolze 90, keineswegs in die Jahre gekommen, elegant-stilvolle Erscheinung, moderner Technik nicht abgeneigt, ausgezeichnet und zertifiziert, mit flussromantischer Seite, wohnhaft in Mülheim an der Ruhr, sucht **SIE** für Eventmomente im besonderen Ambiente.

Dabei spielen Veranstaltungsvorlieben keine Rolle, da sehr aufgeschlossen für alle Formate.



Jenny Baran © MST GmbH



Betriebliche Gesundheitsförderung draußen

Tschüss Leistungssport – hallo Wohlbefinden!

Und wieder brummt etwas am Handgelenk „AUFSTEHEN“, „Aktivitätsringe schließen“ oder „es fehlen noch 9.860 Schritte bis zum Tagesziel“.

Es ist nur die persönliche XY-Watch eines Mitarbeiters, der schon verstanden hat, dass es allein schwierig ist, sich ausreichend für Bewegung zu motivieren. So hat er einen virtuellen Teampartner. Uhren oder andere Gadgets erinnern uns eigentlich an ein Ur-Bedürfnis: BEWEGUNG! Wie kann dieses menschliche Ur-Bedürfnis immer wieder in Vergessenheit geraten, um in regelmäßigen Abständen wieder – meist ab 1. Januar – als guter Vorsatz hervorgeholt zu werden? Es gelingt tatsächlich wenigen Menschen die Bewegung in Ihren Alltag zu integrieren.

Sein Sie ehrlich: verändert sich die Beweglichkeit Ihrer Mitarbeiter durch Betriebsarztangebote? Gehen alle Mitarbeiter ins Fitnessstudio, weil Sie Rabatt anbieten? Und die Rückenschule? Machen die mit, die es nötig hätten? Vielseitige Angebote „für jeden was dabei“, das sollte das Ziel einer ernsthaften und nachhaltigen Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) sein. Jeder Mitarbeiter ist individuell. Manche haben einfach keine Lust auf Hanteln stemmen im Fitnessstudio, einsamen Spinningrad-Runden oder herabschauende Hunde beim Yoga.

„Raus aus'm Kabäusken, rein inne Botanik“. Der Wald ist heilsam! Bieten Sie Ihren Mitarbeitern Frischluft-Aktivitäten im privaten und beruflichen Lebensumfeld an. Eine Radtour, ein Wandertag, Kletter- und Laufgruppen. Manuel S. Sand vom Adventure Campus Treuchtlingen bestätigt die guten Auswirkungen von Draußen-Aktivitäten in einem der Grundlagenwerke zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM): „Somit kann der Outdoorsport im BGM positive Synergieeffekte liefern, die bei herkömmlichen Sportarten nur bedingt auftreten.“

Die Verlags Sonderveröffentlichung
„Betriebliches
Gesundheitsmanagement“
ist eine Veröffentlichung
der commedia GmbH

Redaktion:
commedia GmbH
Fon 0201/879 57-0

Anzeigen:
Eva Lupp
Fon 0201/897 57 18
Michael Werner
Mobil 0171/414 33 93



Aus der Mitarbeiterschaft wird eine Community: Gemeinsame Aktivitäten neben der Arbeit schaffen ein Wir-Gefühl.

Ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Auswahl der BGF-Maßnahmen soll doch auch die Freude der Mitarbeiter während der Teilnahme sein und nicht die Förderfähigkeit. Sie als Unternehmen und nicht die Krankenkassen sollte entscheiden, welche Angebote sie für Ihre Mitarbeiter finanzieren und vor allem, was Ihre Mitarbeiter benötigen. Denn jedes Unternehmen ist anders: „Sie müssen einen Blumenstrauß an Angeboten und Maßnahmen schaffen, um Ihre bunte und vielseitige Mannschaft zu erreichen. Voraussetzung ist allerdings immer eine vorausgegangene, genaue Analyse, damit dies alles auch gesundheitlich und nachhaltig wirkt“, sagt Babette Brandenburg, zuständig für das Betriebliche Gesundheitsmanagement bei der RAG.

Beim BGF spielt auch die interne Kommunikation eine extrem wichtige Rolle. Die Mitarbeiter müssen ein glaubwürdiges und nachhaltiges Angebot entdecken, sich motiviert fühlen teilzunehmen. Auch die Verantwortlichkeiten müssen klar sein. Beispiel: Der verantwortliche Mitarbeiter geht in Elternzeit und schon läuft nichts mehr. BGM/BGF sind Chefsache – und gemeint ist wirklich der Chef ganz oben! Dieser muss agile und zukunftsfähige Strukturen schaffen! Ein gutes BGM/BGF darf nicht von einem Mitarbeiter abhängig sein, es muss in eine Unternehmenskultur integriert sein!

Machen Sie auch das Thema „Gesundheit“ zu einem Event! Sich gesund bewegen und dabei auch Spaß haben muss selbstverständlich werden. Die Leitung der Wander-Gruppe muss mehr als nur gut sein, sie muss „brennen“ für das, was sie tut. Der Mehrwert muss spürbar sein. Und schon binden Sie Mitarbeiter an Ihr Unternehmen, an den Standort, die Region! Sie nutzen die neu kennengelernten Wege plötzlich auch privat. Lassen Sie Ihre Mitarbeiterschaft zu einer Community werden!

Natürlich denken jetzt einige: „Wir sind ein kleines, bzw. mittelständiges Unternehmen“ – wie sollen wir das leisten?“ Ganz einfach: Fangen Sie mit einem aktiven Betriebsausflug an. Schließen Sie sich dazu mit anderen Unternehmen ihrer Größenordnung zusam-

men. Nutzen Sie Netzwerke. Wenden Sie sich an die IHK. Lassen Sie sich Anbieter vorstellen und zukünftig vielleicht ja auch Unternehmen nennen, mit denen Sie gemeinsam Maßnahmen für Ihre Mitarbeiter anbieten können. Schon ab 15 Euro pro Mitarbeiter sind aktive Betriebsausflüge an frischer Luft, die Spaß machen und zusätzlich noch das Heimat- und Gemeinschaftsgefühl stärken, buchbar.

Auch wichtig: Die Beschreibungen Ihrer Maßnahmen müssen schon Lust beim Lesen machen. Bringen Sie betriebsinterne Anekdoten oder auch Geschichten der Mitarbeiter und Führungskräfte mit in die Ausschreibung! Und verwenden Sie Begriffe wie Sport oder Wettkampf vorsichtig. Einen großen Teil Ihrer Belegschaft würden sie mit diesen Begriffen abschrecken. Denn mehr als jeder Dritte in Deutschland treibt keinen Sport. Sport definiert auch jeder anders: Für den einen ist es schon ein Spaziergang, für den nächsten eine Tageswanderung mit 1.000 Höhenmeter oder für mache ein mehrstündiger Trail-Running-Lauf.

Aktivitäten an der frischen Luft wirken sowohl als Prävention wie auch als Erholung von Stress und ungesundem Verhalten am Arbeitsplatz. Vom Lunch-Break-Walk über die After-Work-Tour bis hin zum aktiven Betriebsausflug kann alles für einen gesunden Ausgleich sorgen. Nicht zu vergessen sind die positiven Effekte, die Glücksmomente und Gemeinschaftserlebnisse schaffen. Die Loyalität steigt, die Fluktuation sinkt, die Mitarbeiter fühlen sich wohl – und somit auch gesund und zufrieden! ■

Weiteren Informationen

zum Thema Betriebliche Gesundheitsförderung lesen Sie u.a. auf der Website www.simply-out-tours.com/BGF Neben einer umfangreichen Linksammlung gibt es hier auch eine Übersicht der Angebote zu gemeinsamen Touren und Events im Ruhrgebiet.



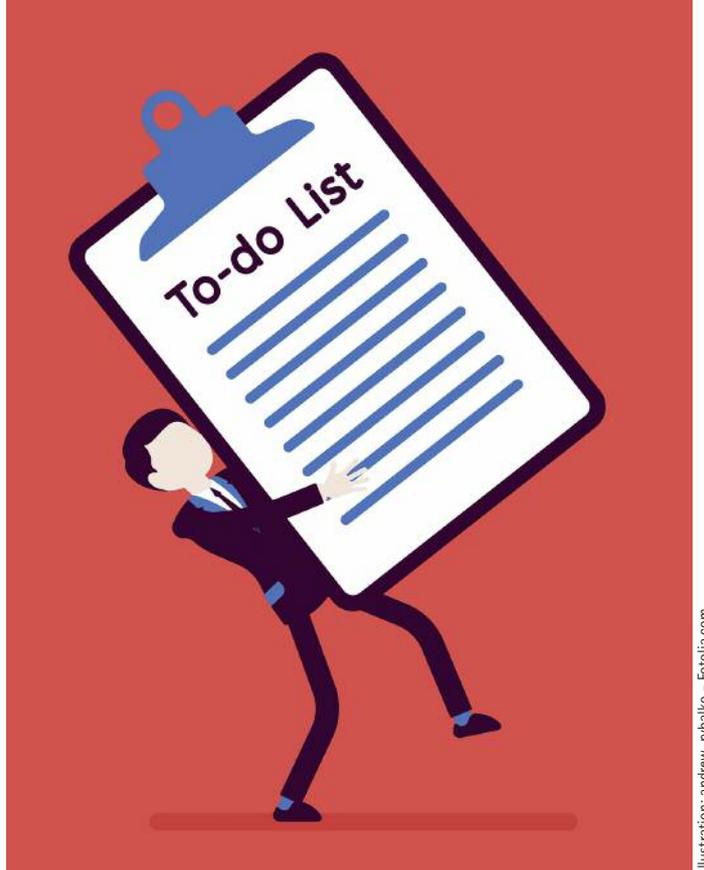
Autorin Melanie Hundacker

Arbeitsmarktstudie belegt:

Arbeitnehmer klagen über Stress, fühlen sich aber dennoch wohl im Job

Personalmangel, Ärger mit Kollegen und Vorgesetzten oder das Gefühl, ständig erreichbar sein zu müssen – am Arbeitsplatz gibt es so einige potenzielle Stressfaktoren. Viele Arbeitnehmer klagen außerdem über eine hohe psychische und physische Belastung im Job. Das geht aus einer Orizon Arbeitsmarktstudie mit über 2.000 Befragten hervor. Dennoch: die Studie belegt gleichzeitig, dass sich deutsche Arbeitnehmer trotz zahlreicher Stress-Faktoren in der großen Mehrheit in ihrem Job wohl fühlen. Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber versuchen zudem aktiv, Maßnahmen zur Stressvermeidung in den Arbeitsalltag zu integrieren.

Über 80 Prozent der befragten Arbeitnehmer – und damit noch etwas mehr als im Vorjahr – fühlen sich an ihrer aktuellen Arbeitsstätte wohl. Gleichzeitig sieht sich mehr als zwei Drittel einer hohen oder sehr hohen physischen, immerhin knapp die Hälfte einer hohen oder sehr hohen körperlichen Belastung im Job ausgesetzt. Das muss kein Widerspruch sein: „Wenn jemand die eigene Tätigkeit als erfüllend ansieht und für entsprechenden Ausgleich sorgt, wird auch ein höheres Stresslevel toleriert“, so Dr. Dieter



Traub, CEO des Personalunternehmens Orizon, das die bevölkerungsrepräsentative Befragung alljährlich in Auftrag gibt. Das persönliche Stressempfinden ist individuell verschieden. Was für die Einen ein normales Arbeitspensum zu sein scheint, setzt die Anderen bereits massiv unter Strom. Den größten Stress bereiten laut Studie zu viele Aufgaben bei zu wenig Personal, Ärger mit Vorgesetzten oder Kollegen sowie Lärm am Arbeitsplatz. Doch egal, wo die eigene Belastungsgrenze liegt: Dauerhafter Stress kann krank machen. Das bekommen Betroffene durch Symptome wie chronische Kopfschmerzen oder seelische und psychische Erschöpfung zu spüren, die sogar zum Burn-Out oder zu Depressionen führen kann. Umso bedeutsamer ist es, ganz bewusst Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Einfach mal an die frische Luft?

Laut Studie dienen den Arbeitnehmern vor allem bewusste Entspannungs- und Erholungsphasen in ihrer Freizeit als Stresskiller Nummer eins. Über die Hälfte der Befragten gibt an, auf diese Weise die Belastung am Arbeitsplatz auszugleichen. Gesunde Er-

Hintergrundinfos zur Studie

Die Orizon GmbH hat 2016 zum fünften Mal die Studie „Arbeitsmarkt – Perspektive der Arbeitnehmer“ durchgeführt. An der bevölkerungsrepräsentativen Online-Befragung nahmen 2.067 Arbeitnehmer und Arbeitsuchende in Deutschland teil. Durchgeführt wurde die Studie von dem unabhängigen Marktforschungs- und Analyseunternehmen Lünendonk GmbH. Zur Gewährleistung der Repräsentativität wurden vorgegebene Quoten über die soziodemographischen Merkmale Alter, Geschlecht, Schulbildung und Bundesland etabliert. Verzerrungen wurden durch Gewichtung aufgehoben. Die Gewichtung erfolgte nach Mikrozensus.

Frage:

Welche Faktoren lösen Ihrer Ansicht nach psychischen und körperlichen Stress bei der Arbeit aus? (Mehrfachnennung)

Psychische und körperliche Stressfaktoren bei der Arbeit



nährung sowie ausreichend Bewegung und Sport sind für mehr als zwei Drittel ebenfalls von großer Bedeutung. Rund 40 Prozent suchen aber auch die direkte Kommunikation mit ihren Vorgesetzten, um entsprechende Probleme offen zu thematisieren. Neben eigener Initiative werden auch von Seiten der Arbeitgeber Maßnahmen angeboten, um Belastungen zu reduzieren.

Arbeitgeber setzen auf flexible Arbeitszeitmodelle

Nach Einschätzung der über 2.000 Befragten sind flexible Arbeitszeitmodelle das oberste Mittel der Wahl ihres Arbeitgebers, um Stress am Arbeitsplatz zu verhindern. Auf dem zweiten und

dritten Platz rangieren die Maßnahmen „ergonomische Arbeitsplätze und -geräte“ – rund 17 Prozent können auf entsprechende Angebote zurückgreifen – sowie „Kontrollmechanismen zur Einhaltung von Arbeitszeiten und Pausen“ mit knapp 15 Prozent. Doch allen Bestrebungen der Unternehmen und der öffentlichen Aufmerksamkeit für das Thema zum Trotz: Knapp die Hälfte der Arbeitgeber ergreift aus Sicht der befragten Arbeitnehmer gar keine Maßnahmen, um Stress zu begrenzen. Hier besteht offenbar noch großer Handlungsbedarf in deutschen Büros und Werkshallen. ■

Psychische Belastung am Arbeitsplatz

Praxisleitfaden „Gefährdungsbeurteilung“ zum kostenlosen Download



Die Praxis zeigt, dass sich Unternehmen oft im Dschungel aus gesetzlichen Verpflichtungen und Richtlinien schwer tun, psychische Belastungen am Arbeitsplatz zu erkennen. Um die Komplexität des Themas zu reduzieren und Unternehmen einen Überblick über eine Gefährdungsmessung sowie Veränderungspotenziale an die Hand zu geben, hat das Essener Beratungsunternehmen Wolf&Oberkötter einen Praxisleitfaden zur erfolgreichen Durchführung einer

Gefährdungsbeurteilung verfasst. Das Beratungsunternehmen blickt auf gut 20 Jahre Erfahrung im betrieblichen Gesundheitsmanagement zurück.

In der bereits 2. Auflage werden in aller Kürze die wesentlichen Schritte einer Beurteilung verständlich erläutert und mit hilfreichen Tipps aus der Praxis ergänzt. Interessierte Unternehmen können sich das Handbuch kostenlos unter www.wolf-oberkoetter.de herunterladen.

PERSONALIEN

Geburtstage im Februar

65 JAHRE

Horst Hoffmann, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bauleitungsassistent/-in Hochbau/ Tiefbau“, Gelsenkirchen

Michael Krause, Mitglied des Bewachungsgewerbes der IHK, Dortmund

60 JAHRE

Helmut Brand, Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“, Essen

Heinz Reents, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Geprüfte/r Fachwirt/-in für Versicherungen und Finanzen“, Essen

50 JAHRE

Reiner Angenendt, stellv. Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in“, Emmerich am Rhein

Firmenjubiläen

50 JAHRE

Mikus GmbH
Essen, 28. Februar 2018

25 JAHRE

RS-Simulatoren Prüf- und Meßtechnik GmbH
Oberhausen, 8. Februar 2018

Handelsrichter

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat

Oliver Kammann, Geschäftsführer der KHS Kraftfahrzeug-Handel und -Service GmbH, Wiescherweg 92, 45472 Mülheim an der Ruhr,

und

Dr. Günter Zahn, Altenkamp 19, 40885 Ratingen,

sowie

Dipl.-Kaufmann Jochen Roesser, Geschäftsführer der Duke Invest GmbH, Im Teelbruch 122, 45219 Essen,

zu Handelsrichtern beim Landgericht Duisburg wiederernannt.

BEKANNTMACHUNGEN

Sachverständigenwesen

Im Dezember 2017 ist die öffentliche Bestellung und Vereidigung von folgendem Sachverständigen erloschen:

Karl-Heinz Rosendahl,
Lothringer Weg 36 a, 45481 Mülheim an der Ruhr,
für Kraftfahrzeugschäden und -bewertung.

In der Satzung wird nach dem § 6. folgende Regelung neu eingefügt:

§ 6a. Ehrenamtliche Tätigkeit

Die Mitglieder der Vollversammlung, des Präsidiums, der beratenden Ausschüsse sowie der Präsident nehmen ihre Tätigkeit ehrenamtlich wahr. Ersatz von Auslagen ist möglich. Präsidium und Hauptgeschäftsführer regeln in einer Richtlinie Art und Umfang.

Ausgefertigt, Essen, 04.01.2018

Die Präsidentin

gez. Jutta Krufft-Lohregel

Der Hauptgeschäftsführer

gez. Dr. Gerald Püchel

Änderungen neue Vollversammlung

Ausgeschieden:

Mirja Hengstenberg, Geschäftsführerin der Hengstenberg GmbH Fahrzeug- und Motorteile, Essen, hat ihr Mandat in der neuen Vollversammlung am 21.12.2017 niedergelegt.

Nachrücker:

Stephan Ketteler, Geschäftsführer der Atlas Copco Berg- und Tunnelbautechnik GmbH, Essen, wird als Nachrücker für Mirja Hengstenberg, der neuen Vollversammlung, Wahlgruppe III, Groß- und Außenhandel, Essen, ab März 2018 angehören.



Foto: Lorenz

Änderung der Satzung

Die Vollversammlung der IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen hat am 21. November 2017 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I 626), folgende Änderung der Satzung beschlossen. Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen hat die Änderung am 20.12.2017 genehmigt (Az. 107/IA1-24-11/10).

Änderung der Gebührenordnung

Die Vollversammlung der IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen hat am 21. November 2017 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I 626), folgende Änderung der Gebührenordnung beschlossen. Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen hat die Änderung am 20.12.2017 genehmigt (Az. 107/IA1-24-11/10).

In § 10 der Gebührenordnung werden in Ziffer IV. die Ziffern 9.1, 11.5 und 12.2.1 wie folgt geändert:

	€
9. Versicherungsvermittler	
9.1 Registrierung von Vermittlern/Beratern	45,00
...	
11. Finanzanlagenvermittler und Honorar-Finanzanlagenberater	
11.5 Registereintragung nach § 34 f Abs. 5 GewO und §§ 34 h Abs. 1 S. 4, 34 f Abs. 5 GewO (Gewerbetreibender)	45,00
...	
12. Immobiliendarlehensvermittler und Honorar-Immobiliendarlehensberater	
12.2.1 Registrierung nach § 34 i Abs. 8 Nr. 1 GewO (Gewerbetreibender)	45,00

Ausgefertigt, Essen, 04.01.2018

Die Präsidentin

gez. Jutta Krufft-Lohregel

Der Hauptgeschäftsführer

gez. Dr. Gerald Püchel

„Kunst & Kohle“ Ausstellungsprojekt der RuhrKunstMuseen zum Kohleausstieg

17 RuhrKunstMuseen nehmen das Ende der Steinkohleförderung zum Anlass für das größte städteübergreifende Ausstellungsprojekt, das je zu diesem Thema umgesetzt wurde. In 13 Städten der Metropole Ruhr werden von Mai bis September 2018 zeitgleich künstlerische Positionen gezeigt, die sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema „Kohle“ auseinandersetzen.

Mit dem Kohleausstieg endet 2018 in Deutschland mehr als ein bedeutender Industriezweig: Das Kapitel einer über 150 Jahre andauernden Geschichte schließt, die insbesondere das Gesicht des Ruhrgebiets, das Selbstverständnis seiner Bewohner und die Entstehung seiner einmaligen Kunst- und Kulturlandschaft bestimmt hat.

Die mit dem Bergbau verbundenen Facetten der Region – die von der Industrie geprägte Landschaft, die harte körperliche Arbeit unter Tage, das Material Kohle an sich, der unpräzise und solidarische



Menschenschlag, der Strukturwandel – inspirieren und faszinieren Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt seit jeher. Vor diesem Hintergrund führen die RuhrKunstMuseen zum Ende der Steinkohleförderung künstlerische Positionen unter dem Ausstellungstitel „Kunst & Kohle“ zusammen, die sich sowohl retrospektiv als auch perspektivisch der Frage nach der kulturellen Dimension dieses Einschnitts widmen.

„Thematische Gruppenausstellungen wechseln sich mit Einzelpäsentationen ab“, verrät Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Initiator des gemeinsamen Ausstellungsprojekts, „Dabei werden alle künstlerischen Medien abgedeckt und es entsteht das wohl größte Projekt dieser Art zum Thema Kohle, das je in der Region zu sehen war.“

Weitere, ständig aktualisierte Informationen zum Ausstellungsprojekt „Kunst & Kohle“ unter www.ruhrkunstmuseen.com

Museum Folkwang: Klaus Staeck - Sand fürs Getriebe



Klaus Staeck, Vorsicht Kunst, 1982

Klaus Staecks (*1938) Plakate gehören zu den wirkmächtigsten Arbeiten im öffentlichen Raum. Seine Bilderfindungen prägte das visuelle Gedächtnis der Bundesrepublik von den späten 1960er bis in die späten 1980er Jahre mit. Staeck verstand sich immer als Politprovokateur, der mit seinen Entwürfen gesellschaftlich brisante Themen sowie Krisen kommentierte und damit bewusst weitreichende Skandale auslöste. Die Werkschau zeigt nicht nur rund 180 seiner Plakate, sondern präsentiert auch Klaus Staecks frühe Druckgrafik. Ergänzt wird die Show durch einige Multiples, in denen Staeck seinen politischen Intentionen dreidimensionale Form gibt.

Vom 9. Februar – 8. April 2018
www.museum-folkwang.de

47.239
Exemplare

Druckauflage
4. Quartal 2017



Verlagssonder- veröffentlichungen 2018

meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN

FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

Heft	Monat	Branchenthemen
1	Januar	Recht und Steuern Fuhrpark und Fuhrparkmanagement
2	Februar	Tagungen und Kongresse Betriebliches Gesundheitsmanagement Energiewirtschaft/Umwelt
3	März	Dienstwagen/Leasing/Finanzierung Büro-Kommunikation IT Dienstleistungen
4	April	Wirtschaftsraum Mülheim Gewerbeimmobilien
5	Mai	Wirtschaftsraum Oberhausen Sicherheit im Unternehmen Datenschutz
6	Juni	Wirtschaftsraum Essen Unternehmens-Beratung u. -Recht
7/8	Juli/August	Transport, Logistik, Verpackung Eventservice und Seminare
9	September	Nutzfahrzeuge (IAA) Industrie-Dienstleister
10	Oktober	Gewerbebau und Hallenbau Dienstwagen und Fuhrpark
11	November	Gebäudedienstleister Personal Ausbildung und Weiterbildung
12	Dezember	Unternehmensportraits Technische Gebäudeausrüster

**Anzeigenschluss für die Februar-Ausgabe
ist am 15. Februar 2018**

meo

MARKTPLATZ

Branchenverzeichnis für
Angebote aus Industrie,
Handel und Gewerbe

Filmproduktion

DCCM Studio
Digital Creativ Cut Media
Imagefilm, Mitarbeitergewinnung, Event,
Anleitung, Schulung, Produktpräsentation
www.dccm.de / info@dccm.de
Tel.: 01578-7766760

Steuerberatung

Guido Bungart
Steuerberater

Petra Mering
Steuerberaterin

Bredeneyer Str. 119 Fon 02 01 / 4 19 51
45133 Essen-Bredeneyer Fon 02 01 / 4 19 54
office@bungart-mering.de

Hilfsprojekte

Gemeinnütziges Hilfsprojekt (e.V.) sucht nicht
mehr genutzte Laptops u. a. für
Kinder, Schulen, Waisenhäuser,
mehr auf www.Labdoe.de,
Tel.: 02 08/59 35 15

Veranstaltungen

TOP-EVENT.^{NRW}
Equipment | Service | Konzeption

Top Event
Inh. Prüser Event & Equipment GmbH & Co. KG
Felicitasstraße 7, 44263 Dortmund
Telefon 0231 / 777077-0 | Fax 0231 / 777077-7
info@top-event.nrw | www.top-event.nrw

Raubegrünung

**Hydrokulturen
Kunstpflanzen**
.....
www.hydro-studio.de

**Der Anzeigenschluss
für den Marktplatz der
Februar-Ausgabe ist
der 15. Februar 2018**

Werbung in der meo!

Sie haben Fragen rund um Ihre Anzeige in der **meo**?
Wir beraten Sie gerne!



Eva Lupp
Verkaufsberatung

Fon 0201/879 57 18
lupp@commedia.de



Michael Werner
Verkaufsberatung

Mobil 0171/414 33 93
werner@commedia.de



100% PERFORMANCE. FÜR UNTER 1% LEASEN.¹ OHNE ANZAHLUNG.

Mit dem Jaguar Land Rover Performance-Leasing fahren Sie eines unserer ausgewählten Modelle mit neuester Ingenium Motorentechnologie zu besonders attraktiven Konditionen. Überzeugen Sie sich selbst. Unter anderem von folgenden Angeboten:

JAGUAR F-TYPE CABRIOLET: AB MTL. 503,- €/Netto²

LEASINGANGEBOT
Jaguar F-TYPE 3.0L V6 Cabriolet
250 kW (340 PS) Automatik

Monatliche Leasingrate:	503,- € ²
Barpreis zzgl. MwSt.:	82.623,- €
Leasingsonderzahlung:	0,- €
Leasinglaufzeit:	36 Monate
Gesamtfahrleistung:	30.000 km
Gesamtbetrag, zzgl. MwSt.:	18.121,- €

JAGUAR XF SPORTBRAKE (KOMBI): AB MTL. 377,- €/Netto²

LEASINGANGEBOT
Jaguar XF Sportbrake 20d
132 kW (179 PS) Automatik

Monatliche Leasingrate:	377,- € ²
Barpreis zzgl. MwSt.:	51.650,- €
Leasingsonderzahlung:	0,- €
Leasinglaufzeit:	36 Monate
Gesamtfahrleistung:	30.000 km
Gesamtbetrag, zzgl. MwSt.:	13.583,- €

RANGE ROVER VELAR : AB MTL. 587,- €/Netto³

LEASINGANGEBOT
Land Rover Range Rover Velar D300
221 kW (300 PS) Automatik

Monatliche Leasingrate:	587,- € ³
Barpreis zzgl. MwSt.:	73.270,- €
Leasingsonderzahlung:	0,- €
Leasinglaufzeit:	36 Monate
Gesamtfahrleistung:	30.000 km
Gesamtbetrag, zzgl. MwSt.:	21.146,- €

LAND ROVER DISCOVERY SPORT: AB MTL. 327,- €/Netto³

LEASINGANGEBOT
Land Rover Discovery Sport 2.0 Td4
110 kW (150 PS) Automatik

Monatliche Leasingrate:	327,- € ³
Barpreis zzgl. MwSt.:	39.705,- €
Leasingsonderzahlung:	0,- €
Leasinglaufzeit:	36 Monate
Gesamtfahrleistung:	30.000 km
Gesamtbetrag, zzgl. MwSt.:	11.768,- €

¹Im Monat. Das Angebot gilt für sofort verfügbare Fahrzeuge der Modelle Jaguar XE, Jaguar XF/XF Sportbrake, Jaguar F-PACE, Jaguar F-TYPE, Discovery Sport, Range Rover Evoque und Range Rover Velar. Das Angebot ist gültig bis 31.03.2018 und solange der Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit weiteren Aktionen.

²Leasingangebot für Gewerbekunden mit Kilometerabrechnung, vermittelt für die Jaguar Bank, Zweigniederlassung der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstr. 138, 74076 Heilbronn auf Basis aktuell gültiger Konditionen. Widerrufsrecht nach § 495 BGB für Verbraucher. Alle Preise verstehen sich exkl. 19% zzgl. Mehrwertsteuer.

³Leasingangebot für Gewerbekunden mit Kilometerabrechnung, vermittelt für die Land Rover Bank, Zweigniederlassung der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstr. 138, 74076 Heilbronn auf Basis aktuell gültiger Konditionen. Widerrufsrecht nach § 495 BGB für Verbraucher. Alle Preise verstehen sich exkl. 19% zzgl. Mehrwertsteuer.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: Jaguar F-TYPE 3.0L V6 Kompressor Benzin Aut. 250 kW (340 PS): 11,7 (innerorts); 6,5 (außerorts); 8,4 (komb.); CO₂-Emissionen in g/km: 199; Effizienzklasse: E; Jaguar XF Sportbrake 20d Diesel Aut. 132 kW (179 PS): 5,5 (innerorts); 4,3 (außerorts); 4,8 (komb.); CO₂-Emissionen in g/km: 124; Effizienzklasse: A+; Land Rover Range Rover Velar D300 Diesel Aut. 221 kW (300 PS): 7,4 (innerorts); 5,8 (außerorts); 6,4 (komb.); CO₂-Emissionen in g/km: 167; Effizienzklasse: B; Land Rover Discovery Sport 2.0L TD4 Diesel Aut. 110 kW (150 PS): 6,3 (innerorts); 4,7 (außerorts); 5,3 (komb.); CO₂-Emissionen in g/km: 139; Effizienzklasse: A. Abbildungen zeigen Sonderausstattung.

STOPKA

STOPKA ESSEN GMBH & CO. KG

Pferdebahnstraße 70, 45141 Essen, Tel.: 0201 560 507-0

www.stopka-essen.de

BECKER & STOPKA

BECKER & STOPKA GMBH & CO. KG

Wilhelm-Lantermann-Straße 102-104, 46535 Dinslaken, Tel.: 02064 4103-0

www.becker-stopka.de